



Jahres bericht 2024

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden

Gefördert durch



Hauptsponsor



Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Kulturfonds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen
sächsischen Sparkassen
LBS Landesbausparkasse NordOst AG
und Landesbank Baden-Württemberg
Sparkassen-Versicherung Sachsen
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsored by



Jahresbericht 2024

Inhalt

- 4 — Vorwort
Prof. Dr. Marion Ackermann

Im Fokus

- 16 — Wo alles begann: Die Kunstsammlungen
ehrten Caspar David Friedrich
zum 250. Geburtstag
- 19 — Die Avantgarde im Kubus: Das Archiv der
Avantgarden – Egidio Marzona wurde eröffnet
- 22 — Haus der Charaktere: Die Puppentheater-
sammlung eröffnete am neuen Standort
im Kraftwerk Mitte
- 25 — Zurück in Dresden: Ein Großteil der 2019
gestohlenen Juwelen ist wieder im
Historischen Grünen Gewölbe zugänglich
- 26 — »Teilen ist haben«: Ein Gespräch
zum Abschied von Generaldirektorin
Marion Ackermann

Ausstellungen

- 32 — »Fait à Paris. Die Kunstmöbel des
Jean-Pierre Latz am Dresdner Hof«
Ausstellung des Kunstgewerbemuseum
- 34 — Kinderbiennale »PLANET UTOPIA«
Ausstellung der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden
- 36 — »PURE Visionen. Kunststoffmöbel
zwischen Ost und West«
Ausstellung des Kunstgewerbemuseum
in Kooperation mit dem Museum Utopie
und Alltag, Eisenhüttenstadt
- 37 — »Gerhard Richter. Serien | Variationen«
Ausstellung des Gerhard Richter Archiv
- 38 — »Candida Hofer: Kontexte. Eine Dresdner
Reflexion«
Ausstellung der Abteilung Forschung in
Kooperation mit dem Kupferstich-Kabinett
und der Semperoper

- 39 — »Battleground Studio: Adrian Ghenie –
Arbeiten auf Papier«
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
- 40 — »Fragmente der Erinnerung. Der Schatz des
Prager Veitsdoms im Dialog mit Edmund de
Waal, Josef Koudelka und Julian Rosefeld«
Ausstellung der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden
- 42 — »Der Wandel wird kommen. Kritik und
Engagement in der polnischen Kunst«
Ausstellung der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden
- 44 — »Aufbruch an der Akademie –
Josef Hegenbarth und seine
Meisterschülerin Traute Gruner«
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
- 45 — »Bewundert, gesammelt, ausgestellt.
Behinderung in der Kunst des Barock und
der Gegenwart«
Ausstellung des Grünen Gewölbes
- 46 — »Das Wunderbare in der Kunst und Art der
Alten. Meisterwerke antiker Vasenkunst«
Ausstellung der Skulpturensammlung bis 1800
- 47 — »Der Madonna ganz nah. Reliefs und
Gemälde der Florentiner Renaissance«
Ausstellung der Skulpturensammlung bis 1800
- 48 — »Miniminiminiaturen – Die kleinste
Ausstellung der Welt«
Ausstellung des Museums für
Sächsische Volkskunst
- 49 — »WasserSchule. Eine Spekulation in vier
Jahreszeiten«
Ausstellung des Kunstgewerbemuseum
in Kooperation mit dem Designstudio
Makkink & Bey, Rotterdam
- 50 — International präsent: 2024 waren die Kunst-
sammlungen mit Ausstellungsk Kooperationen
in Belgien, Österreich und Polen vertreten
- 52 — Sonderausstellungen und
Sammlungsinterventionen

Institution im Wandel

- 62 — Die Kunstsammlungen haben eine eigene Stabstelle Nachhaltigkeit geschaffen
- 64 — »Museen als aktive Orte der Demokratie«
Bürger:innen erarbeiteten Ideen für das Kunstgewerbemuseum
- 65 — Tagung »Offen? Kritisch? Inspirierend? Museen als aktive Orte der Demokratie«
- 66 — Ein Vierteljahrhundert souveräner Eleganz
Gilbert Lupfer zum Abschied von Dirk Burghardt
- 68 — »Ich möchte alle in diesem Veränderungsprozess mitnehmen!«
Cornelia Rabeneck ist seit August 2024 kaufmännische Direktorin
- 70 — »Wenn du in diesem Feld keine Kritiker hast, machst du etwas falsch.«
Léontine Meijer-van Mensch leitete für fast sechs Jahre die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen

Wissenschaft und Forschung

- 74 — Systematische Provenienzforschung:
Nach 16 Jahren endete das Recherche-, Erfassungs- und Inventurprojekt »Daphne«
- 76 — Rückführungen
- 78 — »The Royal Dresden Porcelain Collection«
macht Keramik aus Ostasien und Archivalien digital zugänglich
- 80 — Verflochtene Internationalismen – eine Ausstellungreihe fragte nach den internationalen Verflechtungen der DDR
- 81 — »Welche Verantwortung tragen wir?« –
eine Veranstaltungsreihe thematisierte den deutschen Kolonialismus und seine Folgen
- 82 — Ein Vakuum-Saugstrahl ermöglicht die schonende Restaurierung von Kulturgütern aus Metall
- 83 — Caspar David Friedrichs Gemälde wurden kunst-technologisch untersucht
- 84 — Symposien, Vortragsreihen und Workshops
- 86 — Forschungsprojekte
- 88 — Publikationen

Museum und Öffentlichkeit

- 92 — Vermittlung, Outreach und Gesellschaft
- 93 — Marketing
- 94 — Medien und Kommunikation
- 95 — Programm und Internationale Beziehungen
- 96 — Sächsische Landesstelle für Museumswesen
- 97 — Stefan Koldehoff über die Martin und Harriet Roth Lectures
- 98 — Besuchszahlen
- 100 — Wirtschaftsdaten
Stellen- bzw. Personalübersicht

Förderung und Dank

- 104 — Wachsende Freundschaft:
Der Freundeskreis der Kunstsammlungen zählt inzwischen mehr als 2.300 Mitglieder
- 106 — Freundeskreise
- 108 — Zum Tod des Kunsthistorikers
Hans Joachim Neidhardt
- 109 — Zum Tod des Architekten Peter Kulka
- 110 — Erwerbungen und Schenkungen
- 116 — Förder:innen
- 120 — Museen und Institutionen
- Code of Conduct
- Adressen und Öffnungszeiten
- Impressum

Vorwort



Marion Ackermann bei der
Eröffnung der Kinderbiennale vor
einer Arbeit von Jeppe Hein

»Zurück in die Zukunft« lautete das Motto der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Jahr 2024, und es steht symbolisch als Schlagzeile über den beiden großen Museumswieder- und -neueröffnungen: dem fulminanten Einzug des Archivs der Avantgarden – Egidio Marzona ins Blockhaus am Elbufer, das von Nieto Sobejano Arquitectos zum Museum umgerüstet worden war, sowie der langersehnten Neu-präsentation der Puppentheatersammlung im Kraftwerk Mitte. Damit sind beide Sammlungen sowie ihre Häuser nun dauerhaft für die Öffentlichkeit zugänglich, was mich mit großer Genugtuung erfüllt.

Der große Romantiker Caspar David Friedrich, der erst in Dresden zur Meisterschaft fand und die sächsische Landschaft so grandios in seinen Bildern verewigt hat, wurde zu seinem 250. Geburtstag mit einer umfassenden Werkschau im Albertinum sowie im Kupferstich-Kabinett gefeiert, was auch einer produktiven Ausstellungs-kooperation – vor allem mit den Berliner und Hamburger Museen – zu verdanken ist. Auch auf der Ebene der Sicherung bedeutenden Kulturgutes haben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hervorragend mit anderen Häusern, namentlich der Stiftung Preußischer Kulturbesitz sowie der Klassikstiftung Weimar, zusammengearbeitet, um gemeinsam das sogenannte Karlsruher Skizzenbuch Friedrichs anzukaufen, das in der Ausstellung zu sehen war – »sharing is caring« lautet hier die Devise! Den vielen Förderern des Projektes sind wir unendlich dankbar. Sowohl die Friedrich-Ausstellung als auch die dritte Ausgabe der Kinderbiennale mit dem Titel »PLANET UTOPIA« zogen eine sechsstellige Anzahl von Besuchenden an.

»Zurück in die Zukunft« hieß es auch im Wortsinn bei der Präsentation der zurück-erlangten Juwelengarnituren an ihrem angestammten Ort im Historischen Grünen Gewölbe. Um dem Andrang der Öffentlichkeit Rechnung zu tragen, wurden die Öffnungszeiten hierfür im Sinne einer dynamischen Anpassung erweitert. Ich hoffe, dass der Prozess der wissenschaftlichen Restaurierung der so bedeutenden Schmuckstücke möglichst bald starten kann, und bin sehr froh, dass der Heilungsprozess dieser lange offenen Wunde jetzt zu einem glücklichen Abschluss gelangt ist. Furios erfolgreich waren auch zwei weitere Präsentationen glänzender Inkunabeln, der Schatz des Prager Veitsdoms in der Kunsthalle im Lipsiusbau, der die Ausstellungsreihe zur Kunst in Ostmitteleuropa an den Kunstsammlungen fortsetzte, sowie die restaurierten Barockmöbel des Kunsttischlers Jean-Pierre Latz in den Paraderäumen Augusts des Starken im Residenzschloss.

Es ist ein Zeichen unserer Zeit, dass Diskurse, über die sich die Gesellschaft erregt, nicht mehr vor den Toren der Museen Halt machen, und politische Gegenwartsthemen zunehmend auch in Ausstellungen verhandelt werden. Die Absage der Ausstellung »Das Jahr 1983« über den Völkermord an den Nama und Ovaherero in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia, durch die externe Kuratorin Zoé Samudzi hat uns geschmerzt. Das Scheitern unserer Verhandlungen war für die Kunstsammlungen jedoch auch ein Lernprozess, getreu der Devise Samuel Becketts: »Ever tried. Ever failed. No matter. Try again. Fail again. Fail better (Immer versucht. Immer gescheitert. Egal. Versuch es nochmal. Scheitere erneut. Scheitere besser.)«. Sie mündete in eine fruchtbare Debatte zum deutschen Kolonialismus, in einer Präsentation eines Films von Forensis/Forensic Architecture sowie in Einladungen an die Nama und Ovaherero sowie gemeinsamen Resolutionen über geplante Restitutionen von Objekten. 2024 haben die Kunstsammlungen im Direktorium auch einen »Code of Conduct« verabschiedet, in dem aufgrund von Überlegungen des Verfassungsrechtlers Christoph Möllers die ethischen Grundlagen unseres Handelns als Museumsverbund dargestellt sind. Er ist im Umschlag dieses Berichts nachzulesen.

Zu guter Letzt möchte ich noch meiner Freude darüber Ausdruck verleihen, dass wir im Jahr 2024 mit Cornelia Rabeneck eine neue Verwaltungsdirektorin an den Kunstsammlungen begrüßen durften. Dirk Burghardt wechselte nach 25 verdienstvollen Jahren ins Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Auch Léontine Meijer-van Mensch verabschiedete sich nach fast sechs Jahren von den Ethnographischen Sammlungen Sachsen – nicht nur mit »Re-Inventing GRASSI« hat sie die Kunstsammlungen im nationalen wie internationalen Diskurs um die Zukunft ethnologischer Museen nachhaltig positioniert.

Im Jahr 2024 habe auch ich entschieden, mich nach acht Jahren erfolgreicher, spannender und manchmal auch herausfordernder Arbeit als Generaldirektorin der Kunstsammlungen neuen Aufgaben zuzuwenden. Ich wurde zur Präsidentin der Stiftung Preußischer Kulturbesitz berufen. In diesem Amt werde ich den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Stadt Dresden und dem Freistaat Sachsen weiterhin eng verbunden bleiben. Ich danke herzlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, unseren weltweiten Förderern, Partnerinstitutionen sowie allen anderen, die uns in treuer Verbundenheit unterstützen.

Prof. Dr. Marion Ackermann

Generaldirektorin der

Staatlichen Kunstsammlungen Dresden



Ein neues Haus für die
Kunstsammlungen:
Das Archiv der Avantgarden –
Egidio Marzona ist eröffnet!







Aus Holz und Pappe: Alfredo & Isabel Aquilizans Installation »DWELL/IN/PLACE« wuchs während der Kinderbiennale »PLANET UTOPIA«





Ungewohnte Einblicke: das
Schaudepot der Puppentheater-
sammlung im Kraftwerk Mitte



Staatliche
tsammlung
Dresden



MOBILES MUSEUM

www.skd.museum

Im Juni 2024 startete das
»Mobile Museum« in die neue
Saison und war wieder in ganz
Sachsen unterwegs – diesmal
mit einer Version des Werkes
»Today I feel like ...«
des Künstlers Jeppe Hein



Im
Fokus



In stiller Bewunderung:
Besuchende vor dem »Großen
Gehege bei Dresden« (1832)
von Caspar David Friedrich

Wo alles begann

Die Kunstsammlungen ehrten Caspar David Friedrich zum 250. Geburtstag

Den 250. Geburtstag des Malers Caspar David Friedrich (1774–1840) am 5. September 2024 feierten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit gleich drei Ausstellungen: im Kupferstich-Kabinett, im Albertinum und ergänzend im Münzkabinett. Unter dem Titel »Wo alles begann« zeigten sie, wie eng das künstlerische Schaffen des Romantikers mit den Kunstschatzen und den Landschaften seiner Wahlheimat Dresden verbunden ist. Die Ausstellungen entstanden in engem Austausch mit den Partnermuseen in Hamburg und Berlin, wurden jedoch eigenständig konzipiert.

Der in Greifswald geborene Friedrich kam 1798 nach Dresden und entwickelte sich dort in den folgenden 40 Jahren zu einem erfolgreichen Künstler. Für seine Arbeiten ging er sowohl in der Dresdner Gemäldesammlung als auch in der Natur der Umgebung auf Motivsuche. Minutiös und leidenschaftlich skizzierte er Figurengruppen aus Gemälden oder Landschaftselemente, um sie später in seinem Atelier zu eigenen künstlerischen Kompositionen zu komponieren.

Seine Zeichnungen standen im Mittelpunkt der Präsentation des Kupferstich-Kabinetts: Anhand von rund 150 Werken ließ sich Friedrichs Arbeitsprozess unmittelbar nachvollziehen. Höhepunkt der Präsentation war das kurz zuvor von der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, den Kunstsammlungen und der Klassik Stiftung Weimar gemeinsam erworbene »Karlsruher Skizzenbuch«. Dieses historische Zeugnis ist eines von nur sechs erhaltenen Skizzenbüchern Friedrichs. Besuchende konnten durch die digitalisierte Fassung blättern und so einen einzigartigen Einblick in den Schaffensprozess des Künstlers erhalten.

Andächtig vor »Das Kreuz im Gebirge«
von Caspar David Friedrich, auch bekannt
als »Tetschener Altar« (1807/08)



Die vielschichtige Gedankenwelt Friedrichs offenbarte sich darüber hinaus in einem weiteren besonderen Dokument: einem Originalmanuskript aus dem Bestand des Kupferstich-Kabinetts, in dem Friedrich die Kunst seiner Zeit reflektierte und seine kunsttheoretischen Positionen ausarbeitete.

Caspar David Friedrichs unverwechselbare Gemälde sind das Ergebnis seiner intensiven Studien und Reflexionen und gelten heute als Sinnbilder der deutschen Romantik. Ihnen widmete sich das Albertinum. Die großzügige Ausstellungsräumlichkeiten vereinte 47 seiner Gemälde und ermöglichte deren intensive Betrachtung – unter ihnen so bedeutende Landschaftsbilder wie der »Tetschener Altar«, »Schiffe im Hafen am Abend« oder das »Große Gehege bei Dresden«. Hinzu kamen bedeutende Leihgaben wie »Der Wanderer über dem Nebelmeer« aus der Hamburger Kunsthalle sowie der »Mondaufgang am Meer« und »Der Watzmann« aus der Alten Nationalgalerie Berlin. Die Ausstellung gliederte sich

in fünf Kabinette, die Friedrichs Arbeiten unter den Begriffen Rückenfigur, Erinnerungsbilder, Farbe, Bäume und Religion thematisch gruppierten. So wurden einerseits Schwerpunkte sichtbar, die Friedrich bewegten, wie etwa Tod, Religion oder Politik. Andererseits zeigten sich künstlerische Fragestellungen etwa nach dem Umgang mit Farben oder Bildkompositionen, die den Stil des Malers besonders prägten.

Begleitet wurden Friedrichs Gemälde von 19 Landschaftsbildern aus der Gemäldegalerie Alte Meister. Insbesondere Arbeiten von Jacob van Ruisdael (1628–1682), Salvator Rosa (1615–1673) und Claude Lorrain (1600–1682) hatte der Künstler intensiv studiert und sich von ihnen für seine eigenen Werke inspirieren lassen. An einigen Stellen ließ sich seine Arbeitsweise unmittelbar nachverfolgen: So fand etwa ein nobles Paar aus dem Bild »Fischer am Strand« von Philips Wouwerman (1619–1668) über eine Skizze Eingang in Friedrichs Gemälde »Der Friedhof«.





Caspar David Friedrichs »Der Watzmann« (1824/25) war in der Sonderausstellung »Caspar David Friedrich. Wo alles begann« zu sehen

Ihren besonderen Spannungsbogen erhielt die Ausstellung durch den Kontrast zwischen der ruhigen Präsentation in den Kabinetten und der zentralen Längswand, auf der sich in schier überbordender Galeriehängung 121 Gemälde von künstlerischen Weggefährten:innen Friedrichs versammelten. Die Gegenüberstellung dieser Präsentationsform, die zur damaligen Zeit in Kunstsalons und Ausstellungen üblich war und die Friedrich selbst verabscheute, ließ die ruhende Kraft und die melancholische Sogwirkung der Werke des deutschen Romantikers besonders deutlich hervortreten. Denn anstatt sich wie seine Malerkolleg:innen mit Farbkontrasten und dramatischen Motivszenen zu überbieten, setzte Friedrich auf kontemplative, ins Detail durchkomponierte Naturmotive, die ihre Faszination aus großer Stille und einzigartiger Farbgebung gewinnen. Die Ausstellung bot damit nicht nur ein Panorama der Kunst des frühen 19. Jahrhunderts, sie verdeutlichte auch Friedrichs unvergleichliche Sonderstellung. Ermöglicht wurde diese Bildervielfalt durch Leihgaben aus Madrid, Prag, Wien und Winterthur sowie aus deutschen Sammlungen wie Chemnitz, Erfurt, Essen, Lübeck, Mannheim, Schwerin und Weimar.

Der Auseinandersetzung mit Friedrichs künstlerischem Schaffen stellte das Münzkabinett lebensnahe Fragen zur Seite: Wie sah das Leben Anfang des 19. Jahrhunderts in Dresden aus? Was bedeutete es, wenn Friedrich für ein Gemälde 160 Taler erhielt? Wirtschaftliche und politische Umbrüche, erinnert sei nur an die Napoleonischen Kriege und die beginnende industrielle Revolution, brachten große Veränderungen mit sich. Durch die unterschiedlichen Währungen der vielen deutschen Kleinstaaten war der Zahlungsverkehr zudem sehr komplex. Anhand historischer Doku-

mente und Quellen sowie numismatischer Objekte näherte sich das Münzkabinett der Lebenswirklichkeit Friedrichs und der Menschen seiner Zeit an. Ergänzt wurde die Präsentation um Medaillen, die zu Ehren des Romantikers entstanden sind oder von ihm inspiriert wurden, nicht zuletzt auf seinen 250. Geburtstag.

So intensiv, lebensnah und vielfältig ließ sich Caspar David Friedrich im Jubiläumsjahr besonders in Dresden erfahren – an dem Ort, an dem alles begann. Das zeigt auch der enorme Publikumserfolg: Trotz Sonderöffnungszeiten – zuletzt bis Mitternacht – waren die Tickets ausverkauft. Insgesamt wurden 236.000 Besuchende gezählt. Um die Besonderheit des Ortes auch jenseits der Dresdner Stadtgrenzen zugänglich zu machen, bleiben die Ausstellungen nicht nur über den Katalog, sondern auch über digitale Rundgänge und Zusatzmaterialien erfahrbar. Zudem ist ein begleitender Wanderführer erschienen, der den Spuren des Künstlers durch sächsische Landschaften folgt und dazu einlädt, die Bildmotive, die Caspar David Friedrich zum großen Romantiker machten, vor Ort zu entdecken.

Caspar David Friedrich. Wo alles begann

Ausstellung des Albertinum und des Kupferstich-Kabinetts
kuratiert von Holger Birkholz und Petra Kuhlmann-Hodick
24. August 2024 bis 5. Januar 2025
Dresden, Albertinum
24. August bis 17. November 2024
Dresden, Residenzschloss

Caspar David Friedrich und das Geld seiner Zeit

Ausstellung des Münzkabinetts
kuratiert von Sylvia Karges und Wilhelm Hollstein, Idee: Lili Reyels
24. August 2024 bis 2. Februar 2025
Dresden, Residenzschloss

Die Avantgarde im Kubus

Das Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona wurde eröffnet

Ein neuer Ort für die Kunst:
das Blockhaus mit Garten
von der Elbe aus gesehen

Nach sechs Jahren Bauzeit war es am 5. Mai 2024 endlich so weit: Das Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona (ADA) öffnete seine Türen erstmals vollumfänglich für die Öffentlichkeit. Seitdem gibt es im Zentrum von Dresden im neu gestalteten Blockhaus am Fuße der Augustusbrücke einen neuen Kulturort, der sich gleichermaßen als Museum, Forschungsstätte und Diskursraum versteht.

2016 hatte der Sammler, Galerist und Verleger Egidio Marzona (*1944) den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein Sammlungskonglomerat von rund 1,5 Millionen Objekten geschenkt; zwei Jahre später kamen noch einmal rund 200.000 Objekte hinzu. Um diesen umfangreichen Bestand nicht nur zu präsentieren, sondern auch der künstlerischen wie wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen, wurde das Blockhaus umgebaut. Unter der Regie des spanisch-deutschen Architekturbüros Nieto Sobejano Arquitectos blieb die Barockfassade des Gebäudes erhalten, der Innenraum wurde hingegen gänzlich neu gedacht.



Die Sammlung ist in einem überdimensionalen, frei über der Ausstellungsfläche des Erdgeschosses schwebenden Kubus untergebracht. Beide Ebenen sind mit einer skulpturalen Wendeltreppe verbunden und schaffen einen architektonisch außergewöhnlichen Ort, der flexiblen Raum für Forschung, Ausstellungen und Diskussionen bietet.

Im Zentrum steht die einzigartige Sammlung Egidio Marzonas – seit den späten 1960er-Jahren zusammengetragene Kunstwerke, Objekte und Dokumente aus den unterschiedlichsten Strömungen der Avantgarden des 20. Jahrhunderts. Dieses umfangreiche Archiv der Dinge und Ideen ermöglicht, sowohl die Entstehung von Designobjekten wie auch die Entwicklung avantgardistischer Kunstkonzepte unmittelbar nachzuvollziehen. Auch Daniel Marzona, der kurz vor der Eröffnung des ADA überraschend verstorbene Sohn des Sammlers, beriet Rudolf Fischer, den Leiter des ADA, und sein Team bei der Strukturierung und Aufarbeitung der Sammlung.

Erschließen lässt sich die Sammlung im neuen Blockhaus nun für alle Interessierten auf der Forschungsplattform im ersten Obergeschoss. Hier befindet sich ein kuratierter Freihandapparat aus der Bibliothek Egidio Marzonas, der jeweils zu Themen aktueller Ausstellungen zusammengestellt wird. Eigens konzipierte Regalsysteme mit integrierten Vitrinen bieten zusätzlich wechselnde Einblicke in die Vielfalt der Sammlungsobjekte. Darüber hinaus bietet die Plattform online reservierbare Arbeitsplätze sowie Angebote

der Bildung und Vermittlung. Digital sind die Bestände des ADA über das eigene Recherchemodul oder die Online Collection der Kunstsammlungen zugänglich. Nach entsprechender Voranmeldung kann vor Ort zudem in den beiden gläsernen Vorlageräumen am Original geforscht werden.

Ausgehend von diesem interdisziplinären Wissensspeicher werden im Erdgeschoss wechselnde Sonderausstellungen gezeigt. Den Auftakt im Eröffnungsjahr machte die Präsentation »Archiv der Träume. Ein surrealistischer Impuls«. 100 Jahre nach der Veröffentlichung des surrealistischen Manifests von André Breton (1896–1966) widmete sie sich anhand von rund 300 Objekten den Avantgarden des Surrealismus und ihrer Ausstrahlung auf andere künstlerische Strömungen wie Dada, Cobra, Fluxus oder Pop-Art. Ausgangspunkt war dabei das 1924 in Paris gegründete »Bureau des recherches surréalistes (Büro für surrealistische Forschung)«. Hier archivierten und untersuchten die Surrealisten Traumzeugnisse jeglicher Art, um sich von ihnen für ihre künstlerische Arbeit inspirieren zu lassen. Die Ausstellung präsentierte darauf basierend avantgardistische Praktiken an der Grenze von Traum zu Realität und setzte sie in Beziehung zu künstlerischen Entwicklungen des späteren 20. Jahrhunderts.

Begleitend zur Eröffnung realisierte der mexikanische Künstler Erick Beltrán (*1974) die raumgreifende Arbeit »22 Züge durch ein Archiv der Archive: Athen muss immer wieder aus Alexandria gerettet werden.« Dafür befasste er sich mit der

Besuchende auf der Forschungsplattform des ADA





Objekte in der Sonderausstellung
»Archiv der Träume.
Ein surrealistischer Impuls«

Vernetzung des ADA als Archiv der Archive, das unendlich viele Möglichkeiten bietet, avantgardistische Ideen miteinander in Beziehung zu setzen und neu zu kombinieren. Als Teil des Eröffnungsprogramms bespielten darüber hinaus das Künstlerduo Isabel Lewis und Dirk Bell sowie die Tänzerin Sasha Portyannikova und der Komponist Stefan Behrisch die Räume und das Café des ADA mit Performances. Schließlich startete parallel auch das Online-Portal »WIR SIND AVANTGARDE!«, das Aufzeichnungen von Gesprächen mit Egidio Marzona und anderen Zeitzeug:innen zusammenträgt. Das wachsende Oral-History-Projekt dokumentiert damit Zeugnisse über die Praxis und Motivation des Sammelns sowie über Vision, Entwicklung, historischen Kontext und Provenienzen der Objekte des ADA.

Noch im November 2024 präsentierte das Archiv seine zweite Ausstellung: »Welten bauen. Visionäre Architektur im 20. Jahrhundert«. Sie war zukunftsgerichtet Architekturkonzepten, Gebäudeutopien und -dystopien des 20. Jahrhunderts gewidmet. Rund 200 Exponate, darunter Objekte, Zeichnungen, Modelle und Publikationen, dokumentierten unterschiedliche architektonische Sichtweisen auf die Zukunft – von fortschrittsgläubiger Euphorie bis zu mahndem Skeptizismus. Die Architekturentwürfe, die häufig nicht realisiert wurden, spiegelten damit auch die wechselhaften und herausfordernden politischen Bedingungen des 20. Jahrhunderts wider. Insgesamt waren zehn Positionen zu sehen, sowohl von einzelnen Architekt:innen als auch von Kollektiven oder losen Gruppierungen. Am Anfang standen

Visionen von Paul Scheerbart (1863–1915) und Bruno Taut (1880–1938), die Natur und Kosmos in ihre Architektur einfließen ließen. Über mahnende Konzepte von Richard Buckminster Fuller (1895–1983) führte der Weg in die Nachkriegszeit zur italienischen Architektura Radicale bis hin zur radikal reduzierten Formensprache von Leonardo Mosso (1926–2020) und seiner Frau Laura Castagno-Mosso (*1938). Ergänzt wurde die Ausstellung durch die Künstlerinnen Hristina Ivanoska & Yane Calovski sowie das Duo WIRKUSPRIES, die sich in Performances und Veranstaltungen mit dem Vermächtnis der Architektinnen Iskra Grabul (1936–2008) und Helena Syrkus (1900–1982) auseinandersetzten.

Somit konnte das ADA bereits im Eröffnungsjahr eindrucksvoll unter Beweis stellen, was es sich für die Zukunft vorgenommen hat: ein interdisziplinärer Ort des künstlerischen und wissenschaftlichen Austauschs zu sein, der seine einzigartige Sammlung zum Ausgangspunkt avantgardistischer Impulse macht, die weit über Dresden, Sachsen und Deutschland hinaus ihre Strahlkraft entfalten.

Archiv der Träume. Ein surrealistischer Impuls
Ausstellung des Archivs der Avantgarden – Egidio Marzona
kuratiert von Przemysław Strożek
5. Mai 2024 bis 1. September 2024
Dresden, Blockhaus

Welten bauen. Visionäre Architektur im 20. Jahrhundert
Ausstellung des Archivs der Avantgarden – Egidio Marzona
kuratiert von Clemens Ottenhausen und Hubertus Adam
16. November 2024 bis 9. März 2025
Dresden, Blockhaus

Haus der Charaktere

Die Puppentheatersammlung eröffnete am neuen Standort im Kraftwerk Mitte



Unterhaltung gibt es heute digital per Klick und sie ist immer und überall verfügbar. Früher zogen Puppenspieler:innen mit ihren Wohn- und Packwagen von Ort zu Ort und erzählten in Gasthöfen und auf Jahrmärkten lustige und traurige Geschichten. Die materiellen Zeugnisse dieser überaus beliebten Analog-Unterhaltung bewahrt die Dresdner Puppentheatersammlung. Sie ist mit über 100.000 Inventarnummern eine der größten und bedeutendsten ihrer Art weltweit. Der Bestand reicht von über 200 Jahre alten Marionetten über Handpuppen, Bauhaus-Figuren und das Sandmännchen bis in die Gegenwart. Auch Textbücher, Briefe, Werbematerial, Bilder und Filme gehören zur Sammlung. Viele Objekte stammen aus der Region, denn Sachsen war ein bedeutendes Zentrum des traditionellen Puppenspiels. Zu den Highlights zählen die Stücke aus der mit 2.500 Objekten weltweit größten Sammlung von »Theatrum mundi«, einem mechanischen »Welttheater«, dessen Figuren und Kulissen aus Pappe oder Blech gefertigt sind und auf Schienen über die Bühne bewegt werden.

Es war der Leipziger Lehrer Otto Link (1888–1959), der die Puppentheatersammlung 1952 mit seinen privaten Beständen begründete und ihr erster Leiter wurde. Die stetig wachsende Sammlung wurde zunächst in Wanderausstellungen präsentiert. Von 1960 bis 2003 war sie in Radebeul bei Dresden untergebracht, ab 2004 in der Dresdner Garnisonkirche – dort jedoch ohne eigene Ausstellungsflächen. Regelmäßig gezeigt werden konnten die Objekte nur in Sonderausstellungen im Museum für Sächsische Volkskunst.

Nach jahrelanger Suche fand sich schließlich im Kraftwerk Mitte ein neues, angemessenes Quartier: Wo einst Heizkessel, Transformatoren und Kräne standen, eröffnete Ministerpräsident Michael Kretschmer am 31. August 2024 die frisch sanierten Räume im Rahmen einer denkwürdigen Eröffnungsfeier – moderiert von einer Puppe, die sich gleich um



Die neuen Räume der Puppentheatersammlung im Kraftwerk Mitte laden zum Forschen ein

einen der begehrten Plätze im neuen Depot bewarb. In unmittelbarer Nachbarschaft zum tjg. theater junge generation mit seiner Puppentheatersparte ist mitten in Dresden nun ein Kompetenzzentrum für Puppen- und Figurentheater entstanden. Auf etwa 2.600 Quadratmetern werden nicht nur die 12.000 Marionetten, Handpuppen und anderen Theaterfiguren gelagert, auch ganze Bühnen und das umfangreiche Archiv haben hier Platz. Forschende sind jederzeit willkommen und Besuchende können in zwei Ausstellungen dem Phänomen Puppentheater begegnen und auf den Grund gehen.

Die Basis-Ausstellung wurde mit dem Amsterdamer Büro Kossmanndejong entwickelt, das sich auf narrative Räume spezialisiert hat, die generationsübergreifend funktionieren. Sechs Abteilungen präsentieren die Grundlagen des Puppentheaters: von den unterschiedlichen Animationstechniken über Bühnenformen bis hin zu den Geschichten, die auf und hinter der Bühne erzählt werden. Traditionelle Formen kommen ebenso vor wie moderne und die Besuchenden sind eingeladen, alle Aspekte des Puppentheaters zu erkunden: Welche Bühnenformen und Puppenarten gibt es? Aus wel-

chem Material wurden sie hergestellt? Wie haben professionelle Puppenspieler:innen früher gelebt? Und wie wird der Beruf heute ausgeübt? Welche Themen und Stoffe werden auf die Bühne gebracht? Wie entstand die Dresdner Puppentheatersammlung? Wie bewahrt und ordnet die Sammlung ihre Objekte und Geschichte(n)? Je nach Alter und Interesse können Besuchende zwischen verschiedenen Zugangsweisen und Vertiefungsebenen wählen. Wer möchte, kann sogar Teil des Forscher:innen-Teams werden: Ausgerüstet mit Arbeitskittel und Klemmbrett kann man sich angeleitet von einer fiktiven wissenschaftlichen Mitarbeiterin ein Objekt aussuchen und vor Ort recherchieren: Wo kommt die Puppe her? Wie wurde sie hergestellt? Von wem wurde sie gespielt? Zum Abschluss öffnet sich mit etwas Glück sogar die Tür zum Depot, dem »Heiligtum« der Sammlung.

Unabhängig von der Basis-Ausstellung kann die jeweilige Jahresausstellung besucht werden, in der externe Kurator:innen-Teams die Sammlung und ihre Themen in ungewöhnlichen Formaten inszenieren. Wie im Theater startet die neue »Spielzeit« nun immer im Herbst und bietet Jahr für Jahr



Elon Musk als Marionette – angefertigt vom Theaterkollektiv Rimini Protokoll für das multimediale Puppenspiel »ALTER EGO Raubkopie«

ein neues Besuchserlebnis. Den Auftakt machte die Berliner Gruppe Rimini Protokoll mit der immersiven und multimedialen Installation »ALTER EGO Raubkopie – Ein multimediales Puppenspiel in drei Räumen«. Das Publikum durchläuft dabei einen Parcours aus mehreren Räumen und gerät in den Bann einer automatisierten Inszenierung, in der das Puppentheater als Metapher für eine digitale Welt voller unsichtbarer Fäden begriffen wird. Im Zentrum steht eine Puppe mit dem Konterfei von Elon Musk. Gestaltet vom Puppenbauer Christian Werdin, ist sie auf den ersten Blick eine klassische Marionette. Gesteuert wird sie jedoch von einem Roboter, der eigens dafür vom Studiengang Zeitgenössische Puppenspielkunst der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin entwickelt wurde. Die Puppe wurde über mehrere Joysticks aus Holz programmiert. Schnell ergeben sich eine Menge brisanter Fragen: Lassen sich Marionetten als direkte Vorgängerinnen von künstlichen Intelligenzen verstehen? Wo verläuft die Grenze zwischen den sichtbaren Fäden des Ur-Avatars Puppe und den Algorithmen eines automatischen, vielleicht sogar selbstlernenden Systems? Welche Rolle spielt die künstliche Intelligenz in unserer Gesellschaft?

Wie werden wir durch KI beeinflusst? Das Projekt greift den Mythos der autonomen Puppe, die gegen ihre Schöpfenden und Spielenden rebelliert, auf und thematisiert Manipulation, Kontrollverlust und die Frage, wer hier eigentlich wen spielt.

Die Besuchenden erwartet im Kraftwerk Mitte ein Erlebnis, das sie nicht nur hinter die Kulissen des Puppentheaters blicken lässt. Es lädt auch dazu ein, herauszufinden, was die Puppen uns zu sagen haben, und zu entdecken, was diese Kunstform uns über das Menschsein erzählen kann.

ALTER EGO Raubkopie – Ein multimediales Puppenspiel in drei Räumen
Eine Produktion der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden und Rimini Protokoll
7. September 2024 bis 29. Juni 2025
Dresden, Kraftwerk Mitte

Zurück im Historischen Grünen Gewölbe

Ein Großteil der 2019 gestohlenen Juwelen ist wieder für die Öffentlichkeit zugänglich

Es war eine freudige Nachricht: Im Dezember 2022 gelang es der Staatsanwaltschaft Dresden, der Soko Epaulette und dem LKA Sachsen, einen erheblichen Teil des beim Einbruch in das Historische Grüne Gewölbe am 25. November 2019 entwendeten Diebesgutes sicherzustellen. Bei den zurückgegebenen Objekten handelt es sich um Hauptwerke der sächsischen und internationalen Juwelierkunst des 18. Jahrhunderts. Seit dem 13. August 2024 sind sie nun wieder am historischen Ort zu sehen, wobei sie weiterhin für die gerichtliche Begutachtung sichergestellt bleiben.

Präsentiert werden die Juwelen in der Vitrine mit dem Diamantschmuck und Perlen der Königinnen, der Diamantrosen- und der Brillantgarnitur exakt so, wie sie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zurückgegeben wurden – mit Schäden, die mit bloßem Auge kaum sichtbar sind. Nach Freigabe der Juwelen wird eine internationale Expert:innenkommission zusammentreten, mit der die nächsten Schritte von Konservierung und Restaurierung der Stücke besprochen werden.

Anlässlich der Rückkehr konnten sich Besuchende über die Website der Kunstsammlungen 1.000 Freitickets für das Historische Grüne Gewölbe sichern. Zudem wurden die Öffnungszeiten des seit der Wiedereröffnung 2006 nur über Zeittickets zugänglichen Museums an drei Abenden in der Woche um zwei Stunden bis 20 Uhr verlängert.



Ein Teil der zurückgekehrten, noch nicht restaurierten Juwelen aus dem Historischen Grünen Gewölbe

»Teilen ist haben«

Ab November 2016 leitete Marion Ackermann als Generaldirektorin die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Im Sommer 2024 wurde bekannt, dass sie als Präsidentin der Stiftung Preußischer Kulturbesitz nach Berlin wechselt. Ein Gespräch mit Sarah Alberti über ihre persönliche Bilanz der Dresdner Jahre, große Herausforderungen und Wünsche für die Zukunft.

Frau Ackermann, Ihre Abschiedsparty an den Kunstsammlungen stand unter dem Motto »More hope, less fear«.

Warum haben Sie sich dafür entschieden?

Das ist ein Zitat der Künstlerin Marlene Dumas. Sie formulierte es 2017 im Rahmen der Doppelausstellung im Kupferstich-Kabinett und im Albertinum in Dresden, die wiederum anlässlich der Erschaffung ihres Altarbilds für die Annenkirche stattfand. Als ich 2016 nach Dresden kam, gab es als Folge des Zweiten Weltkriegs noch immer kein Altarbild. Das fand ich erstaunlich. Marlene Dumas hat damals in der Kirche mit der Gemeinde diskutiert. Da wurde gefragt: »Warum ist der Christus schwarz?« Sie hat geantwortet: »Schwarz? Man sieht doch gar nicht, welche Hautfarbe er hat, er ist doch im Gegenlicht!« Eine geniale Antwort. »More hope, less fear«, »Mehr Hoffnung, weniger Angst«, ist das Leitmotiv meiner Jahre geworden, auch in dem Sinne, dem Ängstlichen und Engstirnigen, das mir immer wieder begegnet ist, eine gewisse Offenheit und eine positive Haltung entgegenzusetzen.

Wie fällt Ihre ganz persönliche Bilanz dieser Jahre aus?

Die Intensität der Erfahrungen ist tief beglückend, auch wenn nicht immer alles leicht war. Die täglichen Herausforderungen und die Vielfalt der Themen waren sehr bereichernd. Ich habe Kunstgeschichte, Germanistik und Geschichte studiert. Mein Interesse an der deutsch-deutschen Geschichte und Mitteleuropa wurde sehr aktiviert. Man lernt hier so viel über Europa wie an keinem anderen Ort in Deutschland. Diese Jahre waren für mich wie eine einzige Fortbildung.

Zu den zentralen Themen und Setzungen Ihrer Zeit gehören die Kinderbiennale, die Rückgabe der Benin-Bronzen, Fragen der Nachhaltigkeit, der Digitalisierung, die Organisationsentwicklung, der Ankauf des »Mars«, die Zusammenarbeit mit Partner:innen in Ost-Europa, die Präsenz von Kunst aus der DDR und Engagement in ländlichen Räumen. Was ist für Sie persönlich der größte Erfolg?

Ich habe immer augenzwinkernd gesagt: Ich bin die Gerechtigkeitsdirektorin! Wenn ich durch die Gründung des Stifterkreises zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler nach Dresden geholt habe, habe ich zugleich darauf geachtet, die Alten Meister zu unterstützen, etwa für große Blockbuster-Ausstellungen wie zum Schokoladenmädchen von Jean-Étienne Liotard oder Bernardo Bellotto am sächsischen Hof. Ich habe dafür gesorgt, dass die Hierarchisierung zwischen den Museen aufhört. Das Münzkabinett und die Puppentheatersammlung sind genauso viel wert wie das Residenzschloss und das Albertinum. Ich habe die Kunstsammlungen immer ganzheitlich gedacht. Und ich habe mit Provokationen gearbeitet. Gerade am Anfang war es mir wichtig, Dynamik reinzubringen. Ich musste viel Geld mitbringen und Drittmittel einwerben, damit ich überhaupt etwas bewegen konnte. Und ich habe in meiner Zeit viele Direktorinnen und Direktoren nachbesetzt und auch bei den Querschnittsabteilungen durch Besetzungen wichtige Akzente setzen können. Wir haben etwa auf der Führungsebene eine Ausbalancierung der Geschlechter geschafft.

Sie begannen Ihren ersten Text im Jahresbericht 2016 mit der Inschrift am Japanischen Palais »Museum usui publico patens«, »Museum zum öffentlichen Nutzen offenstehend«. Mir scheint dies der rote Faden Ihrer Zeit in Dresden: Museen als lebendige Orte des Austauschs, der gemeinsamen Reflexion und des freien Denkens zu stärken.

Dem würde ich nicht widersprechen. Ich habe sehr viel Wert darauf gelegt, dass wir möglichst viele Menschen erreichen. Die Kinderbiennale war mir sehr wichtig. Das ist der Kontrapunkt zur Perfektion des Residenzschlosses. All unsere Vermittlungsprogramme sind aus den Inhalten der Werke und der Sammlungen abgeleitet. Im Damaskuszimmer geht es explizit um Gastgeberschaft und wir haben Geflüchtete zum Tee eingeladen. Und die Aktivierung der ländlichen Räume war ein großes Thema.



Marion Ackermann bei ihrer
Abschiedsrede im Albertinum
im Januar 2025

Was waren die Highlights Ihrer Zeit?

Der Kongress »Zur Rolle der enzyklopädischen Museen« im Herbst 2017 war für mich sehr wichtig. Daraus ist etwa auch die Kinderbiennale hervorgegangen. Die Wiedereröffnung der Gemäldegalerie Alte Meister im Februar 2020 war einmalig. Das war ein ganz besonderer Moment nach schweren Wochen. Im November 2019 war in das Historische Grüne Gewölbe eingebrochen worden und ich hatte gerade meine Dresdner Rede zum Thema »Identität« gehalten. Es hat mich unheimlich viel Kraft gekostet, sie zu schreiben, auch weil sie eine Form der Trauma-Bewältigung war.

Wenige Tage später kam der Lockdown.

Nach dem unglaublichen Erfolg der Wiedereröffnung der Paradeappartements und der Gemäldegalerie Alte Meister mussten wir alle Museen von einem Tag auf den anderen schließen. Parallel begann meine Zeit als Vorsitzende der BIZOT Group, gemeinsam mit Matthew Teitelbaum aus Boston. Das war eine meiner größten beruflichen Herausforderungen. Es war sehr bewegend, weil die größten internationalen Museen alle die gleiche Erfahrung gemacht haben. Wir haben uns alle sechs Wochen digital beraten und das von Dresden aus über fünf Kontinente und viele Zeitzonen hinweg moderiert. Das hat die Jahre 2020 und 2021 sehr geprägt und unser Miteinander nachhaltig verändert. Wir sind uns alle immer noch sehr verbunden. Schon nach dem Einbruch ins Historische Grüne Gewölbe hat sich der enge Austausch mit Kolleginnen und Kollegen weltweit intensiviert und ich habe erfahren, dass fast alle schon einmal damit zu tun hatten.

Welche langfristigen Folgen hat der Einbruch ins Historische Grüne Gewölbe?

Wir hatten bereits vor dem Einbruch ein vorbildhaftes Risikomanagement, das besonders Wasser und Feuer in den Blick genommen hat. Die Nähe zur Elbe bedeutet in Dresden eine permanente Hochwasser-Gefahr. Als Konsequenz aus dem Einbruch haben wir unser Sicherheitssystem extrem weiterentwickelt. Die Kehrseite ist, dass das die Kunstsammlungen beziehungsweise den Freistaat Sachsen extrem viel kostet. In der Konsequenz dynamisieren wir die Öffnungszeiten der Museen und schließen beispielsweise früher am Abend, weil wir die Kosten für das Aufsichtspersonal einsparen müssen und gewisse Sicherheitsstandards nicht einhalten können. Das ist die bittere Realität, die gerade viele Museen erfahren. Besonders dramatisch hat das Erlebnis auf die Mitarbeitenden des Grünen Gewölbes gewirkt. Das ist, glaube ich, immer noch zu spüren. Ich persönlich habe viel über die Arbeit der Polizei gelernt und bin total begeistert von deren Recherchen und vor allem auch von deren Fehlerkultur. Die Unerbittlichkeit im Kunstbetrieb ist hingegen furchtbar unproduktiv.

Sie formulierten kürzlich öffentlich: »Museen müssen sich trauen, mehr Schwäche zu zeigen.«

Das gehört dazu, gerade in Hinblick auf offene Wunden. Denken wir an koloniale Zusammenhänge. Es gibt Situationen, wo man einfach nichts richtig machen kann. Aber man kann sich nicht nicht verhalten und muss permanent Entscheidungen treffen. Es muss auch die Möglichkeit geben, Fehler zu machen, offen damit umzugehen, sich zu entschuldigen und sie zu analysieren und zu korrigieren. Das würde der Gesellschaft insgesamt sehr gut tun.

Welche Entwicklungsschritte haben die Kunstsammlungen in den vergangenen achteinhalb Jahren gemacht, die dauerhafte Veränderungen bedeuten?

Der Verbund ist gestärkt und hat nach innen und nach außen ein klareres Profil erhalten. Dafür sind wir 2018 als Europäische Kulturmarke des Jahres ausgezeichnet worden. Wir haben die Vermittlungsaufgaben des Verbunds extrem erweitert, Outreach und unser Engagement in ländlichen Räumen fest in der Institution verankert. Wir haben mit dem Magazin »August« unser eigenes Feuilleton geschaffen und binden dadurch vor allem die Menschen in Dresden an uns. Wir haben uns auch in Hinblick auf die Digitalisierung unheimlich fortentwickelt. Wir bieten erfolgreich digitale Führungen an und haben die digitale Plattform »VOICES« gestartet. Wir sind auf Social Media sehr präsent. Wir haben ins öffentliche Bewusstsein gebracht, dass Provenienzforschung eine Daueraufgabe ist. Und wir haben Diskurse stark mitgestaltet, etwa um die zeitgemäße Anpassung von Werktiteln. Mein Eindruck ist, dass wir in den letzten Jahren eine gewisse Diskursführung in Deutschland übernommen haben. In der Pandemie habe ich mich kämpferisch dafür eingesetzt, dass wir wieder öffnen durften. Wir haben Mitarbeitende aus zahlreichen Ländern, wobei wir mit der Internationalisierung im Inneren noch weiterkommen könnten. Und dann haben die Kunstsammlungen natürlich die vielen wertvollen Kontakte zu anderen Ländern ausgebaut, neben Europa sehr viel im asiatischen Raum, also zu Korea, China, Japan, Indien, Singapur, durch die ethnologischen Sammlungen zum süd-ostasiatischen Raum und zunehmend auch zu afrikanischen Ländern. Das sind nachhaltige Prozesse der Beziehungsarbeit, die nicht mehr umkehrbar sind.

Was hätten Sie in Ihrer Amtszeit gern noch erlebt?

Ein Zentraldepot der Kunstsammlungen in Sachsen als Schaudapot. Leider haben wir immer noch kein stabiles WLAN im Schloss. Und ich hätte das Schloss gern noch stärker als Begegnungsort in der Stadtgesellschaft verankert. Ich wollte den Impuls von Fridays for Future aufgreifen, es stärker als eine Bibliothek nutzen zu können, etwa mit Fensterplätzen zum Arbeiten in der Ausstellung »Weltsicht und Wissen«. Das kam durch die vielen Krisen zum Erliegen. Zu Beginn meiner Zeit habe ich von einer Radikalisierung der Vermittlung gesprochen, Radikalisierung im Sinne von »von der Wurzel her« gedacht, aus der sächsisch-thüringischen

Tradition seit Johann Heinrich Pestalozzi. Da wären wir ohne die Pandemie viel, viel weiter gekommen und hätten die Outreach-Programme noch nachhaltiger verankern können. Wir mussten da zum Teil wieder von vorne beginnen und Kontakte wieder neu aufbauen. Von daher waren es dann für mich statt achteinhalb Jahre eher zweimal drei Jahre. Und dazwischen lag gefühlt dieses große Loch. Wir haben in Dresden ein sehr positives Netzwerk geschaffen, hin zur Kunstakademie, zum Schauspielhaus, zum tjg.theater junge generation. Da wurde damals ein eigenes Theaterstück mit den Kunstsammlungen entwickelt, bei dem auch Mitarbeitende involviert waren. Auch das gehört zu meinen Highlights! Ich hätte diese Vernetzung noch stärker vorangetrieben und Sachsen als Kunst- und Kulturland vorangebracht. Ich habe die Kunstsammlungen als Ort des Zeitgenössischen etabliert. Das hätte ich gern weiterentwickelt. Und natürlich hätte ich diese tolle topografische Lage weiterhin zum Ausgangspunkt genommen, um etwas für Europa zu tun. Was ich unabhängig von meinem Wechsel in jedem Fall machen werde.

Hat sich Ihr Blick auf die DDR und Ostdeutschland im Vergleich zu 2016 verändert?

Mir sind die vielen feinen Differenzierungen Stück für Stück klar geworden. Das ist immer noch ein offener Prozess, der mit Forschung und Recherche verbunden ist. Wir können als Museen gegen Verklärungstendenzen arbeiten. Ich habe mit vielen gesprochen, etwa mit Gabriele Stötzer und Else Gabriel. Ihre Erzählungen haben meinen Blick geschärft und ich schaue mir Ausstellungen zum Thema anders an. Partiiell ist es mir gelungen, Ungerechtigkeiten in der Einstufung auszugleichen, die etwa auch mit den unterschiedlichen Biografien in Ost und West zu tun hatten. In manchen Sammlungen gibt es zum Beispiel viele Mitarbeitende, die unter anderen Bedingungen eine akademische Karriere gemacht hätten. Da hätte ich politisch gern noch mehr bewirkt, auch um Werkverträge und befristete Verträge zu verstetigen und den Mitarbeitenden ein stabileres Arbeiten zu ermöglichen.

Sie hätten weitere acht Jahre in Dresden bleiben können – warum gehen Sie nun nach Berlin? Spielt die politische Situation in Sachsen eine Rolle?

Was mich und meine Familie schon erschüttert hat, sind die jüngsten Wahlergebnisse in Sachsen im Jahr 2024 gewesen – daraus mache ich keinen Hehl. Diese Wahlergebnisse sind eigentlich eine gewisse Enttäuschung darüber, dass unser gesamtes Engagement, auch im ländlichen Raum, etwa die »180 Ideen für Sachsen«, schon während der letzten heißen Wahlkampfphase und meine vielen Freundschaften mit den Bürgermeister*innen in den Kommunen nicht die erhoffte Wirkung erzielt haben. Wir haben immer gedacht, wir können mit der Kultur etwas beitragen, mit demokratischen Formaten. Wir waren schon erschüttert, dass auch sehr viele junge Menschen sehr extrem und extremistisch gewählt haben. Ich gehe trotz dieser Umstände tief zufrieden, auch erfüllt. Das Angebot, weitere acht Jahre zu bleiben, gab es,

und ich habe intensiv darüber nachgedacht, es anzunehmen. Ich hänge sehr an den Dresdner Sammlungen. Aber sind ist eben auch eine auf Zeit vergebene Verantwortung und Einfluss. Und von daher ist es ganz gut, wenn nun auch wieder eine andere Person kommt. Ich gehe den nächsten großen Schritt und freue mich sehr darauf.

Worauf genau freuen Sie sich in Berlin?

Auf eine andere Leichtigkeit mit Diversität. Berlin hat ein ganz anderes Publikum als Sachsen, wo es doch eine relative Monokultur gibt und die Sammlungen die Vielfalt hineinbringen. In Berlin sind wir mit einem sehr diversen Publikum konfrontiert und müssen darauf mit zum Teil noch sehr eurozentrierten Sammlungen reagieren.

DER SPIEGEL schrieb, Sie sind jetzt die mächtigste Frau in der deutschen Kultur. Was löst diese Zuschreibung in Ihnen aus?

Wenn man in einer bestimmten Position wirklich Macht oder besser gesagt Einfluss hat, sollte man sehr behutsam damit umgehen. Macht ist wichtig, etwa um im Parlament Unterstützung zu finden. Damit ist eine hohe Verantwortung verbunden. Aber eben auch Möglichkeiten der Gestaltung mit großer Reichweite. Ich bin sehr froh, dass durch die große Reform in Berlin ein neues System des Führens möglich ist. Das Motto unserer Zeit ist: »Sharing is having«, »Teilen ist Haben«. Das gilt auch für kollegiales und gemeinschaftliches

Handeln. Es wird gerade in den kommenden Jahren wichtiger denn je sein, dass Frauen weiterhin in Führungspositionen präsent sind, da hier gesellschaftlicher Rückschritt droht und in der Politik wieder eine Tendenz zu »Männer unter sich« zu beobachten ist.

Was werden Sie vermissen?

Ich werde all diese Sammlungen in ihrer Vielfalt vermissen. Und ich werde auch die starken Persönlichkeiten vermissen, die ich hier getroffen habe. An Dresden schätze ich die Übersichtlichkeit – ich fahre nicht gern Auto und habe einen furchtbaren Orientierungssinn. Hier konnte ich alles zu Fuß machen. Dazu die wunderbare Elbe und diese Hochkultur in einer verhältnismäßig kleinen Stadt. Die Kombination an Übersicht und Weite werde ich vermissen. Dresden bietet eine unglaubliche Lebensqualität. Und die Stadt hat mir immer die Türen in die ganze Welt geöffnet, denn im Ausland sind Dresden und die Kunstsammlungen vielen ein Begriff, auch durch die Geschichte. Hier empfinden viele Menschen eine existenzielle Notwendigkeit von Kunst. Das war mir immer sehr nahe.

Was wünschen Sie den Kunstsammlungen?

Das Konstrukt der Kunstsammlungen als Museumsverbund mit Wechselausstellungen ist immer noch recht fragil. Bis vor wenigen Jahren ging es vor allem um den Wiederaufbau von Dresden und die Rekonstruktion der Gebäude, in denen wir ausstellen. Das Schloss ist nun fast fertig. Ich freue mich darauf, zu erleben, welche Akzente meine Nachfolge setzen wird. Die Ressourcen zu sichern wird eine große Aufgabe, die auch einen großen Teil meiner Zeit in Anspruch genommen hat. Bei allen Häusern, so auch beim Albertinum oder der Gemäldegalerie Alte Meister, wird es weiterhin wichtig sein, »laute« Akzente zu setzen. Und ich hoffe, dass das Japanische Palais und die Kunsthalle im Lipsiusbau den Kunstsammlungen langfristig erhalten bleiben.

Werden Sie Dresden in irgendeiner Form erhalten bleiben?

Im Jahr 2025 gibt es natürlich viele Projekte, die ich noch auf den Weg gebracht habe und zu denen ich auf jeden Fall kommen werde. Die Stiftung Preussischer Kulturbesitz wird von Bund und Ländern finanziert, insofern bin ich auch weiterhin im Auftrag Sachsens unterwegs und habe auch schon Wünsche des Freistaates notiert. Es gibt bereits viele Projekte zwischen beiden Museumsverbünden, etwa zur Provenienzforschung und ihrer Vermittlung. Ich werde die Länder in Berlin präsenter machen. Und ich werde mit Donata Wenders das Projekt zum Handwerk weiter verfolgen. Ich habe mir vorgenommen, das mein Leben lang fortzuführen, sodass ein großes Archiv entsteht, das insbesondere das sächsische Kunsthandwerk dokumentiert.

Was fällt Ihnen leichter: Anfangen oder aufhören?

Anfangen!





Blick in die Sonderausstellung
»Fait à Paris. Die Kunstmöbel des
Jean-Pierre Latz am Dresdner Hof«



Ausstell ungen

Von Paris an die Elbe

Die Kunstmöbel des Jean-Pierre Latz am Dresdner Hof



Es war gleich in mehrfacher Hinsicht eine Premiere: Zum ersten Mal seit Ende des Zweiten Weltkriegs waren die Werke des Kunsttischlers Jean-Pierre Latz (1691–1754) wieder öffentlich zu sehen. Und erstmalig dienten die wiederhergestellten Paraderäume im Dresdner Residenzschloss als Ort für eine Sonderausstellung. Latz' Arbeiten kehrten damit nach 80 Jahren wechselvoller Geschichte an den Ort zurück, für den sie einst erworben wurden.

Jean-Pierre Latz kam in der Nähe von Köln zur Welt und zog 1719 nach Paris, wo er zu einem der führenden Kunsttischler wurde. Er arbeitete nicht nur für den Hof Ludwigs XV., sondern auch für andere europäische Adelshäuser, für die »Fait à Paris«, gemacht in Paris, ein Qualitätsmerkmal und die prunkvollen Arbeiten aus Latz' Werkstätten wichtige Statussymbole waren. So ließen sich auch August III. von Sachsen und sein Premierminister Heinrich Graf von Brühl die luxuriösen Kreationen, deren Stil sich zwischen Barock und Rokoko bewegt, an den Hof nach Dresden liefern. Dort blieben sie bis ins 20. Jahrhundert hinein und inspirierten auch lokale Kunsthandwerker wie den Hofkunsttischler Johann August Türpe (1810–1883). Im Zweiten Weltkrieg wurden die Möbel im Umkreis von Dresden ausgelagert und nahmen Schaden. Die sogenannten Palmstammuhren von Latz wurden beim Brand des Residenzschlosses so stark beschädigt, dass sie fortan als Kriegsverluste galten.

Nach dem Krieg mussten die Möbel schadensbedingt im Depot eingelagert werden und gerieten so zunehmend in Vergessenheit. Erst 2008 rückten sie im Zuge des Forschungs- und Inventarisierungsprojekts »Daphne« wieder in das Bewusstsein, das die Bestände der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erfasste. Die Wiederentdeckung war eine Sensation, denn zudem stellte sich heraus, dass sich in Dresden das weltweit größte zusammenhängende Konvolut von Objekten aus Latz' Werkstätten befindet. Daraufhin initiierte das Kunstgewerbemuseum ein internationales Forschungs- und Restaurierungsprojekt. In mehr als zehnjähriger Arbeit wurden die einzelnen Bestandteile der 30 Einzelobjekte beziehungsweise 20 Ensembles untersucht, zusammengesetzt und – wo möglich – neu aufgearbeitet. Dabei stießen die Restaurator:innen auch auf drei handschriftliche Signaturen von Latz, die mit »Fait à Paris« den Herkunftsort der Möbel nachweisen. Eine besondere Herausforderung war die Vielzahl der Materialien, die Latz für die Verzierung seiner Möbel mit Einlegearbeiten (Marketerien) und Beschlägen verwendet hat: zum einen Schildpatt, Messing, Ebenholz, farbig unterlegtes Horn und zum anderen edle Tropenhölzer. Den Abschluss dieser Arbeiten und auch ihrer wissenschaftlichen Auswertung markierten ein internationales Fachsymposium im November 2024 in Dresden und eine umfangreiche Abschlusspublikation.



Ein Highlight der Ausstellung: drei Pendulen auf Piedestal, Jean-Pierre Latz (zugeschrieben), Paris (ca. 1739–1740)

Mit der Ausstellung im Residenzschloss erstrahlten die bis zu 2,5 Meter hohen Standuhren und anderen Möbel – unter ihnen eine Kommode und ein Cartonnier – an ihrem ursprünglichen Bestimmungsort. Einzig die beiden Palmstammuhren konnten nicht wiederhergestellt werden und mahnten in ihrem zwar konservierten, aber weiterhin beschädigten Zustand an die dunklen Episoden ihrer Geschichte. Zugleich näherte sich die Präsentation dem Phänomen Latz-Möbel in Dresden aus unterschiedlichen Perspektiven: Im Zentrum stand der Meister selbst. Trotz seiner überragenden Bedeutung wurde Jean-Pierre Latz bisher kaum wissenschaftlich untersucht. Hier leisteten Wissenschaftler:innen und Restaurator:innen wichtige Grundlagenarbeit zu Arbeitsweisen und unternehmerischem Handeln des Künstlers. Filmische Animationen der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden erlaubten einen Blick unter die Oberfläche seiner Möbel sowie eine Betrachtung ihrer einzelnen Bestandteile.

Zudem stellte die Ausstellung Latz und seine Arbeiten in einen historisch-politischen Kontext, ergänzt um Leihgaben aus Potsdam und Rom. Sie verdeutlichten das große Netzwerk, in dem Latz agierte. Seine Lieferungen an den Sächsisch-Polnischen Hof in Dresden, den Brandenburg-Preußischen in Berlin wie auch an den Hof von Parma zeugen von einem großen Einflussbereich. Sie stehen aber auch für die Beziehungen der europäischen Monarchien untereinander, die sich am französischen Stil orientierten und sich gegenseitig mit immer prachtvolleren Erwerbungen zu übertreffen suchten. Dass Dresden seiner Konkurrenz dabei um nichts nachstand, führen die Latz-Möbel nun mit neuem Glanz vor Augen.

Fait à Paris. Die Kunstmöbel des Jean-Pierre Latz am Dresdner Hof

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum
kuratiert von Christiane Ernek-van der Goes
19. Oktober 2024 bis 2. Februar 2025
Dresden, Residenzschloss

Wie riecht die Zukunft?

Zum dritten Mal öffnete die Kinderbiennale

Zum Internationalen Kindertag am 1. Juni 2024 war es endlich wieder so weit: Bereits zum dritten Mal eröffnete die Kinderbiennale im Japanischen Palais. Nach den großen Erfolgen der beiden ersten Ausgaben fand das gemeinsam mit der National Gallery Singapore entwickelte Format 2024 unter dem Titel »PLANET UTOPIA« Fortsetzung. Sowohl die Biennale als auch das umfangreiche Rahmenprogramm entstanden in der intensiven Zusammenarbeit mit 130 Kindern. Über anderthalb Jahre waren zwischen 6- und 13-Jährige in Kinderbeiräten beteiligt. Sie bestimmten das Thema der Biennale, berieten zur Auswahl der Künstler:innen, zu Formaten des Vermittlungs- und Rahmenprogramms sowie zur Szenografie und gestalteten viele Installationen co-kreativ mit.

Im Zentrum standen Fragen nach der Zukunft: Wie wollen wir unser Leben künftig gestalten? Und wie kann die Welt zu einem besseren Ort werden? Utopien können dabei helfen, Ideen, Träume und Visionen für eine lebenswerte Zukunft zu entwickeln. Lokale und internationale Künstler:innen verwandelten das Japanische Palais gemeinsam mit Kindern in einen fantastischen Ort, der zum Sehen, Hören, Riechen, Fühlen, Mitmachen und Entdecken einlud. Die Besuchenden konnten dabei in künstlerische Sphären eintauchen und selbst kreativ werden.

Dabei setzten die einzelnen Ausstellungsräume ganz unterschiedliche Impulse: Jeppe Hein (*1974) lud mit seiner Arbeit »Today I feel like ... Planet Utopia« (2024) dazu ein, ein kleines Selbstporträt an die Wand zu malen und so die eigene Gefühls- und Gedankenwelt mit anderen zu teilen. Francis Alÿs (*1959) begleitete Kinder beim Spiel mit einer Filmrolle durch Kabul und erzählte dabei auch von den Lebenswirklichkeiten der afghanischen Hauptstadt. mischer'traxler studio aus Wien widmete sich mit »Insektenreich« (2024) den Themen Artenvielfalt und Insektensterben. Mit Kindern schufen sie in Vorbereitung der Ausstellung eine Installation aus circa 200 herabhängenden, glühbirnen-



mischer'traxler studio schuf ein »Insektenreich« für die Kinderbiennale »PLANET UTOPIA« im Japanischen Palais

artigen Glaskörpern. Durch die Bewegungen der Besuchenden erwachten darin kleine, künstliche Insekten der Zukunft zum Leben und erfüllten den Raum mit einem leisen Klirren.

Einen ebenso fantasievollen Umgang mit dem Thema Natur und Mensch fand der Künstler George Nuku (*1964), der gleich zwei Räume im Japanischen Palais gestaltete. Dabei berief er sich auf die über 1.000 Jahre alte Kunsttradition seiner Vorfahren, der Māori. Mit »Bottled Ocean« ließ er die Besuchenden in einen Ozean aus Plastik eintauchen. Die Gefahren und Potenziale dieses Materials waren auch Thema des Dresdner Kollektivs »The Constitute« und der Kunststoffschmiede des Konglomerat e.V. Mit »CYCLE« (2024) luden sie mehrmals die Woche dazu ein, selbst auszuprobieren, wie sich Plastik mithilfe eines Fahrrads in Granulat verwandeln und nachhaltig als Wanduhr oder Wäscheklammer wiederverwenden lässt.

Über zwei Räume installierten Alfredo Aquilizan (*1962) und Isabel Aquilizan (*1965) einen zweigeteilten liegenden Baum, aus dem unzählige Papphäuser herauswuchsen. Besuchende konnten diese von Kindern aus ganz Sachsen gefertigten Traumphäuschen um eigene Entwürfe ergänzen – ein kontinuierlicher Prozess des Aufbaus von Gemeinschaften und des Umzugs. Chemikerin, Geruchsforscherin und Künstlerin Sissel Tolaas (*1961) fragte: Wie riecht Zukunft? Ausgehend vom »Dresdner Maya-Codex«, einem Weissagungskalender aus der postklassischen Zeit der Maya-Kultur, entwickelte sie ein Memory-Spiel und Geruchsstationen.

Als partizipative Zukunftswerkstatt und Atelier präsentierte zum Abschluss des Rundgangs das »UTOPIA Lab« wechselnde künstlerische Positionen. So gestalteten Maxie Schneider und Lorenz Kuschnig Lefort (POPTICUM) aufblasbare Aktionsräume, die zum Kollaborieren und spielerischen Träumen über eine Zukunft von Räumen, zu solidarischem Zusammenleben und zur Partizipation anregten. Für Schulklassen und Kita-Gruppen wurden bis zum Ende der Ausstellungslaufzeit altersorientierte Programme angeboten, die Fragen von Empathie, Gemeinschaft und Achtsamkeit, Biodiversität, Utopie und Dystopie sowie Frieden, Gerechtigkeit und Gesellschaft reflektierten. Um diese Erfahrung mit möglichst vielen Kindern in ganz Sachsen zu teilen, tourte auch wieder das »Mobile Museum« mit einer Adaption der künstlerischen Position von Jeppe Hein durch den Freistaat. Der umgebaute Stadtbuss ermöglichte es Schüler:innen, über zeitgenössische Kunst und die Themen der Ausstellung ins Gespräch zu kommen. So wurde die Kinderbiennale erneut nicht nur zu einem Ausdruck künstlerischer Fantasie, sondern auch zu einer Erfahrung der Selbstermächtigung, in der Kinder äußern konnten, welches Leben sie sich in Zukunft wünschen.

Kinderbiennale »PLANET UTOPIA«
Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
kuratiert von Anna Aulich
1. Juni 2024 bis 30. März 2025
Dresden, Japanisches Palais

»Bottled Ocean«: George Nuku
kreierte für die Kinderbiennale
Illusionen aus Plastikflaschen



Plastisches Sitzen

Das Kunstgewerbemuseum erzählte deutsch-deutsche Geschichte von Kunststoffmöbeln



Mehr als 30 Jahre nach der Maueröffnung thematisierten das Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und das Museum Utopie und Alltag in Eisenhüttenstadt im Rahmen einer gemeinsamen Wanderausstellung einen bislang wenig erforschten Aspekt deutsch-deutscher Designgeschichte: »PURE Visionen. Kunststoffmöbel zwischen Ost und West« zeigte Ikonen des ostdeutschen Designs und verdeutlichte die deutsch-deutschen Beziehungen vor 1989. Diese betrafen das Wissen zur Herstellung des neuen Kunststoffs Polyurethan, kurz PUR, aber auch die Technologie und die Gestaltung der Möbel. Wie auch andere Kunststoffe war Polyurethan in den 1960er- und den 1970er-Jahren als visionäres Material international äußerst beliebt. Der leicht verformbare Werkstoff ermöglichte neuartige Formen in der Möbeldgestaltung, die zudem in kurzer Zeit in hoher Stückzahl produziert werden konnten.

Die Präsentation gab einen differenzierten Einblick in die facettenreiche Design- und Sozialgeschichte von Möbeln aus PUR in der DDR sowie der Bundesrepublik und befasste sich mit Fragen der Formgestaltung, Produktion, Nutzung und Rezeption. Zu sehen waren über 30 Möbel aus Polyurethan, die durch zahlreiche Fotografien und Werbematerialien kontextualisiert wurden. Bei dem lange Zeit als Ikone der DDR-Gestaltung geltenden »Garten-Ei«, einem Sessel mit einklappbarer Lehne, der vom VEB Synthesewerk Schwarzhöhe produziert wurde, handelte es sich etwa ursprünglich um einen Entwurf des in Westdeutschland ansässigen Peter Ghytsy. Vorgestellt wurde auch der »Z-Stuhl« von Ernst Moeckl, Produktdesigner und Absolvent der Ulmer Hochschule für Gestaltung: Als einer der ersten Freischwinger aus hochwertigem Kunststoff wurde er von der westdeutschen Firma Horn wie auch in Lizenznahme im ostdeutschen VEB Petrolchemisches Kombinat Schwedt produziert.

Neben bekannten Designern wie Moeckl, Ghytsy oder auch Rudolf Horn wurden Entwürfe weiterer Gestalter:innen vorgestellt, die bisher unbekannt geblieben sind, darunter Ute Heublein, Siegfried Mehl, Jürgen Falley oder Manfred Rathgeber. Bereits im Vorfeld der Ausstellung haben die beiden Museen einen Aufruf veröffentlicht und Nutzer:innen sowie Fans der Designklassiker aufgefordert, ihre persönlichen Erinnerungen und Fotografien einzureichen, die später Bestandteil der Präsentation waren. In einem abschließenden Kapitel befasste sich die Ausstellung mit aktuellen Fragen und Ansätzen der Nachhaltigkeit von Kunststoffen ([Seite 62 f.](#)) im Sinne einer Kreislaufwirtschaft.

PURE Visionen. Kunststoffmöbel zwischen Ost und West
Ausstellung des Kunstgewerbemuseum in Kooperation
mit dem Museum Utopie und Alltag, Eisenhüttenstadt
kuratiert von Klára Němečková, Ute Thomas und Axel Drieschner
27. April 2024 bis 7. Juli 2024
Dresden, Schloss Pillnitz

Serien und Variationen

Das Gerhard Richter Archiv verdeutlichte den Entstehungsprozess der Werke des Künstlers

Werkserien und Motivwiederholungen sind im Œuvre Gerhard Richters (*1932) von zentraler Bedeutung. Dabei geht es dem Künstler nicht um den bloßen Vervielfältigungsprozess, sondern um die experimentelle Auseinandersetzung mit identischen oder verwandten Motiven in unterschiedlichen Ausführungen, Medien und Formaten. Das Gerhard Richter Archiv präsentierte diesen Werkbereich anhand ausgewählter Beispiele in der Ausstellung »Gerhard Richter. Serien | Variationen« in den dem Künstler gewidmeten zwei Sammlungsräumen im Albertinum.

In den letzten Jahren ist es dem Archiv gelungen, seine Sammlung um wichtige mehrteilige Editionen und Mappenwerke Gerhard Richters zu erweitern. Dazu zählen die sechsteilige Grafikfolge »Kanarische Landschaften II«, die das Archiv als Schenkung des Vereins MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erhielt und der Ankauf der Mappe »Neun Objekte«. Darüber hinaus ist es gelungen, mehrere Druckproben und unikatäre Variationen zu erwerben, die den künstlerischen Prozess vor Augen führen. Zahlreiche dieser Neuzugänge waren in der Ausstellung erstmals in Dresden zu sehen. Ergänzt wurden sie durch ausgewählte Leihgaben aus dem Museum Morsbroich in Leverkusen sowie dem Besitz des Künstlers.

Im Zentrum der Präsentation stand der zuweilen sehr aufwendige und langwierige Entstehungsprozess der Werke, was durch die Gegenüberstellung von Proben und finalen Editionen sichtbar wurde. So ermöglichte die Ausstellung, Gerhard Richter, der sich nicht als Maler, sondern als Bildermacher versteht, in seinem Schaffen zu begleiten. Dabei wurde deutlich, dass sich die Spannung in diesem kreativen Prozess aus dem Kontrast zwischen planvollem Vorgehen und offenen, zufallsbestimmten Ergebnissen ergibt. In der Ausstellung ließ sich Richters künstlerisches Handeln vom Foto über das Bild bis hin zur Edition nachvollziehen. Begleitend erschien eine Katalogbroschüre, in der der Kunsthistoriker Hubertus Butin, Autor des Catalogue Raisonné der Editionen Gerhard Richters, die Bedeutung von Serien und Motivvariationen im Gesamtwerk des Künstlers herausstellte.

Gerhard Richter. Serien | Variationen
Ausstellung des Gerhard Richter Archiv
kuratiert von Dietmar Elger und Kerstin Küster
22. Juni bis 8. September 2024
Dresden, Albertinum



Dresdner Reflexion

Candida Höfer fotografierte in der Semperoper



Candida Höfer,
»Semper Oper
Dresden II (2023)«, 2023

Es sind die Innenräume kultureller und gesellschaftlicher Architektur, denen die deutsche Fotografin Candida Höfer (*1944) seit den 1980er-Jahren einen wesentlichen Teil ihres Werkes gewidmet hat. Im Jahr 2023 befasste sie sich für das Projekt »Semper Oper Dresden« mit den Räumen der Semperoper. Eine Auswahl der dabei entstandenen Aufnahmen wurde 2024 in Zusammenarbeit mit der Abteilung Forschung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Rahmen der Ausstellung »Candida Höfer: Kontexte. Eine Dresdner Reflexion« im Kupferstich-Kabinett gezeigt und trat dort mit Kunstwerken aus der Sammlung in Dialog. Für die Künstlerin war die Zusammenarbeit mit den Kunstsammlungen und der Semperoper die umfangreichste Neuproduktion im Jahr ihres 80. Geburtstages.

Jede der 14 präsentierten Aufnahmen Höfers steht für einen spezifischen Kontext ihrer fotografisch-künstlerischen Praxis: Sie zeigen für das Publikum zugängliche Räume der Semperoper wie das Foyer oder die Bühne, gewähren aber auch Einblick in Orte des Probens, des Lagerns und der weiteren Arbeit an der Oper, die Außenstehenden verborgen bleiben. Dabei machten die Ausstellungsarchitektur des Büros Kuehn Malvezzi und auch die niedrige Hängung der Bilder, auf die Höfer in ihren Ausstellungen grundsätzlich besteht, die Fotografien besonders präsent und nahbar.

Gleichzeitig korrespondierten Höfers Werke mit Holzschnitten, Kupferstichen und Radierungen von Albrecht Dürer (1471–1528), Daniel Hopfer (1470–1536), Giovanni Battista Piranesi (1720–1778) und anderen aus der Sammlung des Kupferstich-Kabinetts. In der Gegenüberstellung mit den Bildsprachen der Renaissance und Aufklärung wurden epochenübergreifende Unterschiede und Gemeinsamkeiten darin sichtbar, wie Künstler:innen über Architekturen als Orte kultureller Rituale denken. Das Spiel mit Zusammenhängen und Wechselbeziehungen ermöglichte dabei dem Bild jene Offenheit der Betrachtung, die die Arbeiten Höfers charakterisiert. Dies warf zudem einen neuen Blick auf das Museum als Ort des Forschens, Sammelns, Archivierens, Ausstellens und Arbeitens. Begleitend zur Ausstellung erschienen sowohl eine Publikation im Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König als auch die Edition »Semper Oper Dresden«, bestehend aus drei Motiven des Projekts von Candida Höfer.

Candida Höfer: Kontexte. Eine Dresdner Reflexion
Ausstellung der Abteilung Forschung in Kooperation mit
dem Kupferstich-Kabinett und der Semperoper
kuratiert von Doreen Mende im Gespräch
mit Herbert Burkert (Candida Höfer-Stiftung)
21. März bis 21. Juli 2024
Dresden, Residenzschloss

Epoche der Demütigung

Adrian Ghenie zeigte Arbeiten auf Papier



Besucher vor
Adrian Ghenie,
»Untitled« (2023)

Das Interesse von Adrian Ghenie (*1977) gilt den Ideologien und Katastrophen des 20. Jahrhunderts, das er selbst als Epoche der »Demütigung« bezeichnet. Das Kupferstich-Kabinett widmete ihm und seinen Zeichnungen und Collagen der letzten 20 Jahre eine Einzelausstellung. Gezeigt wurden rund 50 Werke, die einen umfassenden Überblick über sein Œuvre gaben. Dabei standen den Arbeiten auf Papier ausgewählte Gemälde des Künstlers gegenüber. Denn obwohl Ghenie in erster Linie als Maler arbeitet, nehmen Zeichnungen und Collagen mittlerweile eine zentrale Rolle in seinem Werk ein und wurden vom Kupferstich-Kabinett erstmals in ihrer gesamten Entwicklung und Bedeutung vorgestellt.

Im düsteren Setting seiner Bilder, deren Motive häufig der Kunstgeschichte entstammen, spiegeln deformierte Figuren in überraschenden Konstellationen die körperlichen und psychischen Verletzungen durch Diktaturen und Kriege sowie die Bedrohung individueller Freiheit wider. So sind beispielsweise die entstellten Gesichter seiner sogenannten Tortenschlacht-Bilder ikonische Metaphern für menschliche Erniedrigung und die Auslöschung individueller Identität. Das Mittel der figürlichen Verfremdung, mit dem sich Ghenie unter anderem an Francis Bacon (1909–1992) und Willem de Kooning (1904–1997) orientiert, findet sich auch in seinen Collagen wieder, die in vielen Fällen die Grundlage für

seine Gemälde bilden. In den Kohlezeichnungen der letzten Jahre führt Ghenie sein Thema in die Gegenwart, indem er für die Auswirkungen digitaler Medien auf den Menschen düstere und drastische, aber auch ironische Motive findet.

Ergänzend zu bereits bestehenden Arbeiten hat sich Adrian Ghenie für die Ausstellung in Dresden durch die Zeichnung eines »Kriegsverletzten« von Otto Dix (1891–1969) aus dem Sammlungsbestand des Kupferstich-Kabinetts inspirieren lassen. Entstanden ist eine Gruppe von sieben großformatigen Kohlearbeiten, die jeweils den Titel »The Veteran« tragen und nach Ende der Ausstellung als Geschenk des Künstlers in der Sammlung des Kupferstich-Kabinetts verbleiben. Die Collage »Study for »Darwin and the Satyr« von 2014 konnte bereits im Vorfeld der Ausstellung vom Verein MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für die Sammlung angekauft werden.

Battleground Studio: Adrian Ghenie – Arbeiten auf Papier
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
kuratiert von Björn Egging und Jan-Markus Götsch
13. Dezember 2024 bis 16. März 2025
Dresden, Residenzschloss

Fragmente der Erinnerung

Der Schatz des Prager Veitsdoms trat in den Dialog mit zeitgenössischen Werken

Zum ersten Mal war der Schatz des Prager Veitsdoms außerhalb der tschechischen Hauptstadt zu sehen. Dank einer Kooperation der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit dem Metropolitankapitel bei St. Veit und dem Erzbistum Prag gelang es, 125 Objekte der jahrhundertealten Schatzsammlung in der Kunsthalle im Lipsiusbau in Dresden zu zeigen. Darunter kostbare Reliquiare des Mittelalters und der Frühen Neuzeit wie das im 14. Jahrhundert von Kaiser Karl IV. in Auftrag gegebene goldene Reliquienkreuz, in das Fragmente des Kreuzes und der Dornenkrone Christi eingearbeitet wurden. Auch Reliquien der böhmischen Landespatrone Wenzel, Adalbert, Sigismund und Veit sowie weiterer in Prag verehrter Heiliger waren unter den Leihgaben. Zur Seite gestellt wurden ihnen elf ausgewählte Kunstwerke aus dem Grünen Gewölbe. Gemeinsam luden die Objekte dazu ein, Themen wie Glaube und Macht, aber vor allem auch das Sammeln und Erinnern neu zu reflektieren.

Unter der assoziativen Klammer »Fragmente der Erinnerung« wurden die historischen Schätze mit zeitgenössischer Kunst in Beziehung gesetzt, so zur Keramik Kunst Edmund de Waals (*1964), den Fotografien Josef Koudelka (*1938) und dem filmischen Arbeiten von Julian Rosefeldt (*1965). Eine Brücke zu diesen ganz unterschiedlichen zeitgenössischen Zugängen zum Thema Erinnerung entstand durch die Intervention der Dresdner Künstlerin Jahna Dahms (*1972). In ihrer Arbeit »RELICS« untersuchte sie universelle Formen des Goldes, die über Epochen und Kulturen hinaus bestehen, und bildete sie aus vergoldeten Styroporverpackungen nach.

Josef Koudelka, »ISRAEL – PALÄSTINA.
Wandkarte der Kreuzritter, Knotenpunkt
Kalia, Gebiet am Toten Meer« (2009)





Reliquienbüste des heiligen
Adalbert, Prag (um 1497)

Die Spurensuche in der Vergangenheit ist auch ein wichtiges Thema für den britischen Keramikünstler Edmund de Waal. Mit seinem Projekt »Irrkunst« folgte er dem großen Denker und Flaneur Walter Benjamin (1892–1940). Hierzu schuf er für den großen Ausstellungsraum einen monumentalen schwarzen Block, der über eine Vielzahl von Schaulöchern Einblicke in die Objekte in seinem Inneren ermöglichte. Die Besuchenden waren eingeladen, mit Neugierde und umherschweifendem Blick die Faszination der unzähligen kleinen Dinge der Welt zu entdecken, die für Benjamin so besonders gewesen war. In dem Werk »i. m. (in memoriam)« entfaltet sich das Leben des jüdischen Kunstsammlers und Bankiers Moïse de Camondo (1860–1935). Eine dritte Arbeit erzählt die Geschichte des Meissener Porzellanservices der jüdischen Familie von Klemperer, die 1938 aus Dresden fliehen musste. Das Service wurde beschlagnahmt und während der

Bombardierung der Stadt 1945 stark beschädigt. Viele Jahre später erwarb de Waal die Fragmente und ließ sie von der japanischen Künstlerin Maiko Tsutsumi (*1971) in der Kintsugi-Technik wiederherstellen. Hierbei werden zerbrochene Porzellanobjekte mit einer Mischung aus Lack und Gold so zusammengefügt, dass die Bruchstellen in veredelter Form sichtbar werden.

Die großformatigen Arbeiten des tschechischen Fotografen Josef Koudelka bildeten einen deutlichen Kontrast. Aber auch sie erzählten vom Erinnern und von schmerzhaften Bruchstellen. Sie zeigten die durch die Mauer zwischen Israel und der palästinensischen Westbank zerschnittenen Landschaften und damit eben jene Region, in der die drei großen monotheistischen Weltreligionen wurzeln und aus der auch einige der ausgestellten Reliquien stammen sollten. Koudelka reiste auf Initiative des fotografischen Gruppenprojekts »This Place« zwischen 2008 und 2012 acht Mal nach Israel und ins Westjordanland, mit dem Ziel, die komplexe Situation vor Ort bildlich festzuhalten. Er wurde so zu einem ebenso aufmerksamen wie kritischen Beobachter, der Zeugnis ablegt davon, was in dieser geschichtsträchtigen Gegend geschieht.

Landschaften und ihre (zerstörte) Geschichte waren auch Thema der audiovisuellen Installation »In the Land of Drought« des deutschen Filmemachers Julian Rosefeldt. Mit der Drohnenkamera erkundete er in der nordafrikanischen Wüste verlassene Filmkulissen, die biblische Szenen heraufbeschwören, und stellte ihnen von industrieller Ausbeutung zerklüftete Landstriche in Deutschland gegenüber. Erinnerungen an ein imaginiertes Heiliges Land gingen so in Reflexionen zur zerstörerischen Kraft des Menschen über.

Um den vielfältigen Denkanstößen weiter auf den Grund gehen zu können, war eine frei nutzbare Bibliothek Teil der Ausstellung. Sie beruhte auf der wissenschaftlichen Sammlung des Gelehrten, Mittelalterhistorikers und langjährigen Leiters des Staatsarchivs Bamberg, Franz Machilek (1934–2021). So entstand in der Kunsthalle im Lipsiusbau ein vielschichtiger Denk- und Erfahrungsraum, der wertvolle Fragmente aus vielen Jahrhunderten abendländischer Geschichte neu zueinander in Beziehung brachte.

Fragmente der Erinnerung. Der Schatz des Prager Veitsdoms im Dialog mit Edmund de Waal, Josef Koudelka und Julian Rosefeldt
Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
kuratiert von Jiří Fajt und Lennard Hoffmann
16. März bis 8. September 2024
Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau

Der Wandel wird kommen

Die Kunsthalle im Lipsiusbau präsentierte die polnische Kunstszene

Wie hängen Kunst und Politik zusammen? Und welche Rolle können Kunst und Künstler:innen für eine Gesellschaft spielen? Fragen wie diesen ging die Ausstellung »Der Wandel wird kommen« in der Kunsthalle im Lipsiusbau mit einem umfassenden Blick auf die Geschichte und Gegenwart der polnischen Kunstszene nach. Basierend auf einer gemeinsamen Initiative von Generaldirektorin Marion Ackermann und Hanna Wróblewska, damals noch stellvertretende Direktorin des Warschauer Ghetto-Museums, heute Ministerin für Kultur und Nationales Erbe in Polen, war das Projekt ein weiterer wichtiger Beitrag zur Auseinandersetzung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit osteuropäischer Kunst.

Unter dem leitmotivischen Thema »Engagement« versammelte die Ausstellung Werke von über 30 Künstler:innen, deren Schaffen von 1948 bis heute fast 80 Jahre umfasste. Für die architektonische Gestaltung zeichnete Maciej Siuda verantwortlich, Inhaber eines der führenden polnischen Architekturbüros im Bereich Nachhaltigkeit. Ausgangspunkt

Blick in die Ausstellung
»Der Wandel wird kommen« in
der Kunsthalle im Lipsiusbau



der Präsentation waren klassische, von tragischen Kriegser-
eignissen geprägte Persönlichkeiten der polnischen Kunst
wie Andrzej Wróblewski (1927–1957) mit seiner Gemäldeserie
»Hinrichtungen«, Mariam Bogusz (1920–1980), zentrale
Figur der Kunstszene der Nachkriegszeit, oder Maria Jarema
(1908–1958), die als linke Aktivistin und Pionierin des eman-
zipatorischen Fortschritts zu den wichtigsten polnischen
Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts gehört.

Ihnen gegenüber standen Künstler:innen, die während des
Kriegsrechts und der Solidarność-Bewegung in den
1980er-Jahren aktiv waren, darunter Marek Sobczyk (*1955)
und Włodzimierz Pawlak (*1957) sowie kritische »Provoka-
teure« der 1990er-Jahre wie Katarzyna Kozyra (*1963). Sob-
czyks Arbeit »Simple Rainbow« kam dabei eine besondere
Rolle zu: 1991 für die Nationale Kunstgalerie Zachęta in
Warschau geschaffen, wurde der stilisierte Regenbogen 2019
auf dem Platz vor der Galerie installiert und dort zu einer
Projektionsfläche für politische Auseinandersetzungen. Für
die Ausstellung in Dresden entstand eine neue Variante des
Kunstwerks, die auf dem Georg-Treu-Platz vor dem Lipsius-
bau ihre Wirkung im öffentlichen Raum entfaltete. Andere
Künstler:innen setzten in ihren Arbeiten Ironie oder Humor
ein, wie Oskar Dawicki (*1971), oder – um die Jahrtausend-
wende – Wilhelm Sasnal (*1972), Marcin Maciejowski (*1974)
und Rafał Bujnowski (*1974).

Ihre vielfältigen Ausdrucksformen traten in Dialog mit der
künstlerischen, performativen und aktivistischen Arbeit
einer jüngeren Generation Künstler:innen, die sich mit heuti-
gen politischen Fragen und gesellschaftlichen Herausforde-
rungen befassen. So thematisierte beispielsweise Mikołaj
Sobczak (*1989) ethnische Spannungen in den sogenannten
wiedergewonnenen, ehemals deutschen Gebieten und griff
gleichzeitig aktuelle Diskussionen über Migration und soziale
Ausgrenzung auf. Die Roma-Künstlerin Małgorzata Mirga-Tas
(*1978) setzte sich mit komplexen Fragen der Identitäts-
politik auseinander.

Akteur:innen aus Belarus und der Ukraine sind inzwischen
zu einem festen Bestandteil der polnischen Kunstszene
geworden. So zeigte etwa die belarussische Künstlerin Ala
Savashevich (*1989) in ihrer Videoarbeit »Le Sacre du prin-
temps (Frühlingsweihe)« (2020) den gewohnheitsmäßigen
politischen Gehorsam der älteren Generation in ihrer Heimat
und kontrastierte ihn mit der Zerbrechlichkeit des individuel-
len menschlichen Körpers. Mit ihrer Installation »Krisen-
Kiosk« (2022/2024) reagierten die Künstlerinnen Yulia Krivich
(*1988), Marta Romankiv (*1995) und Weronika Zalewska
(*1994) auf die russische Invasion in der Ukraine. Hier waren
Besuchende eingeladen, eigene Überlebensrezepte und
Geschichten rund um die Themen Essen und Gemeinschaft
zu teilen. Im Gegenzug erhielten sie eine Zeitung und Son-
nenblumenkerne, die sie beim Schlendern durch die Instal-
lation konsumieren konnten.



Katarzyna Kozyra,
»Blutbande« (1995)

So präsentierte sich die polnische und europäische Kunst-
szene von heute auch als Ort des Aktivismus im weitesten
Sinne. Werke wie die von Joanna Piotrowska oder die Perfor-
mance »Reisende aus der Zukunft« des anonymen Künstle-
rinnenkollektivs »Przybyszkii« zeigten, dass Kunst ein mäch-
tiges Instrument der individuellen wie gesellschaftlichen
Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit sein kann. Einblick
in die lange Geschichte einer solchen Wahrheitssuche
ermöglichte die parallele Installation »Morgenröte. Łukasz
Huculak sieht Jacob Böhme« im Studiolo des Residenz-
schlosses, für die der polnische Maler Huculak (*1977) sich
mit der heutigen Bedeutung des Philosophen und Mystikers
Böhme (1575–1624) auseinandersetzte. So entstand ein
breites Panorama des künstlerischen, sozialen und politi-
schen Wandels in der polnischen Kunst und ihrer engagier-
ten Strahlkraft, die auch in einem breiteren europäischen
Kontext verstanden werden kann.

Der Wandel wird kommen. Kritik und Engagement in der polnischen Kunst

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
kuratiert von Magdalena Komornicka und Maria Isserlis
7. November 2024 bis 16. März 2025
Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau

Aufbruch an der Akademie

Das Josef-Hegenbarth-Archiv nahm Meisterschülerin Traute Gruner in den Fokus

Josef Hegenbarth,
»Im Aktsaal« (um 1948)



Ein doppeltes Jubiläum war im Jahr 2024 Anlass für die Ausstellung »Aufbruch an der Akademie – Josef Hegenbarth und seine Meisterschülerin Traute Gruner« im Josef-Hegenbarth-Archiv: Der Künstler wäre 140 Jahre alt geworden und seine Schülerin Traute Gruner konnte ihren 100. Geburtstag feiern. Die künstlerische und persönliche Beziehung zwischen Mentor und Meisterschülerin zeigt sich im Wechselspiel ihrer Werke.

1945 aus Böhmisches Kamnitz nach Dresden zurückgekehrt, erhielt der über 60-jährige Hegenbarth zunächst eine Anstellung an der Hochschule für Werkkunst unter dem Rektorat von Will Grohmann. Er wechselte an die Akademie der bildenden Künste und gehörte, als diese 1947 ihren Lehrbetrieb wieder aufnahm, zu den Professoren der ersten Stunde. Eine der Studierenden, die die ersten Nachkriegssemester miterlebte, war die aus dem erzgebirgischen Stollberg stammende und heute in Baden-Württemberg lebende Traute Gruner. Unter ihrem Geburtsnamen Schäfer war sie die einzige Frau, die das Meisterschülerstudium bei Josef Hegenbarth absolvierte.

Die Ausstellung im ehemaligen Wohnhaus Josef Hegenbarths zeigte 20 ihrer Arbeiten und brachte sie mit Werken ihres Lehrers in den Dialog, die in seiner Zeit als Professor an der Akademie entstanden waren. Die Kunstwerke Hegenbarths warfen ein Schlaglicht auf diese kurze, aber intensive Periode seines Schaffens, in der er nicht nur sein Lehramt ausübte, sondern zu einem gefragten gesamtdeutschen Künstler avancierte. Traute Gruners Zeichnungen, vor allem Porträts und Akte, die sie während ihres Studiums an der Akademie zeichnete, veranschaulichen die inspirierende Rolle des Lehrers, die zeichnerische Meisterschaft der Schülerin, aber auch die Aufbruchstimmung dieser Jahre. Die Künstlerin hatte die Blätter dem Josef-Hegenbarth-Archiv 2018 geschenkt. Frühere Blätter und solche, die nach dem Studium entstanden, ergänzten die Präsentation. Darüber hinaus gewährten ausgewählte Briefe Einblicke in die freundschaftliche Verbindung Traute Gruners mit dem Ehepaar Hegenbarth, die auch nach ihrer Übersiedlung in die Bundesrepublik 1951 jahrzehntelang bestehen blieb.

**Aufbruch an der Akademie – Josef Hegenbarth
und seine Meisterschülerin Traute Gruner**
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
kuratiert von Björn Egging
1. September 2024 bis 6. April 2025
Dresden, Josef-Hegenbarth-Archiv

Bewundert, gesammelt, ausgestellt

Das Grüne Gewölbe widmete sich Behinderung in der Kunst

Fürstliche Sammler:innen hatten nicht nur ein ausgeprägtes Interesse an raren Naturschätzen und kostbaren Kunstwerken, sondern auch an außergewöhnlichen Menschen. Allein die Präsenz sogenannter Hofzwerge und Hofzwerge an nahezu allen europäischen Höfen verdeutlicht die Ambivalenz zwischen privilegierter Stellung und Diskriminierung. Mindestens zehn kleinwüchsige Menschen gab es am sächsischen Hof in Dresden. Sie arbeiteten als Kammerdiener, Erzieher:innen oder in der Unterhaltung. Es war ein offizieller Beruf, der gut bezahlt wurde – aber auch mit Spott einherging.

Die Ausstellung »Bewundert, gesammelt, ausgestellt« im Neuen Grünen Gewölbe widmete sich dem Thema Behinderung im Spiegel der Kunstkammern der Frühen Neuzeit. Sie erzählte von Menschen, die aufgrund ihrer Fähigkeiten, ihrer körperlichen Merkmale oder ihrer Stellung bei Hofe Eingang in die Sammlung gefunden haben. Ihre Darstellung auf Gemälden, in Werken der Schatzkunst oder in der Druckgrafik macht die Auseinandersetzung mit normabweichenden körperlichen Merkmalen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert deutlich.

Ein Leitobjekt war das »Bildnis des Thomas Schweicker aus Schwäbisch Hall«, der im ausgehenden 16. Jahrhundert überregionale Berühmtheit erlangte, weil er – geboren ohne Arme – kunstvoll mit den Füßen schreiben konnte. Kaiser und Könige sammelten seine Kalligrafien und trafen sich mit ihm. Auch Kurfürst August von Sachsen begegnete ihm. So durfte Schweickers Porträt von Jakob Hoffmann in der Dresdner Kunstkammer nicht fehlen. Es befindet sich heute in der Olbricht Collection und kehrte für die Ausstellung erstmals nach Dresden zurück. J. C. L. Lücke fertigte 1742/43 aus Elfenbein eine auf Samt liegende Skulptur zusammen-gewachsener Zwillinge. Auch erworbene Behinderung, etwa



Armprothese,
Augsburg (1716)

als Folge von Kriegen, oder die Erfindung prothetischer Hilfsmittel wie Brillen wurden im Spiegel der Zeit reflektiert. Bereits im 17. Jahrhundert entwarf Giovanni Battista Gisleni Zeichnungen für Rollstühle. Und Kurfürst August von Sachsen besaß ein Gerät, mit dem krumme Beine gestreckt und wieder beweglich gemacht werden konnten.

Die Ausstellung schlug zudem den Bogen in die Gegenwart: Die Künstler:innen Steven Solbrig, Dirk Sorge, Eva Jünger und Eric Beier entwickelten unterschiedliche Beiträge, um die Präsentation auf kuratorischer und künstlerischer Basis zu erweitern, etablierte Maßstäbe zu hinterfragen und das Thema zeitgemäß zu gestalten. So verfasste Eva Jünger einen Audio-text zum Thema kleinwüchsige Menschen, in den sie eigene Erfahrungen einfließen ließ. Die ausstellungsbegleitenden Texte waren in einfacher Sprache formuliert, zudem gab es ein kostenfreies Begleitheft. Das Begleitprogramm umfasste neben einem Künstler:innengespräch auch Veranstaltungen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sowie für blinde Menschen und Menschen mit Sehbehinderung.

**Bewundert, gesammelt, ausgestellt. Behinderung
in der Kunst des Barock und der Gegenwart**
Ausstellung des Grünen Gewölbes
kuratiert von Dirk Weber
31. Oktober 2024 bis 3. März 2025
Dresden, Residenzschloss

»Das Wunderbare in der Kunst und Art der Alten«

Die Skulpturensammlung bis 1800 zeigte Meisterwerke antiker Vasenkunst

Bis heute hat antike Keramik nichts von ihrer Faszination verloren. Vor allem die organischen Formen und figurenreiche Dekoration der Tongefäße ziehen Menschen seit jeher in ihren Bann. So begann auch Sachsens Kurfürst August der Starke (1670–1733), bemalte Feinkeramik zu sammeln. Heute umfasst der Bestand in Dresden noch immer etwa 2.000 antike Gefäße. Rund 80 griechische und unteritalische Werke dieser Sammlung, vor allem des 6. bis 4. Jahrhunderts vor Christus, waren im Rahmen der Ausstellung »Das Wunderbare in der Kunst und Art der Alten. Meisterwerke antiker Vasenkunst« im Semperbau zu sehen.

Der Titel ist einem Zitat von Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) entlehnt. Für den Begründer der Klassischen Archäologie und der modernen Kunstwissenschaft waren antike bemalte Tongefäße eben Ausdruck des »Wunderbaren in der Kunst und Art der Alten«. Er verglich die Vasenbilder sogar mit Zeichnungen Raffaels. Nicht nur Winckelmann bestaunte die Qualität der antiken Gefäße. Seit Jahrhunderten sind die ornamentalen Verzierungen und figürlichen Motive aus Alltag und Mythos Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung, die die Ausstellung anhand der Dresdner Gefäße nachvollziehbar machte.



Der erste gelehrte Zugang zu den Objekten erfolgte auf ästhetischer Ebene und konzentrierte sich auf die dargestellten Mythen und die künstlerische Qualität der Motive. Im 19. Jahrhundert trat die Systematisierung nach Gefäßformen, Techniken und Malstilen in den Vordergrund, bis es im 20. Jahrhundert gelang, Vasen anhand stilistischer Merkmale sogar individuellen Malern, Töpfern oder Werkstätten zuzuordnen. Auch jüngste Forschungsergebnisse flossen in die Ausstellung ein. Sie basierten auf der Arbeit der Kommission für das »Corpus Vasorum Antiquorum« an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. Unter diesem Dach kooperieren weltweit 25 Institutionen, um den gesamten Bestand bemalter griechischer Keramik in den Museen und Sammlungen nach einheitlichen Standards für die Forschung zu erschließen und umfassend zu dokumentieren. Für das Publikum wurden die unterschiedlichen Forschungsperspektiven vor Ort erlebbar: Drei verschiedene Multimedia-Guides ermöglichten es, die Objekte entweder als Träger der auf ihnen dargestellten Geschichten, als Ausdruck historischer Handwerkskunst oder als Dokumente der Sammlungsgeschichte zu betrachten.

**Das Wunderbare in der Kunst und Art der Alten.
Meisterwerke antiker Vasenkunst**
Ausstellung der Skulpturensammlung bis 1800
kuratiert von Saskia Wetzig
9. Mai 2024 bis 4. Mai 2025
Dresden, Semperbau am Zwinger

Der Madonna ganz nah

Im Semperbau waren Reliefs und Gemälde der Florentiner Renaissance zu sehen

Desiderio da Settignano (Relief)
und Neri di Bicci (farbige Fassung),
»Madonna, das Kind anbetend«
(um 1460)



Bis heute gilt Florenz als Inbegriff der Renaissance, jener Epoche, mit der Europa in die sogenannte Neuzeit eintrat und das Mittelalter hinter sich ließ. Die Stadt florierte seit dem 13. Jahrhundert, doch eine verheerende Pestepidemie im Jahr 1348 führte zu einem Bevölkerungsrückgang und einer schweren ökonomischen Krise. In dieser Zeit stieg das Bedürfnis nach Trost und Schutz. So kam es zu einem eindrucksvollen Phänomen: Wer es sich leisten konnte, hingte sich zu Hause ein kleinformatiges Madonnenbild für die private Andacht auf. Die Ausstellung »Der Madonna ganz nah. Reliefs und Gemälde der Florentiner Renaissance« widmete sich diesen besonderen Objekten.

Ab dem frühen 15. Jahrhundert begannen Werkstätten wie jene von Lorenzo Ghiberti (um 1378–1455), Reliefs aus günstigem Ton oder Gips anzufertigen, die durch Abgüsse auch vervielfältigt werden konnten. Bemalt und wenn nötig mit einem Rahmen versehen, entstanden so dekorative Objekte, die auch für weniger finanzkräftige Kreise erschwinglich waren. Als bevorzugtes Thema wurde Maria mit dem Jesusknaben dargestellt – eine liebende Mutter innig vereint mit ihrem Kind. Im Laufe der Zeit wurde die Herstellung solcher Madonnenreliefs zu einem eigenen Geschäftszweig, in dem bedeutende Bildhauer mit den renommiertesten Malerateliers der Stadt zusammenarbeiteten. Als es im 19. Jahrhundert Mode wurde, sich im Stil der Renaissance einzurichten, waren gerade diese Madonnenreliefs besonders begehrt und sie wurden häufig gefälscht.

Umso erfreulicher ist es, dass sich – bisher so gut wie unemerkt – in der Dresdner Skulpturensammlung vier seltene Originale solcher Madonnenreliefs erhalten haben. Umfassend restauriert und erforscht, wurden sie nach vielen Jahrzehnten des Vergessens nun wieder gezeigt. Sie können Michelozzo (1396–1472), Buggiano (1412–1462) und Nanni di Bartolo (um 1419–1451) zugeschrieben werden. Das wohl spektakulärste von ihnen ist jedoch die Stuck-Madonna nach dem Entwurf von Desiderio da Settignano (um 1430–1464), die von Neri di Bicci (1418/1420–1492) farbig bemalt wurde. Im Kontext von Malerei, Grafik und Kunsthandwerk der Epoche führten diese Werke vor Augen, wie in Florenz das Thema der Madonna mit Kind zu einer zutiefst menschlichen Bildaufgabe voller Emotionen wurde, was schließlich in den berühmten Werken Raffaels gipfeln sollte.

**Der Madonna ganz nah. Reliefs und Gemälde
der Florentiner Renaissance**
Ausstellung der Skulpturensammlung bis 1800
kuratiert von Claudia Kryza-Gersch
23. November 2024 bis 27. April 2025
Dresden, Semperbau am Zwinger

Minimini- miniaturen

Die Kunstsammlungen
zeigten die »kleinste
Ausstellung der Welt«

Moritz Schubert, »Mit einem Gebet
handbeschriebene Erbse« (1937)



Mikroschnitzereien auf Streichhölzern oder in Walnuss-Schalen, Modelle und Puppenspielzeug – Teil der Sammlung des Museums für Sächsische Volkskunst sind Miniaturwerke in unterschiedlichsten Materialien, Techniken und mit vielfältigen Bedeutungen. 35 dieser Objekte waren in der »kleinsten Ausstellung der Welt« zu bewundern. Die Auswahl repräsentierte die große Vielfalt an kleinen Objekten, die die Sammlung des Museums beherbergt. Einige dieser zum Teil winzigen Artefakte waren bereits in der Dauerausstellung präsent, andere bisher in den Depots verborgen, darunter eine mit einem Gebet von Moritz Schubert handbeschriebene Erbse aus dem Jahr 1937 oder eine Bergmanns-Darstellung auf einem Streichholz von Erich Ebert von 1998.

Für die Präsentation arbeitete das Museum mit Sebastian Köpcke und Volker Weinhold zusammen. Das Duo fotografiert in musealen Sammlungen und kombiniert historische Objekte zu eigenen Kompositionen. Das Besondere an ihrer Inszenierung der Miniaturen in Dresden waren die großformatigen Aufnahmen, die platziert neben dem Objekt die kleinen Dinge in all ihren Details sichtbar werden ließen. Die Miniaturen entführten in verkleinerte Welten, ob als Puppenstube-zubehör oder persönliches Erinnerungsstück. So entstehen überschaubare Abbilder des Realen, die Betrachtende in ein ungewohntes Verhältnis zu ihrer Größe versetzen – zum Beispiel beim Anblick eines winzigen Dorfes. Miniaturen wie Däumelinchen führen in die Welt des Märchenhaften. Andere Formate sind aus der Kunstgeschichte vertraut, wie Miniaturmalereien als Buchillustrationen oder Porträtminiaturen. Mikroschnitzereien in Obstkernen waren gern gesammelte Kostbarkeiten in den Kunst- und Wunderkammern der Aristokratie und des wohlhabenden Bürgertums.

Die Miniaturen der Ausstellung veranschaulichten nicht nur das außergewöhnliche Geschick und Können der Herstellenden. Sie vermittelten auch die große Leidenschaft der Künstler:innen für die Welt des Allerkleinsten. Ihre fast an Besessenheit grenzende Akribie und Freude an der Auseinandersetzung mit Technik und Material sind in die Objekte eingeschrieben. Auch der Wettstreit um das größte handwerkliche Geschick und der Wunsch, sich selbst in der eigenen Kunstfertigkeit immer wieder zu übertreffen, wird beim Betrachten der Miniaturen offenbar.

Miniminiminiaturen – Die kleinste Ausstellung der Welt
Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst
kuratiert von Kathi Loch, Volker Weinhold und Sebastian Köpcke
16. März 2024 bis 20. Oktober 2024
Dresden, Jägerhof

Lebenswichtige Ressource

Das Kunstgewerbemuseum nahm die Ressource Wasser in den Fokus

Ingo Günthers »World Processor« ist ein laufendes Projekt, das Daten auf beleuchteten Globen visualisiert



Seit 2013 sind die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden regelmäßig im Schloss Hubertusburg in Wermsdorf zu Gast. 2024 standen die Projekte und Aktivitäten dort ganz im Zeichen des Wassers – einer lebenswichtigen, aber begrenzten Ressource, die es für die Zukunft zu erhalten gilt. Ausgangspunkt war dabei das Projekt »WaterSchool« des Designstudios Makkink & Bey aus Dresdens Partnerstadt Rotterdam, das bereits an vielen Orten in Europa und Asien Station gemacht hat und nun erstmals in Deutschland sowie in einer ländlichen Umgebung eingerichtet wurde. Thema dieser spekulativen Schule sind die sozialen und politischen Implikationen der Ressource Wasser.

Mit der Ausstellung »WasserSchule. Eine Spekulation in vier Jahreszeiten« machte das Kunstgewerbemuseum das Thema zugänglich. Schloss Hubertusburg – einst königliches Jagdschloss, Militärmagazin, Manufaktur und Heilanstalt – wurde dabei zum aktiven Lernort. Im historischen Gebäude wurden Wege für eine nachhaltige Gesellschaft aufgezeigt, in der ein möglichst geringer »Wasserfußabdruck« entsteht. Die Ausstellung war nach den vier Jahreszeiten gegliedert, denen in Kooperation mit Akteuren vor Ort die Bereiche Haus-, Land-, Teich- und Forstwirtschaft sowie andere lokale Produktionen zugeordnet waren.

Historische und zeitgenössische Werke der Kunstsammlungen sowie internationale Leihgaben aus Kunst, Design und Architektur fungierten als Schlüsselobjekte: So trafen das »Hubertusburger Friedenstuch« von 1763 und die Kunstinstallation »World Processor« des Medienkünstlers Ingo Günther (*1957) aufeinander. Sie reflektierten dauerhafte Ressourcenkonflikte und zeigten, dass eine gerechtere Verteilung von Ressourcen ein unverzichtbarer Beitrag zur Friedenssicherung ist. Die Lichtinstallation »NOT FOR YOU« der Künstlerin Monica Bonvicini (*1965) stand der opulenten Pracht des Ovalsaals gegenüber und thematisierte strukturelle Ausgrenzung, aber auch Aspekte wie Fürsorge und Inklusion.

Begleitend zur Ausstellung fand die jährliche Sommerschule des DESIGN CAMPUS in der Hubertusburg statt. Gemeinsam mit Makkink & Bey erarbeiteten Teilnehmende Designkonzepte für eine zukunftsfähige und wasserschonende Lebensqualität im ländlichen Raum. Die Ergebnisse wurden unter anderem während des traditionellen »Horstseefischens« in Wermsdorf präsentiert. So wurde die WasserSchule auch ein Aufruf zum eigenen Handeln: Die Besuchenden waren eingeladen, im Austausch mit lokalen und internationalen Akteuren die Beziehung zu Wasser zu überdenken und neue Wege zu finden, Ressourcen nachhaltig zu schützen.

WasserSchule. Eine Spekulation in vier Jahreszeiten
Ausstellung des Kunstgewerbemuseum in Kooperation
mit dem Designstudio Makkink & Bey, Rotterdam
kuratiert von Thomas A. Geisler und Rianne Makkink
26. Mai 2024 bis 13. Oktober 2024
Wermsdorf, Schloss Hubertusburg

International präsent

2024 waren die Kunstsammlungen mit
Ausstellungskooperationen in Belgien,
Österreich und Polen vertreten

Mythos Handwerk. Zwischen Ideal und Alltag

Handwerk ist regional verwurzelt, bewahrt Traditionen, ist authentisch und individuell. Ist es tatsächlich so? Im Mittelpunkt der Ausstellung stand eine neue Betrachtung des Handwerks. Fest verwurzelte und über Generationen tradierte Zuschreibungen, die über das Eindeutige der Tätigkeit hinausgehen, wurden hinterfragt und die Mythenbildung seit dem 19. Jahrhundert aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Wie ist das Verhältnis von lokal und global? Wieviel Kopf- steckt in der Handarbeit? Wie ist das Verhältnis von Einzelstück und Serie? Ist Handwerk Luxus oder auch zwingende Notwendigkeit? Wie ist das Verhältnis von zertifizierter Meisterschaft zu individuell angeeignetem Wissen und Fähigkeiten? Und wie viel Fortschritt ist im Handwerk zukunftsnotwendig und wie viel Tradition erhaltenswert? Sechs Themenschwerpunkte gingen diesen Fragen nach. Nach der ersten

Präsentation im Jahr 2022 in Frankfurt am Main, war sie 2024 im vorarlberg museum in Bregenz zu sehen und wird 2025 in Dresden Station machen. Die vielfältige Objektauswahl aus den drei beteiligten Einrichtungen gewährt dabei auch Einblick in die jeweiligen lokalen Schwerpunkte der Regionen.

Kooperation des Kunstgewerbemuseum mit dem Museum
Angewandte Kunst in Frankfurt am Main und dem
vorarlberg museum in Bregenz
kuratiert von Grit Weber, Theresia Anwander,
Kerstin Stöver und Ute Thomas
2. März 2024 bis 6. Januar 2025
Bregenz, vorarlbergmuseum

Blick in die Ausstellung »Mythos Handwerk«
in Frankfurt am Main



BELLUM & ARTES. Europe and the Thirty Years' War

Das international angelegte Forschungs- und Ausstellungsprojekt »BELLUM & ARTES« widmet sich der Rolle der Künste während des Dreißigjährigen Kriegs und startete im Sommer 2021 mit einer Ausstellung im Dresdner Residenzschloss. Unter der Federführung des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa in Leipzig wurde eine weitere Ausstellung mit dem Haus der Europäischen Geschichte in Brüssel realisiert. Mit rund 150 Exponaten aus Dresdner Beständen und zahlreichen internationalen Museen, darunter des Rijksmuseums in Amsterdam, der Historischen Museen in Stockholm, des Kunsthistorischen Museums Wien oder der Nationalgalerie Prag sowie aus Privatsammlungen zeigte die Ausstellung, wie die damaligen Herrscher die Kunst zu Zwecken der Repräsentation und Propaganda nutzten, aber auch wie Kunstwerke zu Botschaftern für den Frieden wurden. Die Migration von Künstlern und die Verschleppung von Kunstwerken wurden ebenso thematisiert wie das Ringen um Frieden und die Bedeutung des Westfälischen Friedens für die Geschichte der europäischen Staatengemeinschaft. Mit einer Auswahl zeitgenössischer Werke wurde abschließend der Bogen in die Gegenwart gespannt. Bis 2027 sind Ausstellungen und Tagungen in Olomouc (Olmütz) in Tschechien, in Stockholm, Prag, Danzig, Madrid, Mantua, Görlitz und Leipzig geplant.

Ausstellung des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)
kuratiert von Claudia Brink und Susanne Jaeger
27. April 2024 bis 12. Januar 2025
Brüssel, Haus der Europäischen Geschichte



Feldharnisch von Kurfürst
Johann Georg I. (Detail)

Lang lebe der König! Die sächsischen Krönungen auf dem Wawel. Niech żyje król! Koronacje Sasów na Wawelu

Ein Mantel mit Hermelinbesatz, ein Pelz, der nur gekrönten Häuptern vorbehalten war, ein Brustpanzer, den der Fürst in der Schlacht gegen die Osmanen getragen hatte, und eine Krone, auf einem Samtkissen ruhend, der feierlichen Prozession vorangetragen: Bei der Krönung des sächsischen Kurfürsten August des Starken 1697 zum König von Polen kam jedem einzelnen Gegenstand eine wichtige symbolische Bedeutung zu. Zum ersten Mal waren in dieser Ausstellung alle erhaltenen Insignien wieder an ihrem Originalschauplatz in der einstigen polnischen Hauptstadt Krakau vereint. Im Mittelpunkt einer überaus erfolgreichen Präsentation im Senatorensaal des Königsschlosses auf dem Wawelhügel stand die Inszenierung der beiden Zeremonien, in denen August der Starke und sein Sohn und Nachfolger Friedrich August II. 1697 und 1734 zu polnischen Königen gekrönt wurden. Entsprechend dem Brauch der polnisch-litauischen Adelsrepublik fanden die Staatsfeierlichkeiten in der Kathedrale und im benachbarten Wawelschloss statt – zum letzten Mal in der polnischen Geschichte. Das sich auf mehrere Tage erstreckende Zeremoniell folgte einer jahrhundertealten Tradition. Über 100 Objekte waren als Leihgaben der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu sehen. Sie stammen aus der Rüstkammer, dem Grünen Gewölbe, der Gemäldegalerie Alte Meister, der Porzellansammlung und dem Münzkabinett.

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden,
des Nationalmuseums Warschau und der Staatlichen Kunstsammlungen
des Königsschlosses Wawel in Krakau (Zamek Królewski na Wawelu)
kuratiert von Marta Golik-Gryglas, Rafał Ochęduszek und Stefano Rinaldi
21. September 2024 bis 9. Februar 2025
Krakau, Wawel

Königliche Insignien der Krönungsfigur
Augusts des Starken, Dresden (vor 1697)



Sonderausstellungen

und Sammlungsinterventionen

Torgau. Residenz der Renaissance und Reformation

Dauerausstellung der Rüstkammer in Kooperation mit dem Landkreis Nordsachsen
seit 24. Februar 2018
Torgau, Schloss Hartenfels

Focus Albertinum: Erneuerung & Reform. Professoren der Dresdner Kunstakademie 1895–1916

Ausstellung des Albertinum
31. August 2022 bis 3. März 2024
Dresden, Albertinum

Dialog unter Gästen – Das Damaskuszimmer in Dresden lädt ein!

Dauerausstellung des Museums für Völkerkunde Dresden
seit 8. September 2022
Dresden, Japanisches Palais

REINVENTING GRASSI.SKD: (un)sichtbar

Neuer Bereich der Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
seit 9. Dezember 2022
Leipzig, GRASSI Museum

Deutsches Design 1949–1989. Zwei Länder, eine Geschichte

Ausstellung des Vitra Design Museums, des Kunstgewerbemuseum (Staatliche Kunstsammlungen Dresden) und der Wüstenrot Stiftung
10. Januar bis 16. April 2023
Peking, Tsinghua University Art Museum
13. September 2023 bis 14. Januar 2024
Wien, Möbelmuseum Wien

Hermann Nitsch und die Freilandzirkel des Kurfürsten August von Sachsen

Blickwechsel: Schenkung Sammlung Hoffmann/Rüstkammer
29. März 2023 bis 1. Juli 2024
Dresden, Residenzschloss

Schaufenster: Zeitgenössische Druckgrafik aus den Förderankäufen des Freistaates Sachsen

Ausstellung des Kunstfonds in Kooperation mit dem Käthe-Kollwitz-Haus, Moritzburg
3. April 2023 bis 4. Juni 2024
Moritzburg, Käthe-Kollwitz-Haus

Kaleidoskop der Geschichte(n). Ukrainische Gegenwartskunst 1912–2023, Kaleidoscope of (Hi)stories. Ukrainian Modern Art 1912–2023, Калейдоскоп історій. Українське сучасне мистецтво 1912–2023

Ausstellung der Abteilung Programm und Internationale Beziehungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Kooperation mit dem Museum de Fundatie, Zwolle
6. Mai 2023 bis 10. September 2023
Dresden, Albertinum
14. Oktober 2023 bis 28. Januar 2024
Zwolle, Museum de Fundatie

Dresdner Köpfe. Dix, Hegenbarth, Hopfe, H. T. Richter, Uhlig

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
14. Mai 2023 bis 4. August 2024
Dresden, Josef-Hegenbarth-Archiv

Pest, Cholera und Corona. Epidemien gestern und heute

Ausstellung des Münzkabinetts
27. Mai 2023 bis 14. Juli 2024
Dresden, Residenzschloss

Emmy Rubensohn! Netzwerkerin und Musikförderin – von Leipzig bis New York

Ausstellungsprojekt des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig mit dem Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig
25. Juni 2023 bis 14. Januar 2024
Leipzig, GRASSI Museum

Ausgestopft und Ausgestellt? Versuch einer Begegnung mit jüdischen Museen

Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Hohenems
5. Juli 2023 bis 14. Januar 2024
Leipzig, GRASSI Museum

Focus Albertinum: Georg Baselitz. Werke aus dem Bestand

Ausstellung des Albertinum
22. August 2023 bis 7. Januar 2024
Dresden, Albertinum

Frank Stella und die Englische Treppe des Residenzschlosses

Blickwechsel: Schenkung Sammlung Hoffmann/Englisches Treppenhaus
seit 9. September 2023
Dresden, Residenzschloss

Third Skin

Ausstellung der Schenkung Sammlung Hoffmann in Kooperation mit der Fundacja OP ENHEIM
17. September 2023 bis 14. Januar 2024
Wrocław, OP ENHEIM

Félix González-Torres

Blickwechsel: Schenkung Sammlung Hoffmann/Paraderäume
20. September 2023 bis 29. Juli 2024
Dresden, Residenzschloss

Orhan Pamuk. Der Trost der Dinge

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und des Museums der Unschuld Istanbul
Kooperationsprojekt mit der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München und dem DOX Centre for Contemporary Art, Prag
6. Oktober 2023 bis 7. April 2024
Dresden, Semperbau am Zwinger

Abenteuer in Holz. Die farbenfrohe Welt des Fredo Kunze

Ausstellung des Stadtmuseums Riesa mit Unterstützung des Museums für Sächsische Volkskunst
14. Oktober 2023 bis 3. März 2024
Riesa, Stadtmuseum Riesa

Willkommen zu Hause.**Drei Kriegsverluste kehren nach fast 80 Jahren in die Gemäldegalerie Alte Meister der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zurück**

Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister
24. Oktober 2023 bis 1. September 2024
Dresden, Semperbau am Zwinger

Spitze für den Kurfürsten – Das Renaissance-Prunkkleid Augusts von Sachsen (1526–1586)

Ausstellung der Rüstkammer in Kooperation mit der Abegg-Stiftung, Riggisberg (Schweiz)
27. Oktober 2023 bis 20. Mai 2024
Dresden, Residenzschloss

Revolutionary Romances?**Globale Kunstgeschichten in der DDR**

Ausstellung des Albertinum in Kooperation mit dem Kupferstich-Kabinett und dem Kunstfonds
4. November 2023 bis 2. Juni 2024
Dresden, Albertinum

Paula Doepfner.**Darkness at the break of noon**

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
10. November 2023 bis 28. Januar 2024
Dresden, Residenzschloss

Postkartenkilometer. Künstlerkarten in Europa von 1960 bis heute

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
10. November 2023 bis 18. Februar 2024
Dresden, Residenzschloss

Zeitlose Schönheit.**Eine Geschichte des Stillebens**

Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister
17. November 2023 bis 1. September 2024
Dresden, Semperbau am Zwinger

Privater Kunsthandel nach 1945 in Dresden.**Einblicke ins Forschungsprojekt**

Ausstellung der Abteilung Forschung in Kooperation mit dem Albertinum
23. November 2023 bis 7. April 2024
Dresden, Albertinum

Ode an das Handwerk

Ausstellung der Generaldirektion der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
24. November 2023 bis 7. April 2024
Dresden, Japanisches Palais

REINVENTING GRASSI.SKD:**Völkerfreundschaften**

Neuer Bereich der Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
seit 1. Dezember 2023
Leipzig, GRASSI Museum

Weihnachten im Jägerhof

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst
2. Dezember 2023 bis 7. Januar 2024
Dresden, Jägerhof

Kunstkammer Gegenwart. Zeitgenössische Kunst im Residenzschloss

Ausstellung der Schenkung Sammlung Hoffmann
2. Dezember 2023 bis 2. November 2025
Dresden, Residenzschloss

Talanoa – Zusammenkommen.**Netzwerk Herrnhut, James Cook und die Ahnengötter Ozeaniens**

Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut
9. Dezember 2023 bis 31. Dezember 2025
Herrnhut, Völkerkundemuseum Herrnhut

Palitzsch, Graff und die Sterne

Ausstellung des Mathematisch-Physikalischen Salons
15. Dezember 2023 bis 5. Januar 2025
Dresden, Zwinger

Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2023 – Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Ausstellung des Kunstfonds
Seit 1992 fördert der Freistaat Sachsen jährlich zeitgenössische Kunst durch Ankäufe von Künstler:innen mit Schaffensmittelpunkt in Sachsen. Ein unabhängiger Beirat trifft die Auswahl. In über 30 Jahren wurden mehr als 1.000 Werke erworben. Für die Präsentation der Ankäufe aus dem Jahr 2023 in Berlin standen 29 Werke zur Verfügung, darunter als klassisch zu bezeichnende Techniken, die zeitgemäß interpretiert werden, aber auch Medien- und Filmarbeiten. Viele der Werke beziehen digitale

Technologien in Bildfindungsprozesse ein oder nutzen deren Möglichkeiten für ihre künstlerischen Aussagen und sind von großer Aktualität.
17. Januar bis 14. April 2024
Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund

Prag: Schaufenster III. Textile Bilder

Ausstellung des Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Prag
Bereits zum dritten Mal gastierte der Kunstfonds mit einer Ausstellung im Verbindungsbüro in Prag. Für die Auswahl konnte aus dem Sammlungsbestand an Werken textiler Techniken aus den 1970er-Jahren bis heute geschöpft werden, darunter Web-, Knüpf- und Wirkarbeiten, Applikationen, Häkel- und Stickobjekte. In den verschiedenen Erscheinungs- und Verarbeitungsformen textiler Materialien zwischen Kunsthandwerk und Bildender Kunst spiegeln sich neben künstlerischen Interessen auch repräsentative, dekorative und soziale Aspekte der Textilkunst und deren historische, politische und ästhetische Funktionen.
25. Januar bis 28. April 2024
Prag, Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Prag

Sequenz 1: Bis zum Sonnenaufgang

Ausstellung der Abteilung Forschung
2. Februar bis 26. Mai 2024
Dresden, Albertinum

➔ Seite 80

AKZENT – Mind the Gap! Lisa Pahlke im Dialog mit Katharine Schöffner

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Charakteristisch für die in Dresden arbeitende Künstlerin Lisa Pahlke sind abstrakte Formen, Muster und Ornamente. Durch Wiederholungen und Überlappungen der Striche verleiht sie ihren Zeichnungen teilweise räumliche, teilweise stoffliche Wirkungen. Auf diese Weise schafft sie verschiedenartige Illusionen – sich wölbende Oberflächen, topografische Landschaften oder Faltenwürfe. Im Kupferstich-Kabinett trafen sie auf Papierarbeiten der heute weitgehend unbekannten Katharine Schöffner (1863 – nach 1938), die wichtige Impulse für die Entwicklung der abstrakten Kunst gaben.
21. Februar bis 18. März 2024
Dresden, Residenzschloss

Mythos Handwerk. Zwischen Ideal und Alltag

Kooperation des Kunstgewerbemuseum mit dem Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main und dem vorarlberg museum in Bregenz
2. März 2024 bis 6. Januar 2025
Bregenz, vorarlberg museum

➔ Seite 50

Focus Albertinum: Himmelblau. Über den Himmel in der Kunst des 19. Jahrhunderts

Ausstellung des Albertinum

Die Farben des Himmels haben Künstler:innen schon immer begeistert: ein Blau, das umso tiefer erscheint, je mehr es von Wolken umrahmt ist, oder die Rot- und Gelbtöne, die je nach Sonnenlicht das Spektrum der Blauvarianten erweitern. Das Albertinum besitzt eine große Sammlung von Landschaftsdarstellungen, die vor allem Gegenden in Sachsen und in Italien zeigen. Dabei konkurriert der Himmel nicht selten mit historischen Stätten, anderen touristisch attraktiven Orten oder kleinen genrehaften Erzählungen.

seit 5. März 2024

Dresden, Albertinum

Fragmente der Erinnerung.**Der Schatz des Prager Veitsdoms im Dialog mit Edmund de Waal,**

Josef Koudelka und Julian Rosefeldt

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

16. März bis 8. September 2024

Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau

➔ Seite 40.

Ostern im Jägerhof

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst

Wer sich einen Überblick darüber verschaffen möchte, auf welche traditionellen oder auch überaus innovativen Weisen sich Ostereier verzieren lassen, der ist um die Osterzeit im Jägerhof genau richtig: Neben geschmückten Sträußen und gewagten Eierkreationen konnten diverse Verzierungsexpertinnen und -experten beobachtet und befragt werden. Anregungen für eigene Bastelarbeiten gab es ebenso wie die Möglichkeit, originelle Präsente für die zu bestückenden Osternester zu erwerben. Ein Programmangebot voller spannender Geschichten, Vorträge und musikalischer Delikatessen rundete das jährliche Festgeschehen ab.

16. März bis 7. April 2024

Dresden, Jägerhof

Miniminiminiaturen – Die kleinste**Ausstellung der Welt**

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst

16. März bis 20. Oktober 2024

Dresden, Jägerhof

➔ Seite 48

Candida Höfer: Kontexte.**Eine Dresdner Reflexion**

Ausstellung der Abteilung Forschung in Kooperation mit dem Kupferstich-Kabinett und der Semperoper

22. März bis 21. Juli 2024

Dresden, Residenzschloss

➔ Seite 38

Inspiration Romantik. Zeitenössische Kunst aus dem Kunstfonds

Ausstellung des Kunstfonds

Der Kunst der deutschen Romantik wurde im Jubiläumsjahr von Caspar David Friedrich besondere Aufmerksamkeit zuteil. Auch für zeitgenössische Künstler:innen war und ist diese Epoche mit ihrem wichtigsten Motiv, der Landschaft, seither eine wichtige Anregung. Gezeigt wurden Werke von Lutz Bleidorn, Manuel Frolik, Andreas Kempe, Frank Lippold, Lage Opedal, Markus Tepe, Clemens Tremmel und Christiane Wittig.

26. März bis 31. Oktober 2024

Kriebstein, Burg Kriebstein

Ortsgespräch: SCHALL-WALL

Ausstellung der Schenkung Sammlung Hoffmann

Mit der Reihe »Ortsgespräche« möchte die Schenkung Sammlung Hoffmann auch über den Dresdner Stadtraum hinaus sichtbar und für Partner:innen im sogenannten ländlichen Raum nutzbar werden. An verschiedenen Orten für Gegenwartskunst werden von den dortigen Kurator:innen ausgewählte Werke aus dem Schenkungsbestand zu Ausgangspunkten von »Ortsgesprächen«, zu denen jeweils fünf Künstler:innen eingeladen wurden. In Prösitz reagierten Christina Stark, Anna Holzhauer, Anna Schimkat, Frauke Eckhardt, Grit Ruhland und Walburga Walde auf Rivka Rinns »Accelerated Heavens« (2001).

14. April bis 31. Mai 2024

Prösitz, Künstlergut Prösitz

PURe Visionen. Kunststoffmöbel**zwischen Ost und West**

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum in Kooperation mit dem Museum Utopie und Alltag, Eisenhüttenstadt

27. April bis 7. Juli 2024

Dresden, Schloss Pillnitz

➔ Seite 36

Pflanzenfieber. Botanik, Mensch, Design

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum in Kooperation mit studio d-o-t-s und Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH Die Sonderausstellung setzte sich mit aktuellen Debatten rund um das Thema Nachhaltigkeit, der Beziehung zwischen Mensch und Natur sowie dem Umgang mit Ressourcen auseinander. Im Wasserpalais wurden rund 50 internationale Projekte aus den Bereichen Produktdesign, Mode und neue Technologien präsentiert und untersucht, welches verborgene Potenzial in Pflanzen steckt. Im Neuen Palais stand die historische Tradition der botanischen Forschung in Schloss Pillnitz im Mittelpunkt.

27. April bis 3. November 2024

Dresden, Schloss Pillnitz

Sonngard Marcks: Bleibt anders!**Fürstenberg-Porzellan zur Artenvielfalt**

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum in Kooperation mit dem Museum Schloss Fürstenberg und der Künstlerin Sonngard Marcks

Zum 275-jährigen Gründungsjubiläum der Porzellanmanufaktur Fürstenberg im Jahr 2022 kreierte Sonngard Marcks eine feine Tafelinstallation, die erstmals im Watteau-Saal des Bergpalais in Schloss Pillnitz zu sehen war. Für ihr Projekt setzte sich die Keramikünstlerin nicht nur intensiv mit der Geschichte der Manufaktur und deren Produkten auseinander, sondern tauchte auch tief in die Natur des Parks um Schloss Fürstenberg ein. Käfer, Raupen und Schmetterlinge, Gräser und Blumen bezeugen das Artenspektrum der Natur.

27. April bis 3. November 2024

Dresden, Schloss Pillnitz

BELLUM & ARTES. Europe and the Thirty Years' War

Ausstellung des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

27. April 2024 bis 12. Januar 2025

Brüssel, Haus der Europäischen Geschichte

➔ Seite 51

Focus Albertinum: Surreal. Gemälde von Hans Grundig, Heinz Lohmar und Richard Oelze

Ausstellung des Albertinum

Begleitend zur Eröffnungsausstellung des Archivs der Avantgarden – Egidio Marzona wurde im Albertinum eine kleine Auswahl von Gemälden präsentiert, in denen sich surrealistische Bildwelten verschiedenster Facetten auf-tun. Künstlerische Vorläufer des Surrealismus inspirierten das Werk des Dresdners Hans Grundig, für Heinz Lohmar war die Emigration nach Paris anregend und Richard Oelze entwickelte die wohl bekannteste deutsche Position des Surrealismus in Niedersachsen.

1. Mai bis 7. Juni 2024

Dresden, Albertinum

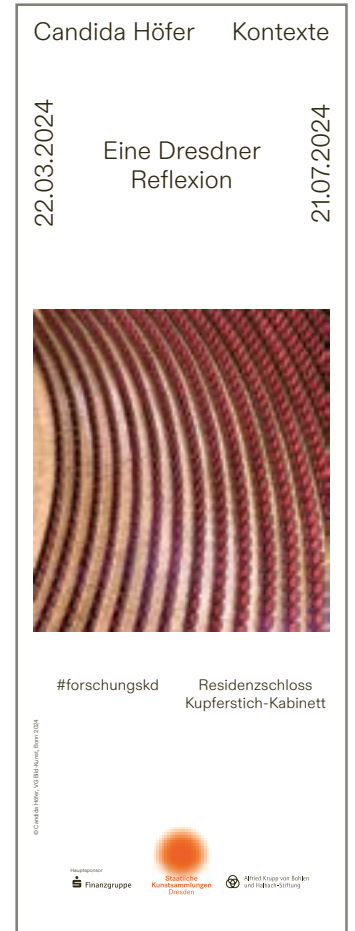
Archiv der Träume. Ein surrealistischer Impuls

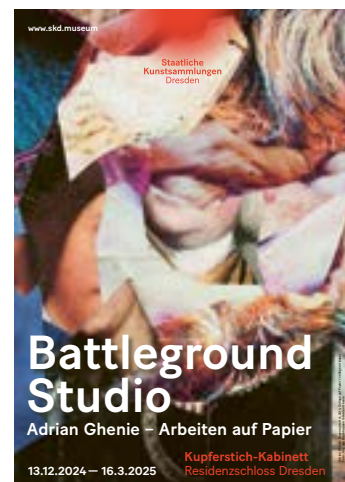
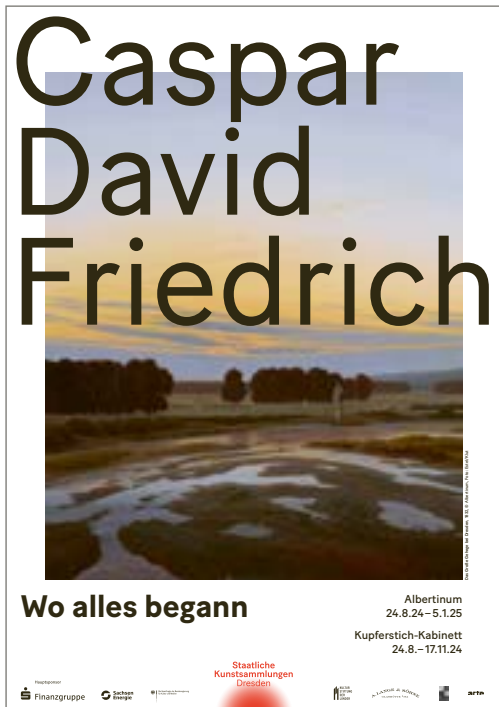
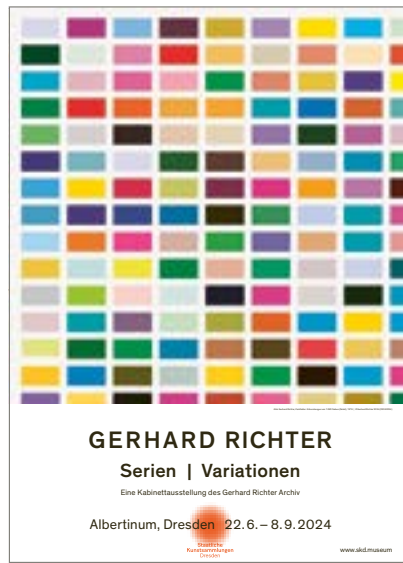
Ausstellung des Archivs der Avantgarden – Egidio Marzona

5. Mai bis 1. September 2024

Dresden, Blockhaus

➔ Seite 19–21





Focus Albertinum. Hermann Glöckner.**Schenkung und Bestand**

Ausstellung des Albertinum

Das Albertinum erhielt 2023 von Dr. Peter Hahn, bis 2003 Direktor des Bauhaus-Archivs Berlin, zwei Gemälde des europaweit geschätzten konstruktivistischen Malers Hermann Glöckner (1889–1987) geschenkt. Diese wurden nun erstmals im Kontext des Museumsbestandes gezeigt. Hermann Glöckner wurde an der Dresdner Kunstakademie ausgebildet und widmete sich später ausschließlich der reinen Abstraktion – einmal malerisch aufgelockert, ein anderes Mal hart grafisch betont, stets aber maßvoll und ausgewogen.

8. Mai bis 8. September 2024

Dresden, Albertinum

»Das Wunderbare in der Kunst und Art der Alten« – Meisterwerke antiker Vasenkunst

Ausstellung der Skulpturensammlung bis 1800

9. Mai 2024 bis 4. Mai 2025

Dresden, Semperbau am Zwinger

➔ Seite 46

Focus Albertinum: Haus in der Nähe eines großen Waldes. Ein illustrierter Podcast von Markus Draper

Ausstellung des Albertinum

Die Rauminstallation verknüpfte historische Fakten mit märchenhaften Elementen und reflektierte über Geschichtskonstruktion und die Rolle Putins als KGB-Agent in Dresden. Neben einem maßstabsgetreuen Modell des ehemaligen KGB-Gebäudes waren ein nachgebildetes Büro mit verstreuten Papieren, eine Projektion mit Bildern aus Medien und Archiven sowie Dokumente zur Geschichte des Hauses und Putins Dresdner Zeit (1985–1990) zu sehen. Dazu ließ Markus Draper eine Fliege erzählen, wie der sowjetische Geheimdienst mit den Reformbewegungen in der UdSSR verknüpft war.

15. Mai 2024 bis 13. April 2025

Dresden, Albertinum

WasserSchule. Eine Spekulation in vier Jahreszeiten

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum in Kooperation mit dem Designstudio Makkink & Bey, Rotterdam

26. Mai bis 13. Oktober 2024

Wermsdorf, Schloss Hubertusburg

➔ Seite 49

»Für alle! Demokratie neu gestalten«

Ausstellung der Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem Kunstgewerbemuseum

Die Ausstellung rief zur aktiven Beteiligung auf – an der Ausstellung wie an der Demokratie. Es ging um das Mitmachen an der Macht. In der Ausstellung entstand ein »Fitness-Studio«, in dem Besuchende ihre demokratischen Muskeln trainieren konnten. Im Rahmen der Ausstellung wurde ein Gesellschaftsforum, bestehend aus 35 per Zufall gewählten Bürger:innen, eingesetzt, um an der Demokratisierung und Öffnung des Hauses mitzuwirken.

30. Mai bis 31. Oktober 2024

Bonn, Bundeskunsthalle

➔ Seite 64

Kinderbiennale »PLANET UTOPIA«

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

1. Juni 2024 bis 30. März 2025

Dresden, Japanisches Palais

➔ Seite 34 f.

Schach! Fürstliche Spielwelten

Ausstellung des Grünen Gewölbes

Schach zählt zu den ältesten und bis heute bekanntesten und beliebtesten Strategiespielen der Welt. In dieser besonderen Tradition der Spielkultur steht auch das spektakuläre Prunkschach von 1705, das mit Mitteln der Ernst von Siemens Kunststiftung anlässlich des 300-jährigen Jubiläums des Grünen Gewölbes für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erworben werden konnte. Neben der Materialität und Geschichte des Prunkschachs wurde auch der Barockbildhauer Paul Heermann in den Blick genommen, der in Dresden mehrere großformatige Marmorskulpturen sowie verschiedene Kleinplastiken aus Elfenbein und zudem die Figuren des Schachspiels schuf.

7. Juni bis 20. Oktober 2024

Dresden, Residenzschloss

TRONS »R« US – Kunstinstallation von Akwasi Bediako Afrane

Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig

In seiner Arbeit untersucht der ghanaische Künstler Akwasi Bediako Afrane die Beziehung zwischen Mensch, Technologie und Umwelt. Zahlreiche noch funktionstüchtige technische Geräte aus Europa werden auf dem afrikanischen Kontinent entsorgt. Der Künstler baut aus »Elektroschrott« sogenannte Trons, beseelte Elektronik, und schickt sie als multimediale Kunstinstallation zurück nach Europa. Die interaktive Installation trat mit den Besuchenden in einen Dialog; die »Trons« wurden zu Medien für Reflexion und Interaktion.

22. Juni bis 4. August 2024

Leipzig, GRASSI Museum

Focus Albertinum: Distanzen

Ausstellung des Albertinum

Caspar David Friedrich hatte als Landschaftsmaler neue Wege beschritten, die sich durch eine auffällige Leere des Bildraumes und eine hohe Emotionalität auszeichnen. Im Friedrich-Raum des Albertinum waren vorübergehend drei Arbeiten von Thomas Ruff aus der Sammlung Hoffmann zu sehen. Ruff geht zur traditionellen Landschaftsmalerei in Distanz, indem er Bilder verwendet, deren technische und wissenschaftliche Herkunft einen Großteil ihrer Wirkung ausmachen. In ihnen erscheinen Welten, die so dem menschlichen Auge nicht zugänglich sind: Sterne im Kosmos, die Marsoberfläche oder eine Atombombenexplosion.

9. Juni 2024 bis 2. März 2025

Dresden, Albertinum

Barbara Kahlen: 108 Teeschalen – Chawan 茶碗 – Cháwán 茶碗

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum

Seit vielen Jahren liegt der Fokus der Berliner Keramikerin Barbara Kahlen auf der Fertigung von Teeschalen. Ihr Werk bietet einen tiefen Einblick in die Welt der keramischen Materialforschung und die sinnliche Ästhetik der Teeschale als meditatives Kunstwerk. Die Auswahl der 108 Teeschalen aus ihrem Studio in Berlin, die im Gelben Teezimmer des Wasserpalais in Szene gesetzt wurden, spiegelt nicht nur die technische Vielfalt in ihrem Werk wider, sondern symbolisiert auch den transmedialen Prozess, der in der buddhistischen Lehre mit den 108 irdischen Versuchungen verbunden ist.

20. Juni bis 3. November 2024

Dresden, Schloss Pillnitz

Gerhard Richter. Serien | Variationen

Ausstellung des Gerhard Richter Archiv

22. Juni bis 8. September 2024

Dresden, Albertinum

➔ Seite 37

Caspar David Friedrich. Wo alles begann

Ausstellung des Albertinum und Kupferstich-Kabinetts

24. August 2024 bis 5. Januar 2025

Dresden, Albertinum

24. August bis 17. November 2024

Dresden, Residenzschloss

➔ Seite 16–18

Ortsgespräch: Stella by five

Ausstellung der Schenkung Sammlung Hoffmann
Mit der Reihe »Ortsgespräche« möchte die Schenkung Sammlung Hoffmann auch über den Dresdner Stadtraum hinaus sichtbar und für Partner:innen im sogenannten ländlichen Raum nutzbar werden. An verschiedenen Orten für Gegenwartskunst werden von den dortigen Kurator:innen ausgewählte Werke aus dem Schenkungsbestand zu Ausgangspunkten von »Ortsgesprächen«, zu denen jeweils fünf Künstler:innen eingeladen wurden. In Oelsnitz reagierten Benjamin Knoblauch (GARLIX), Ramona Markstein, Jörn Michael, Jörg Seifert und Uwe Schwarz auf das Werk »Calendar Thoughts (#8 from the Kleist Series)« (1999) von Frank Stella.

24. August bis 20. Oktober 2024

Oelsnitz/Erzgebirge, Heinrich-Hartmann-Haus

Caspar David Friedrich und das Geld seiner Zeit

Ausstellung des Münzkabinetts

24. August 2024 bis 2. Februar 2025

Dresden, Residenzschloss

➔ Seite 16–18

Ortsgespräch: Braco Dimitrijević, This Could be a Place of Historical Importance

Ausstellung der Schenkung Sammlung Hoffmann
Mit der Reihe »Ortsgespräche« möchte die Schenkung Sammlung Hoffmann auch über den Dresdner Stadtraum hinaus sichtbar und für Partner:innen im sogenannten ländlichen Raum nutzbar werden. An verschiedenen Orten für Gegenwartskunst werden von den dortigen Kurator:innen ausgewählte Werke aus dem Schenkungsbestand zu Ausgangspunkten von »Ortsgesprächen«, zu denen jeweils fünf Künstler:innen eingeladen wurden. In Wehlen reagierten Frenzy Höhne, Eva Jiříčka, Steffen Schiemann, Antje Seegers und Lexa Peroutka & Nongkran Panmongkol auf Braco Dimitrijevićs »This Could be a Place of Historical Importance« (1980).

1. September bis 17. November 2024

Wehlen, Torhaus Wehlen

Aufbruch an der Akademie – Josef Hegenbarth und seine Meisterschülerin Traute Gruner

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts

1. September 2024 bis 6. April 2025

Dresden, Josef-Hegenbarth-Archiv

➔ Seite 44

ALTER EGO Raubkopie – Ein multimediales Puppenspiel in drei Räumen

Eine Produktion der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Rimini Protokoll

7. September 2024 bis 29. Juni 2025

Dresden, Kraftwerk Mitte

➔ Seite 22–24

Lang lebe der König, Niech żyje król!**Koronacje Sasów na Wawelu**

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, des Nationalmuseums Warschau und der Staatlichen Kunstsammlungen des Königsschlosses Wawel in Krakau (Zamek Królewski na Wawelu)

21. September 2024 bis 9. Februar 2025

Krakau, Wawel (Polen)

➔ Seite 51

Come! Ene-Liis Semper und das Proszenium des Puppenspielerers Bruno Wünsch

Blickwechsel: Schenkung Sammlung Hoffmann/ Puppentheatersammlung

Das Proszenium, die Front des Theaters, diente zur Trennung zwischen Publikum und Theaterbühne, die nicht überschritten werden durfte. In der Kranhalle des Lichtwerks bildet es den Eingang in eine eigene Welt. Während das Betreten des Museumsbaus im übertragenen Sinn dazu auffordert, vom Boden der Realität auf jenen der Imagination zu wechseln, fordert das Werk »Come!« dazu auf, dieses Reich der Imagination zu ergründen. In einem verlassenen Flugzeughangar ist die Künstlerin Ene-Liis Semper zu sehen, die zwischen der Kamera und dem Bildhintergrund unaufhörlich hin und her springt und winkend dazu auffordert, ihr ins Freie zu folgen.

24. September 2024 bis 29. Juni 2025

Dresden, Kraftwerk Mitte

Stephan Dilemuth: Elbsandsteingebirge 1789–1848

Ausstellung des Albertinum

Stephan Dilemuths punktige Doku-Collage aus dem Jahr 1994 bürstet mit Zitaten und Imagination, akademischem Sprech und Dilettantismus die deutsche Romantik gegen den Strich. Wie in einer aufgedrehten Geschichtsstunde konfrontiert der Film in inflationärer Dichte historische Begebenheiten und kanonische Werke aus Musik, Philosophie und Literatur des 19. Jahrhunderts mit Amateurschauspiel und retrofuturistischen Special Effects. Der Film schlägt die Brücke zwischen der Französischen Revolution und deutschen Demokratiebestrebungen und nimmt dabei ein Panorama aus Personen in den Blick, deren Wege Ostsachsen und seine Umgebung kreuzten.

15. Oktober 2024 bis 2. Februar 2025

Dresden, Albertinum

Der deutschkoloniale Genozid in Namibia: Shark Island und Swakopmund von Forensis/ Forensic Architecture

Ausstellung des Albertinum mit der Abteilung Forschung

Die Ausstellung zeigte zwei neue Filme der Rechercheagenturen Forensis und Forensic Architecture. Unter Verwendung neuer digitaler Modellierungstechniken und modernster archäologischer Verfahren erforschen die Filme »Shark Island« und »Swakopmund« Aspekte des kolonialen Völkermordes, angeregt durch das situationsbezogene Wissen und die überlieferten Zeugnisse der nachkommenden Gemeinschaften. Die Filme sind Teil eines langfristigen und laufenden Projekts, das in enger Zusammenarbeit mit der Nama Traditional Leaders Association und der Ovaherero Traditional Authority durchgeführt wird.

15. Oktober bis 17. November 2024

Dresden, Albertinum

➔ Seite 80

Fait à Paris. Die Kunstmöbel des Jean-Pierre Latz am Dresdner Hof

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum

19. Oktober 2024 bis 2. Februar 2025

Dresden, Residenzschloss

➔ Seite 32

Bewundert, gesammelt, ausgestellt. Behinderung in der Kunst des Barock und der Gegenwart

Ausstellung des Grünen Gewölbes

31. Oktober 2024 bis 3. März 2025

Dresden, Residenzschloss

➔ Seite 45

Der Wandel wird kommen. Kritik und Engagement in der polnischen Kunst

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

7. November 2024 bis 16. März 2025

Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau

➔ Seite 42 f.

Moderne Frauen/Women's Art Rising. Künstlerinnen des Fin de Siècle

Ausstellung des Albertinum

Das Albertinum zeigte Werke wichtiger Künstlerinnen der Zeit um 1900: Malerei, Skulptur, Zeichnung und Grafik im Zeichen von Jugendstil und Symbolismus – aus den Beständen des Museums und des Kupferstich-Kabinetts, aus der US-amerikanischen Jack Daulton Collection sowie aus Privatbesitz. Präsentiert wurden Werke von Mathilde Ade, Jenny von Bary-Doussin, Marianne Fiedler, Julie Genthe, Marie Gey-Heinze, Hildegard von Mach, Emilie Mediz-Pelikan, Paula Modersohn-Becker, Cornelia Paczka-Wagner, Lilli Wislicenus-Finzelberg und Julie Wolfthorn.

12. November 2024 bis 25. März 2025

Dresden, Albertinum

Sammlung Jetzt.**4 Parkbänke und 4 Papierkörbe**

Ausstellung des Albertinum

Das Albertinum stellt eine Auswahl neuer Ankäufe und Schenkungen vor und bringt sie in den Dialog mit älteren Arbeiten aus dem Bestand sowie Leihgaben jüngerer Künstler:innen. Als experimentelles Format richtet es den Blick auf die Zukunft des Sammelns und möchte neue Ansätze für eine Erzählung unserer Gegenwart erproben. »Sammlung Jetzt« verwebt Malerei, Skulptur, Zeichnung und Video aus knapp sechs Jahrzehnten Kunstgeschichte entlang ihrer fortwährenden Auseinandersetzung mit dem Subjekt im Spannungsfeld der Öffentlichkeit. Im räumlichen wie auch diskursiven Mittelpunkt der Präsentation steht »4 Parkbänke mit 4 Papierkörben« (1973), ein bedeutendes Frühwerk der Künstlerin Inge Mahn.

26. November 2024 bis 31. Dezember 2025
Dresden, Albertinum

Morgenröte. Łukasz Huculak sieht Jacob Böhme

Ausstellung der Rüstkammer
Jacob Böhme (1575–1624), ein Görlitzer Schuster, gehört zu den wichtigsten deutschen Denkern der Frühen Neuzeit. Leibniz und Goethe, Schelling, Hegel und Philipp Otto Runge ließen sich von ihm ebenso inspirieren wie Kunstschaffende der Gegenwart weltweit – so auch der Maler und Zeichner Łukasz Huculak (*1977), Professor für Malerei an der Akademie der schönen Künste Breslau/Wrocław, Träger zahlreicher Preise und Auszeichnungen und mit seinem vielseitigen Werk in vielen öffentlichen und privaten Kunstsammlungen Polens und Deutschlands vertreten. Zu den Gemälden Huculaks gesellten sich in der Präsentation im Studiolo »Elektrische Gemälde« und Zubehör aus dem Physikalischen Kabinett im Kulturhistorischen Museum der Görlitzer Sammlungen.
8. November 2024 bis 30. Juni 2025
Dresden, Residenzschloss

ADAM KAŠPAR. The Ore of Vision. Landschaften im Dresdner Münzkabinett

Ausstellung des Münzkabinetts
Das Münzkabinett präsentiert eine Reihe von Gemälden des Künstlers Adam Kašpar (*1993), für den die geologischen Weiten, insbesondere die malerischen Landschaften des Böhmisches Mittelgebirges, eine ständige Quelle der kreativen Inspiration sind. Adam Kašpar ist einer der prominentesten Vertreter der jüngsten Generation tschechischer Maler. Seine tiefe Bewunderung und offensichtliche visuell-intellektuelle Verwandtschaft mit Caspar David

Friedrich kommt nicht nur in seinen Gemälden, sondern auch in seinen Gedanken und Reflexionen zum Ausdruck.

24. August 2024 bis 5. Januar 2025
Dresden, Residenzschloss

Welten bauen. Visionäre Architektur im 20. Jahrhundert

Ausstellung des Archivs der Avantgarden – Egidio Marzona

16. November 2024 bis 9. März 2025
Dresden, Blockhaus

➤ [Seite 19–21](#)

Der Madonna ganz nah. Reliefs und Gemälde der Florentiner Renaissance

Ausstellung der Skulpturensammlung bis 1800
23. November 2024 bis 27. April 2025
Dresden, Semperbau am Zwinger

➤ [Seite 47](#)

Vorfreude: Prozessionen mit Fürsten, Puppen und Schattenfiguren. Die Restaurierung der »Fürstenzug-Kartons« (1868–1872) Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts

Das Kupferstich-Kabinett restauriert sein größtes Werk: Die monumentalen Vorzeichnungen, sogenannte Kartons, zum berühmten Fürstenzug. Der Historienmaler Wilhelm Walther schuf sie zwischen 1869 und 1876. Dabei handelt es sich um elf Vorlagezeichnungen im Maßstab 1:1. Ausgebreitet und nebeneinandergelegt ergeben sie eine durchgehende Zeichnung von vier Metern Höhe und rund 100 Metern Länge. Im Japanischen Palais wurden die Kartons gereinigt, repariert und stabilisiert. Besuchende erhalten die Gelegenheit, den Verlauf der Restaurierung mitzuerleben.

28. November 2024 bis 13. März 2025
Dresden, Japanisches Palais

In 90.000 InvenTOUREn um die Welt

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Mit dem Abschluss des »Daphne«-Inventur-Projekts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden Ende 2024 endet auch die Objektinventur im Museum für Völkerkunde Dresden. Doch was passiert eigentlich hinter verschlossener Depottür? Was gehört zur Ausrüstung? Wo wird gearbeitet? Welche Hürden sind zu überwinden? Was ist der Mehrwert für die Museumsarbeit? Diese Fragen beantwortete das sechsköpfige »Daphne«-Team des Museums. In der Ausstellung gab es zudem eine Fotostation zum »Selbstinventarisieren«, begleitend fanden Vorträge und themenbezogene Führungen statt.

15. November 2024 bis 31. Mai 2025
Dresden, Japanisches Palais

Weihnachten im Jägerhof

Ausstellung des Museums für

Sächsische Volkskunst

Ab dem ersten Adventswochenende zeigte sich das Museum in vorweihnachtlichem Glanz und verwandelte sich in einen Ort für alle Fans der DIY-Weihnachtskultur. Im reich geschmückten Jägerhof zeigten Volkskünstler:innen ihre Fertigkeiten und boten Inspiration und Anleitung für eigene Bastelprojekte an. Drumherum gab es ein reiches Programm. Zudem präsentierte das Museum einen besonderen Schatz: Guckkastenbilder aus dem Bestand des Hauses – sozusagen »Hightech« aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Stimmungsvoll hinterleuchtete Guckkastenbilder waren vor allem in der Zeit um 1800 auf Jahrmärkten populär. Sie zeigten Stadtansichten und auch Naturphänomene aus aller Welt.

30. November 2024 bis 5. Januar 2025
Dresden, Jägerhof

Weiße Pferde und Schützengräben. Expressionisten neu gesammelt

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Seit 2018 beherbergt das Kupferstich-Kabinett Dresden die Stiftung Dr. Kurt und Annelore Schulze. In der Sammlung des Hamburger Ehepaars sind drei Künstler mit Dresden-Bezug besonders prominent vertreten: Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976) und Erich Heckel (1883–1970) gehörten der Dresdner Künstlergemeinschaft »Brücke« an, Otto Dix (1891–1969) war Gründungsmitglied der »Dresdner Sezession Gruppe 1919« und bis 1933 Professor an der Dresdner Kunstakademie. Das Kupferstich-Kabinett präsentierte Highlights dieser drei Künstler im Dialog mit expressionistischen Werken aus eigenem Bestand.

13. Dezember 2024 bis 16. März 2025
Dresden, Residenzschloss

Battleground Studio:**Adrien Ghenie – Arbeiten auf Papier**

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
13. Dezember 2024 bis 16. März 2025
Dresden, Residenzschloss

➤ [Seite 39](#)

Institution im Wandel

Es grünt so grün: der
urbane Garten im Innenhof
des Japanischen Palais



Nachhaltigkeit ist Gemeinschaftsaufgabe

Die Kunstsammlungen haben eine eigene
Stabstelle Nachhaltigkeit geschaffen



In der Werkstatt im Japanischen Palais
wurden Wäscheklammern aus recyceltem
Plastik hergestellt

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden begreifen nachhaltige Entwicklung als kontinuierlichen Veränderungsprozess und arbeiten stetig an der Verbesserung ihres Status quo. Dabei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der die ökologische, soziale und ökonomische Dimension gleichermaßen berücksichtigt. Mit der Besetzung einer neu geschaffenen Stabstelle Nachhaltigkeit haben die Kunstsammlungen – auch im Vergleich zur bundesweiten institutionellen Verankerung von Nachhaltigkeit an Museen – einen wichtigen Meilenstein erreicht. Die Position ermöglicht, Nachhaltigkeitsaspekte systematisch und kontinuierlich in den Betrieb zu integrieren sowie mit Partner:innen voranzutreiben.

Bereits seit 2020 trifft sich eine interne Arbeitsgruppe zum Thema und fungiert als Plattform wie wichtige Multiplikatorin für den abteilungsübergreifenden Austausch. Ein weiteres Angebot bilden digitale Veranstaltungen, zu denen alle Mitarbeitenden eingeladen sind: Interne sowie externe Expert:innen geben regelmäßig Impulse zu unterschiedlichen Themen wie zur Kreislaufwirtschaft im Kulturbetrieb oder Erstellung von Klimabilanzen und tragen so zur Sensibilisierung des Kollegiums bei. Diese Maßnahmen führen dazu, dass nachhaltige Entwicklung als Querschnittsaufgabe verstanden und in Arbeitsprozessen berücksichtigt wird. Im kommenden Jahr wird an den Kunstsammlungen mit der Erstellung einer Klimabilanz begonnen, um betriebsökologische Auswirkungen genauer abzubilden und in der Folge gezielte Maßnahmen zur Ressourcenschonung zu entwickeln und umzusetzen.



Rauminstallation »(RE-)CYCLE« der lokalen Kollektive »Kunststoffschmiede« und »The Constitute« (2024)

Durch aktive Netzwerke und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partner:innen wird der Fortschritt gemeinsam gestaltet. Der Deutsche Museumsbund hat ein Austauschformat für Nachhaltigkeitsbeauftragte in Museen initiiert, in das sich die Kunstsammlungen aktiv einbringen. Vernetzungsaktivitäten wie diese ermöglichen es, von- und miteinander zu lernen. Auf dem zweitägigen »Green Culture Festival« in Potsdam war der Museumsverbund mit zwei Mitarbeitenden bei der Podiumsdiskussion »Action, please! Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Museum« präsent.

Auch in Ausstellungen und Vermittlungsangeboten wurden Fragen nach der Gestaltung der Zukunft aufgegriffen. Der von George Nuku gestaltete Raum »Bottled Ocean« im Rahmen der Kinderbiennale »PLANET UTOPIA« verdeutlichte, dass Plastik alles Leben auf dem Planeten durchdringt. Die lokalen Kollektive »Kunststoffschmiede« und »The Constitute« gestalteten die Rauminstallation »(RE-)CYCLE«, die Besuchende auf interaktive und spielerische Weise für die Bedeutung von Rohstoffkreisläufen und Verpackungsmüll sensibilisiert (»Seite 34 f.). Auch in der Ausstellung »PURE Visionen. Kunststoffmöbel zwischen Ost und West«, die Möbel aus Polyurethan in den Fokus nahm (»Seite 36), befasste sich ein Kapitel mit aktuellen Fragen und Ansätzen der Nachhaltigkeit von Kunststoffen im Sinne einer Kreislaufwirtschaft. Zur Eröffnung konnten Besucher:innen praktisch erproben, wie aus Plastikabfällen neue Objekte entstehen.

Das Engagement der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ging auch im Jahr 2024 wieder über die Museumswände hinaus: Im Rahmen der Ausstellung zum 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich (»Seite 16–18) wurde eine Spendenaktion initiiert, die der Wiederaufforstung eines Gebietes im Nationalpark Sächsische Schweiz dient. In Zusammenarbeit mit der »Stiftung Wald für Sachsen« soll dort, wo Friedrich seine Inspiration fand, ein neuer Wald entstehen. Im Herbst 2024 beteiligten sich Mitarbeitende gemeinsam mit Barbara Klepsch, der Staatsministerin für Kultur und Tourismus, an der ersten Pflanzaktion in einem Waldstück, in dem Klimawandel und Monokultur zu erheblichen Waldschäden geführt hatten.

Zur Nachhaltigkeit zählt auch die soziale Dimension: Die soziale Nachhaltigkeit stellt den Menschen mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt und nimmt bewusst Einfluss auf eine gerechte Zukunft. Ein Gesellschaftsforum im Kunstgewerbemuseum lud Bürger:innen aus dem Umland ein, um Ideen und Empfehlungen für ein Museum mit mehr Teilhabe zu entwickeln (»Seite 64). Dieser partizipative Ansatz hilft, Museen als aktive Orte der Demokratie zu stärken sowie Begegnung und Mitgestaltung zu fördern und eine engere Verbindung mit der Gesellschaft aufzubauen.

Offen? Kritisch? Inspirierend?

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und das Deutsche Hygiene-Museum haben zwischen 2021 und 2024 im Verbundprojekt »Museen als aktive Orte der Demokratie« Ausstellungen, Projekte und Formate der Demokratieerfahrung entwickelt

Bürger:innen erarbeiteten Ideen für das Kunstgewerbemuseum

Wie können Kultureinrichtungen demokratischer gestaltet werden? Wer besucht Museen und wer nicht – und warum? Mit diesen zentralen Fragen befasste sich das Kunstgewerbemuseum in Schloss Pillnitz im Rahmen eines Pilotprojekts mit der Bundeskunsthalle Bonn im Kontext des Programms »Museen als aktive Orte der Demokratie«. Ziel war es, neue Wege der Partizipation und Teilhabe zu entwickeln und Museen als Orte für alle zu stärken. Dies geschah im Zuge der Vorbereitungen auf die Ausstellung »Für alle! Demokratie neu gestalten«, die gemeinsam mit der Bundeskunsthalle entwickelt wurde und dort bereits 2024 zu sehen war.

Im November 2023 erarbeiteten 33 zufällig ausgeloste Bürger:innen aus Dresden und Umgebung an zwei Workshop-Wochenenden in Pillnitz sowie im Japanischen Palais konkrete Ideen für mehr Zugänglichkeit und Mitgestaltung im Museum. Bei der Durchführung unterstützten die Abteilung Vermittlung, Outreach und Gesellschaft sowie das auf Beteiligungsverfahren spezialisierte nexus Institut aus Berlin und die internationale Beratungsagentur DemocracyNext. Die in einem Gutachten zusammengefassten Vorschläge des sogenannten Gesellschafts-Forums reichten von einem engeren Austausch mit dem Museumsteam über neue Vermittlungsformate bis hin zu räumlichen Umgestaltungen.

Die Übergabe der 19 Empfehlungen in Form eines Gutachtens an die Kunstsammlungen folgte im Mai 2024. Erste Erfolge sind bereits sichtbar: Der historische Hauptsaal in Schloss Pillnitz wurde noch 2024 als frei zugänglicher

»Salon« eröffnet – ein Ort der Begegnung mit Sitzgelegenheiten und Lektüre zu Themenschwerpunkten des Museums. Das Format »Treffpunkt KGM«, kurz für Kunstgewerbemuseum, ermöglichte einmal im Monat den direkten Austausch mit dem Museumsteam. 2025 soll der fahrbare Webstuhl »LoomCycle«, entwickelt von raumlaborberlin, zu kreativer Interaktion mit der Stadtgesellschaft einladen. Zudem konnten einige der beteiligten Bürger:innen gewonnen werden, um in gemeinschaftlichen Workshops mit der Museumsleitung und den Kuratorinnen Amelie Klein und Vera Sacchetti Anpassungen für die Präsentation der Ausstellung »Für alle! Demokratie neu gestalten« in Dresden zu erarbeiten.

Das Pilotprojekt zeigt deutlich, dass Museen als sogenannte Dritte Orte zwischen Zuhause und Arbeitsplatz mehr Relevanz im Alltag vieler Menschen gewinnen können und hohes Interesse seitens der Bürger:innen vorhanden ist. Gleichzeitig unterstreicht es die Herausforderungen, die mit systemischen Änderungen verbunden sind: Manche Wünsche – wie ein Museumscafé oder bauliche Veränderungen – bedürfen langfristiger Planung, ebenso die Schaffung personeller Ressourcen für die Betreuung solcher Anliegen. Dennoch wurden und werden alle Vorschläge ernsthaft geprüft, wobei sich keiner als unrealistisch darstellt. Die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen ist nicht nur für das Kunstgewerbemuseum ein Gewinn: Sie regt bundesweit an, Museen als Orte der Mitgestaltung zu denken.

Link zum Download des Berichts:
<https://kunstgewerbemuseum.skd.museum/forschung/gesellschafts-forum>

Museen als Orte gelebter Demokratie

Wie Museen zu Räumen gelebter Demokratie werden können, verdeutlichte die Tagung »Offen? Kritisch? Inspirierend? Museen als aktive Orte der Demokratie«, die von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gemeinsam mit dem Deutschen Hygiene-Museum, der Bundeszentrale für politische Bildung und der John-Dewey-Forschungsstelle für Didaktik der Demokratie organisiert wurde. Über 200 Akteur:innen aus Museen, Kunst, Bildung und Forschung traten in einen lebendigen Austausch. Die Tagung markierte zugleich den Abschluss des Verbundprojekts »Museen als aktive Orte der Demokratie« (2021–2024).

Angesichts demokratiefeindlicher Strömungen seien Museen »lebenswichtige Kommunikationsorte«, betonte Kulturstatsministerin Claudia Roth zu Beginn in ihrer Videobotschaft. Auch Iris Edenheiser unterstrich das Potenzial von Museen als Orte aktiver Auseinandersetzung über gesellschaftspolitische Fragen, gerade in Zeiten wachsender Polarisierung. Und Marion Ackermann betonte die Wichtigkeit, miteinander aus gelungenen Beispielen wie auch von Herausforderungen zu lernen. Im Zentrum der Tagung stand der Austausch über demokratiefördernde Formate. Präsentiert wurden Projekte wie die Wiederbelebung der alten Dorfkneipe in Kaisitz als Kulturort, das Projekt »LOST 24 – ein Leitfaden zum Verlorensein« mit der Gemeinde Thallwitz oder der »Stadtkanon« im Albertinum, der Dresdner Perspektiven auf Werke erweitert.

Auf den Panels wurden zentrale Fragen diskutiert: Bedeutet mehr Kultur auch mehr Demokratie? Peggy Piesche forderte, das Engagement regional vernetzter Akteur:innen zu stärken. Katarzyna Wielga-Skolimowska plädierte dafür, positive Zukunftsvisionen zu entwickeln: »Wir müssen nicht nur gegen etwas sein, sondern für etwas.« Die damit verbundenen Herausforderungen thematisieren Max Czollek und Alina Gromova. Birgit Bosold erinnerte daran, dass Museen bislang selten die Geschichten marginalisierter Gruppen adressierten. Anja Besand zeichnete das Bild von Museen als »Polarisierungsmaschinen«, die kontroverse Diskussionen anregen und politische Meinungsbildung fördern können.

Sollten Museen eine politische Haltung einnehmen? Iris Edenheiser betonte, dass Museen noch nie neutrale Orte waren. Heute gehe es darum, Wissenslücken zu füllen, neue Perspektiven zu erschließen und Machtstrukturen zu reflektieren. Doreen Mende ergänzte, stellenweise müsse man auch Kontrolle abgeben und neue Narrative zulassen. Die Expert:innen waren sich einig: Museen gewinnen an Akzeptanz, wenn sie lokale Perspektiven ernst nehmen und aktiv einbinden. Wie Stefania Pitscheider Soraperra betonte, sei es nicht entscheidend, »woher jemand kommt, sondern ob er sich einbringen möchte«. Zum Abschluss ermunterte Christine Gerbich zu Neugier auf eine Vielfalt von Positionen, während Florence Thurmes zu stärkerer Vernetzung von Kulturinstitutionen aufrief.

Offen? Kritisch? Inspirierend? Museen als aktive Orte der Demokratie
18. bis 20. September 2024
Dresden, Hygiene-Museum

Beim Gesellschaftsforum haben
Bürger:innen intensiv diskutiert



Ein Vierteljahrhundert souveräner Eleganz

Nach 25 Jahren verabschiedete sich Dirk Burghardt von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Wegbegleiter Gilbert Lupfer, der langjährige Leiter der Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperationen der Kunstsammlungen, über prägende gemeinsame Jahre.

Ein Vierteljahrhundert lang erst Verwaltungsdirektor, dann kaufmännischer Direktor – das klingt nach einem Berufsleben geprägt von Wirtschaftsplänen, Kennzahlen und Erfolgskontrollen. Unverzichtbar für ein Museum, aber trocken und spröde, mit wenig Gestaltungspotenzial. Dirk Burghardt verkörpert das Gegenteil: Er sprüht vor Ideen und ist ein genialer Netzwerker. Ob es um Ausstellungen, Ankäufe, Publikationen oder Forschungsprojekte ging – immer wollte er genau wissen, wofür er einen Vertrag unterschreiben, Haushaltsmittel freigeben oder Drittmittel einwerben sollte. Nicht nur, um immer die Kontrolle zu behalten, sondern auch, weil es ihn tatsächlich interessierte.

War Dirk Burghardt überzeugt, setzte er sich mit Engagement ein und brannte bisweilen für die Inhalte, vor allem, wenn diese auch seine persönlichen Vorlieben tangierten – und darunter rangiert Musik ganz oben. Das zeigte sich beispielsweise bei den »Genialen Dilletanten«, einer Schau zu den Subkulturen der 1980er-Jahre in Ost- und Westdeutschland, die 2017 auch durch sein Engagement ins Albertinum kam.

Finanziert von einer Spenderin, wurde die »Museum and Research Foundation« gegründet, die als nicht in die Struktur der Kunstsammlungen eingebundene und deshalb schneller und flexibler agierende Trägerin für Projekte fungierte – mit Dirk Burghardt als Geschäftsführer. Sie ermöglichte etwa das wegweisende Programm »Dresden – Europa – Welt«, das von den Dresdner Sammlungen ausgehend den

Blick weit über sächsische Grenzen hinaus richtete und globale Verflechtungen seit dem 17. Jahrhundert erforschte. Auch ungewöhnliche Ausstellungen wie eine Präsentation aus dem sogenannten Katagami-Bestand des Kunstgewerbemuseum – japanischen Papiersablonen für den Textildruck – konnte 2014 im Japanischen Palais umgesetzt werden.

Ganz besonders verknüpft ist das Wirken Burghardts mit dem Projekt »Daphne«, das die Kunstsammlungen seit 2008 geprägt, verändert und auch belastet hat ([▶Seite 74 f.](#)): Der Museumsverbund wurde dadurch zu einem Pionier der Digitalisierung und Provenienzforschung mit internationaler Ausstrahlung. 2004/05 war Dirk Burghardt zusammen mit einigen Kollegen und zwei Dresdner Firmen die treibende Kraft bei der Entwicklung und Implementierung dieser Museumsdatenbank – zu einer Zeit, als Digitalisierung in Museen noch unüblich war. Schon bald sollte sich zeigen, wie wichtig diese Datenbank war: Von 2005 an gingen Fragen und Forderungen des Hauses Wettin ein. Sie bezogen sich auf Werke aller Art aus wettinischem Besitz, die nach dem Zweiten Weltkrieg in den Schlössern Moritzburg und Wachwitz enteignet worden waren. Die dafür notwendigen Recherchen wären ohne eine Museumsdatenbank nicht zu leisten gewesen. Die Provenienzforschung war dabei nur eine Seite des komplexen und komplizierten Verfahrens. Die andere waren Dutzende von bisweilen tagelangen Verhandlungsrunden mit den Wettiner Anwälten, an denen Dirk Burghardt – selbst studierter Jurist – teilnahm und die zu zwei respektablen Vergleichen mit dem Haus Wettin führten.



Dirk Burghardt 2024 bei seiner Abschiedsrede
im Dresdner Residenzschloss

Diese Beispiele, in denen meine Berufsbiografie Dirk Burghards berührte, lassen sich um viele weitere Höhepunkte seines Schaffens ergänzen: Nehmen wir die Integration der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, bei der mit Leipzig und Herrnhut nicht nur neue Standorte hinzukamen, sondern auch unterschiedliche Fachkulturen und Museumsroutinen aufeinanderstießen. Oder erinnern wir uns an die Landesausstellungen, mit denen die Kunstsammlungen 2004 in Torgau und 2011 in Görlitz präsent waren. Denken wir an die baulichen und konzeptionellen Umgestaltungen im Residenzschloss und im Albertinum. Und natürlich an die räumliche Expansion des Verbunds: Mit der Kunsthalle im Lipsiusbau, dem Japanischen Palais, dem Blockhaus und zuletzt dem Kraftwerk Mitte sind die Kunstsammlungen nun an acht Orten in der Dresdner Innenstadt präsent.

Ich denke auch an bedeutende Erwerbungen, an denen Dirk Burghardt großen Anteil hatte, wie die Wiedergewinnung von Giambolognas »Mars« für das Grüne Gewölbe. Auch der Aufbau des Gerhard Richter Archiv und die enge Beziehung zu dem großen Künstler hätten sich ohne Burghards Arbeit im Hintergrund kaum so positiv entwickelt, ebenso die Mammutaufgabe, die Sammlung von Egidio Marzona als Archiv der Avantgarden in die Kunstsammlungen zu implementieren und 2024 im Blockhaus zu eröffnen (▶ Seite 19–21). Aber auch Krisensituationen, wie die Folgen der Jahrhundertflut im August 2002 und die Aufarbeitung des Einbruchs ins Grüne Gewölbe haben dieses Vierteljahrhundert geprägt.

Dirk Burghardt arbeitete dabei Seite an Seite mit den vier Generaldirektor:innen Sybille Ebert-Schifferer, Martin Roth, Hartwig Fischer und Marion Ackermann.

Nun ist ihm ein eleganter Abschied gelungen – wie sich eigentlich alles, was er tut, durch eine souveräne Eleganz auszeichnet. Nicht zuletzt zeigt sich das bei seinen Auftritten als Redner, am besten aus dem Stegreif. Seine Qualitäten, mit denen er die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden geprägt hat, stehen jetzt wieder dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus zur Verfügung. Im Jahr 2000 hatte ihn Sibylle Ebert-Schifferer aus diesem abgeworben. Wäre er dortgeblieben, hätte er sicher auch Karriere gemacht. Aber wären das 25 so schillernde und spannende Jahre gewesen wie die, die er in seinem Turmzimmer im Residenzschloss erlebt und gestaltet hat?

Dirk Burghardt ist in Nordrhein-Westfalen geboren und hat Jura und Kunstgeschichte studiert. 1992 begann er als Referent im Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen. 1999 wurde er der erste Verwaltungsdirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und war bis Sommer 2024 ihr kaufmännischer Direktor. Seitdem ist er im Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus für kulturpolitische Grundsatzfragen und Sonderthemen verantwortlich.

»Ich möchte alle in diesem Veränderungsprozess mitnehmen!«

Seit August 2024 ist Cornelia Rabeneck kaufmännische Direktorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Ein Gespräch über die digitale Transformation des Museumsverbunds, die Arbeit hinter den Kulissen und die Freude an beruflicher Veränderung

Frau Rabeneck, Sie sind 1972 in Dresden geboren.

Was ist Ihre erste Erinnerung an die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden?

Ich bin in Radebeul aufgewachsen. Mit meinen Eltern war ich oft in den Museen der Kunstsammlungen und wenn wir Besuch von außerhalb hatten, waren wir immer im Grünen Gewölbe und in der Gemäldegalerie Alte Meister. Das war etwas Besonderes, das wir durchaus mit Stolz gezeigt haben. Auch später als Jugendliche bin ich gern in die Museen gegangen. Insofern begleiten mich die Kunstsammlungen schon ein Leben lang.

In Ihrem Verantwortungsbereich liegen alle finanziellen Angelegenheiten und administrativen Themen, etwa auch Marketing, Sicherheit, IT und Personal.

Welcher Bereich macht Ihnen am meisten Freude?

Personal und Organisationsentwicklung! Ich begleite gern Menschen und ich organisiere gern. Ich sehe das Zusammenspiel der verschiedenen administrativen Fachbereiche wie ein Orchester: Es geht darum, jedes Instrument an die Stelle zu stellen, wo es am besten wirken kann. Dabei ist mir wichtig, den Einzelnen Raum zu lassen, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen. Ich selbst habe nicht in jedem Bereich Fachexpertise, bin weder Sicherheits- noch IT-Expertin. Daher bin ich darauf angewiesen, dass Menschen Freude daran haben, ihr Bestes einzubringen.

Wie haben Sie Ihre Tätigkeit an den Kunstsammlungen begonnen?

Ich habe mit allen Abteilungsleitungen und Museumsdirektionen gesprochen und mich den Teams vorgestellt. Damit war ich in den ersten Monaten gut beschäftigt. Und ich habe mich durch die Museen führen lassen, wobei weniger die Ausstellungen im Vordergrund standen, sondern die Prozesse dahinter. In der Gemäldegalerie Alte Meister habe ich mir zum Beispiel auch die Pausenräume des Aufsichtspersonals angeschaut. Bei meinen Rundgängen hat mich die Vielzahl der Objekte überrascht, die in den Depots stehen. Und auch zu sehen, wie viele Menschen es am Museum braucht, sei es in den Restaurierungswerkstätten, den Sammlungsleitungen oder den Depotverwaltungen. Das war für mich ein interessanter Lernprozess. Es gibt so viele Helden im Hintergrund.

Was sind Ihre Ziele und Visionen?

Welche Schwerpunkte wollen Sie setzen?

Ich möchte bewahren, was schon gut ist, mit einem Fokus auf modernem Management und digitaler Transformation. Wir haben an den Häusern diesbezüglich unterschiedliche Informations- und Kenntnisstände und ich möchte alle Mitarbeitenden in diesem Veränderungsprozess mitnehmen. Viele gehen in den kommenden Jahren in Rente. Auch deren Wissen wollen wir mit in die Zukunft nehmen. Organisationsentwicklung ist ein weiteres großes Thema: Es geht um die Veränderung von bürokratischen hin zu agilen Strukturen. Wir sind rein hierarchische Regeln gewohnt, aber in unserer sich immer schneller verändernden Welt



müssen sich auch unsere Regularien anpassen und Agilität ermöglichen. Das hat nichts damit zu tun, dass frühere Prozesse falsch waren. Sie passen vielleicht nur nicht mehr zu dem, was vor uns liegt. Ich habe eine kleine Gruppe mit Mitarbeitenden zusammengerufen, in der wir Ideen zusammenwerfen und uns fragen: Was braucht die Organisation? Wie kommen wir in die Bewusstseinsklärung? Wie können wir Ängste nehmen? Da sind verschiedene Formate im Gespräch, um Leichtigkeit und Veränderungsfreude an die Kunstsammlungen zu bringen.

Sie waren zuvor in der Hochschulverwaltung tätig. Wo sehen Sie Parallelen und Unterschiede zu Ihrer jetzigen Tätigkeit?

Die größte Gemeinsamkeit besteht in der Struktur und damit in den Fachbereichen, die ich an der medizinischen Fakultät verantwortet habe. Dass Verwaltung und Management wichtig sind, wird sowohl in der Medizin als auch im Museum anerkannt. Der größte Unterschied ist, dass wir hier keine Studierenden haben. Und die Besuchenden erhoffen sich vom Museum Freude und Anregung, in der Medizin eher Heilung. Für mich persönlich kam das Thema Sicherheit neu dazu.

Was war Ihre Motivation, an die Kunstsammlungen zu wechseln?

Ich bin in einem gewissen Alter und habe mir die Frage gestellt, was ich in den nächsten 15 Berufsjahren noch machen möchte. Ich hatte Lust darauf, noch einmal die Branche zu wechseln und meinen Horizont zu erweitern.

Dann kam diese Möglichkeit und hat mich sofort angesprochen. Ich bin seit mehr als zehn Jahren Mitglied im MUSEIS SAXONICIS USUI, dem Freundeskreis der Kunstsammlungen, und dachte: »Das ist ja spannend! Da würde ich mich gern einbringen!«

Sie waren auch in Berlin, Niedersachsen und Hessen tätig – was führte Sie wieder nach Dresden?

Das waren pragmatische Gründe: Ich hatte Fachabitur und wollte BWL mit Schwerpunkt Steuerrecht studieren. Das gab es an drei Fachhochschulen, unter anderem in Dresden. Mein Sohn war damals erst drei Jahre alt und ich brauchte ein soziales Netzwerk, das in Dresden mit meiner Familie vorhanden war.

Berufsbegleitend haben Sie später eine Weiterbildung zur systemischen Beraterin gemacht und bieten Coaching und Lebenshilfe an. Wie kam es dazu?

Ich habe immer wieder festgestellt, dass ich meine besten Ergebnisse als Führungskraft in Vier-Augen-Gesprächen erzielt habe. Ich lerne außerdem immer gern dazu und war unsicher, ob ich dauerhaft in der Hochschulverwaltung bleiben wollte. Diese Ausbildung hat mir wiederum gezeigt, dass ich sehr gern Geschäftsführerin bin. Ich biete noch vereinzelt individuelles Coaching an, aber derzeit lebe ich doch sehr für die Kunstsammlungen.

Hat sich Ihr eigener Führungsstil durch die Ausbildung verändert?

Ja! Ich habe durch die Ausbildung noch mehr Verständnis für die Vielfältigkeit meiner Gegenüber entwickelt. Auch habe ich gelernt, Geduld mit meinem Gegenüber zu haben. Bestimmte Erkenntnisschritte brauchen Zeit. Da sind die Tempos unterschiedlich.

Sie haben sich 2009 evangelisch taufen lassen und darüber öffentlich gesprochen. Spielt der Glaube eine Rolle in Ihrer täglichen Arbeit?

Ja, wenn auch eher dezent und als guter Rückhalt, den ich habe und mit dem ich meine Entscheidungen abgleichen kann. Für mich impliziert der Glaube, dass das Mitmenschliche und Kooperative das ist, was uns Menschen zusammenhält. Der Glaube gibt mir Orientierung.

Was fällt Ihnen leichter: Anfangen oder Aufhören?

Anfangen.

Cornelia Rabeneck wurde 1972 in Dresden geboren. Die gelernte Diplomkauffrau (FH) studierte Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule für Wirtschaft und Technik in Dresden. Berufsbegleitend absolvierte sie den postgradualen Studiengang »Health Care Management« an der Dresden International University und der TU Dresden. Bereits ab 2004 arbeitete sie im Personalcontrolling des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden, ab 2005 in leitender Funktion. 2011 wurde sie Verwaltungsdirektorin des Kinder-Frauzentrums am Universitätsklinikum Dresden. Ab 2014 arbeitete sie als Bereichsdezernentin Medizin sowie als Leiterin der Fakultätsverwaltung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden, beides an der TU Dresden.

»Wenn du in diesem Feld keine Kritiker hast, machst du etwas falsch.«

Léontine Meijer-van Mensch leitete für fast sechs Jahre die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen

Was sind die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für Sie?

Für mich sind die Kunstsammlungen ein sehr inspirierender Spiel-, Lern- und Denkort. Ich habe es sehr genossen, in den ethnologischen Sammlungen transdisziplinär mit Gegenwartskunst zu arbeiten. Etwa mit Emeka Ogboh und seiner Plakatserie »Missing in Benin«, die im Januar 2021 im öffentlichen Raum in Dresden zu sehen war. Oder mit Werken aus der Schenkung Sammlung Hoffmann, die in der Leipziger Präsentation integriert sind. Die Kunstsammlungen sind natürlich auch ein Tanker. Und ein Tanker ist schwer zu bewegen. Aber ich glaube, zusammen können die einzelnen Sammlungen viel erreichen. Das ist auch ein Verdienst von Marion Ackermann, den Verbund so zu denken. Ich hoffe, ich war ein Mehrwert in vielen Diskussionen, weil ich als Nicht-Kunsthistorikerin eine andere Perspektive hatte.

Was war das Highlight Ihrer Zeit an den Kunstsammlungen?

Da gab es natürlich viele! Am meisten bewegt haben mich die Rückgaben von human remains. Die Kontakte mit den Herkunftsgemeinschaften, die Reise nach Neuseeland und die Rückgabezeremonien vor Ort, haben mich auch professionell noch einmal wachsen lassen. Das Museum of New Zealand Te Papa Tongarewa, kurz Te Papa, ist ein roter Faden in meiner Biografie: Im Jüdischen Museum in Berlin hatte ich zwei Kollegen aus dem Te Papa. Das waren meine Lehrmeister. Umso schöner war es, das Museum über 20 Jahre später zu besuchen. Auch die Rückgabe der Benin-Bronzen war sehr bewegend. Ich habe dafür in einem Regierungsflugzeug gesessen. Und die beteiligten Direktorinnen und Direktoren



aus Deutschland hat diese Reise sehr zusammengeschweißt. Die neue Dauerausstellung im GRASSI Museum in Leipzig war natürlich ein Meilenstein. »Re-Inventing GRASSI« war ein ganz wichtiges Projekt, das ich mit viel Liebe und Leidenschaft gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen realisiert habe. Zu Beginn haben es nicht alle verstanden, aber ich war immer sicher, dass es im Laufe des Prozesses mehr und mehr Zustimmung geben wird. Und das ist auch geschehen. Wir haben Kritik an dem geübt, was vorher war, und das war für einige schwierig. Aber wenn du in diesem Feld keine Kritiker hast, dann machst du etwas falsch. Das ist manchmal einsam und bedrohlich, aber man muss es aushalten. Man braucht innere Sicherheit und die Offenheit, zuzuhören und Fehler zu erkennen. Als ich anfang, habe ich mein Büro für mehrere Wochen in die Ausstellung gelegt und lernte so auch das Aufsichtspersonal kennen und habe auch immer mal ein Zigarettchen mitgeraucht. Die Aufsichten sind für mich wichtige Gradmesser. Als der Umbau losging, sagte eine Aufsicht zu mir: »Léontine, ich mag dich, aber was du hier machst, mag ich überhaupt nicht!« Nach zwei Jahren kam er noch einmal und sagte: »Ich verstehe es jetzt besser und ich denke, es ist gut!« Es ist eine starke Gemeinschaftsarbeit, die noch nicht zu Ende ist. Ich finde es schön, dass meine Nachfolge mit dem Team noch Spielraum und neue Denkräume hat.

Was hätten Sie in Ihrer Amtszeit gern noch erlebt?

Ich hätte gern noch die Position des Museums für Völkerkunde in Dresden gestärkt. Es ist schade, dass es im Japanischen Palais nur mit dem Damaskuszimmer präsent ist. Ich wäre auch mit der neuen Dauerausstellung in Herrnhut gern noch weitergekommen. Das hat sich aus baulichen Gründen leider verzögert. Die Kunstsammlungen haben dank Herrnhut UNESCO-Weltkulturerbe-Status. Die Zusammenarbeit mit der Zivilbevölkerung, der Kirche und den Organisationen vor Ort war sehr bereichernd. Die Zukunft, auch die der Kunstsammlungen, liegt in den kleineren Projekten und der dezentralen Präsenz in Sachsen. Die politische Situation verlangt von uns, dass wir uns stärker in den ländlichen Räumen engagieren und als strategische Partner in Solidarität mit anderen Häusern auftreten. Das Museum in Herrnhut ist in der Region ein großer Player. Das sollten wir politisch und strategisch stärken. Ich hoffe sehr, dass das dezentrale Engagement nicht eingestampft wird.

Was geben Sie Ihrer Nachfolge mit?

Versuche, die Transdisziplinarität als Stärke zu sehen, und bringe dich in die Gremien ein! Schätze die Kompetenz und Leidenschaft, die in den drei Häusern vorhanden ist! Das Wichtigste ist: Bleib mutig und folge deinem Kompass! Lass dich nicht von zu viel Verwaltung zerreißen und nicht von zu vielen kleinen Anfragen aus dem Landtag einschüchtern! Das ist einfacher gesagt als getan. Diese gezielten Angriffe beeinflussen die Institution und Mitarbeitende. »Re-Inventing GRASSI« wurde stark von kleinen Anfragen begleitet.

Daraus würde ich gern ein Buch machen. Ich finde, die Anfragen sind ein gutes und wichtiges Instrument, das Parlamentarier im demokratischen Kontext nutzen können. Aber diese kritischen Nachfragen der Politik binden viel Kraft und sind manchmal sehr ins Persönliche gegangen. Ich fürchte eine Verrohung der Gesellschaft. Ich wünsche meiner Nachfolge kollegiale Solidarität, auch wenn man nicht mit allem einverstanden ist. Das habe ich manchmal vermisst. Ich fände es toll, wenn jemand aus dem globalen Süden diese Position übernimmt! Die Debatte in postkolonialen Kontexten verschärft sich gerade sehr, und es braucht jemanden, der das einordnen kann. Aktuell vertritt mich Sylvia Karges, die Direktorin des Münzkabinetts. Sie macht das hervorragend und kann durch ihre inhaltliche Erfahrung zu Antisemitismus die Kollegen sehr gut beraten.

Was fällt Ihnen leichter: Anfangen oder Aufhören?

Anfangen! Aufhören bedeutet immer auch Abschied und ist voller Ambivalenz. Ich war kürzlich wieder einige Tage in Dresden und merke, dass ich die Kolleginnen und Kollegen sehr vermisse. Ich hatte nie genug Zeit für alle drei Standorte. Ich wäre am liebsten an allen gleichzeitig präsent gewesen! Aber ich bin keine Mikro-Managerin und hatte immer viel Vertrauen in mein Team. Gerade Dresden habe ich zu wenig kennengelernt. Ich freue mich darauf, immer wieder zurückzukehren. Ich werde der Stadt verbunden bleiben: Rotterdam und Dresden sind Partnerstädte. Da werden sich in der Zukunft viele gemeinsame Projekte ergeben, nicht nur mit den Kunstsammlungen. Außerdem bin ich weiterhin im Kuratorium der Frauenkirche und werde so in Kontakt mit vielen tollen Menschen bleiben, die ich hier getroffen habe. Ein Koffer bleibt in Sachsen. Da gibt es schon Ideen und Pläne. Rotterdam ist eine hyperdiverse Stadt und ich sehe viele Verbindungen nach Herrnhut. Der Rotterdamer Künstler Boris van Berkum, der letztes Jahr als Artist in Residence in Dresden war, wird sich mit dem postkolonialen Erinnern und dem Geruch von Pfefferkuchen beschäftigen.

Léontine Meijer-van Mensch war bis zum 1. Oktober 2024 für fast sechs Jahre Direktorin der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen mit den Völkerkundemuseen in Dresden, Leipzig und Herrnhut. Sie wechselte als Gründungsdirektorin des neuen Stadtmuseums nach Rotterdam. Zuvor war sie unter anderem Programmdirektorin der Jüdischen Museen Berlin und stellvertretende Direktorin des Museums Europäischer Kulturen in Berlin. Sie ist außerdem Vorsitzende der Ethikkommission des Internationalen Museumsverbandes ICOM. 2022 erhielt Meijer-van Mensch den Kenneth Hudson Award for Institutional Courage and Professional Integrity vom European Museum Forum.





Wissen schaft & For schung

Namensgeberin für das Recherche-,
Erfassungs- und Inventurprojekt
der Kunstsammlungen: »Pokal als
Daphne mit Korallenzinken« von
Abraham Jamnitzer (um 1579/80)

Systematische Provenienzforschung

Nach 16 Jahren endete das Recherche-, Erfassungs- und Inventurprojekt »Daphne«

Von 2008 bis 2024 lief an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden das »Daphne«-Projekt – ein Recherche-, Erfassungs- und Inventurprojekt für mehrere Millionen Objekte, das nicht nur deutschlandweit einmalig sein und bleiben dürfte. Der gesamte Bestand der Kunstsammlungen wurde in der gleichnamigen, eigens für diesen Zweck entwickelten Museumsdatenbank »Daphne« erfasst und abgebildet. Auf dieser Datengrundlage erfolgte die Inventur und Bewertung der Objekte. Sie erlaubt zudem erstmals die systematische Provenienzforschung sämtlicher Zugänge seit 1933.

Grundlage war ein vom damaligen Generaldirektor Martin Roth verantworteter Projektantrag, der im Herbst 2007 mehrere strategische Ansätze zur systematischen Erfassung und Erforschung der Kunstsammlungen im 21. Jahrhundert zusammenführte. So wurden etwa bereits seit 2004 unter dem Thema »Museum und Kunst in totalitären Systemen« die Institutions- und Bestandsgeschichte des Verbundes zwischen 1918 und 1989 untersucht. Das Projekt mündete strukturell, inhaltlich und teils auch personell in das »Daphne«-Projekt. Eine gewisse Dringlichkeit ergab sich aus den nach einem Zwischenvergleich 1999 erneut massiv vorgetragenen Restitutionsforderungen der GbR Haus Wettin A. L. seit 2006 – zunächst gegen die Porzellansammlung, dann Schritt für Schritt auch gegen weitere Sammlungen des Museumsverbundes. Dabei war deutlich geworden, dass die Dresdner Sammlungen für wesentliche Teile des Bestandes nicht über hinreichende Inventare und kaum über Kenntnisse zur Provenienz der Werke für die relevanten Zeiträume des 20. Jahrhunderts verfügten. Der dritte Strang ergab sich

aus der Notwendigkeit, über die Wettin-Forderungen hinaus am Gesamtbestand zu prüfen, ob und welche Werke aus Entziehungskontexten seit 1933 stammen könnten. Damit standen die Themen NS-verfolgungsbedingter Entzug, besatzungshoheitlicher bzw. -rechtlicher Kontext sowie DDR-Recht bzw. -Unrecht von Beginn an mit auf der Agenda.

Die Laufzeit des »Daphne«-Projekts war ursprünglich für zehn Jahre veranschlagt worden. Die Finanzierung erfolgte durch zweckgebundene Mittel des Freistaats Sachsen sowie Eigenmittel der Kunstsammlungen, wobei letztere insbesondere durch wissenschaftliche, museologische und infrastrukturelle Eigenleistungen erbracht wurden. Parallel dazu entwickelte die Dresdner Firma Robotron im Auftrag des Freistaates Sachsen eine punktgenau auf die Bedürfnisse abgestimmte Museumsdatenbank, die als wichtiger Teil des Gesamtprojekts ebenfalls das Label »Daphne« erhielt und bis heute weiterentwickelt wird. Die Etablierung der Datenbank in den Museen war eng mit dem Wirken von Igor A. Jenz verbunden, der als Direktor des Museums für Sächsische Volkskunst gemeinsam mit Gilbert Lupfer, bis 2021 Leiter des »Daphne«-Projekts, in den ersten Projektjahren einen wesentlichen Teil der strategischen Arbeit leistete. Die Projektsteuerung wurde extern durch die Dresdner Firma ibuplan begleitet, deren jahrelange kollegiale Unterstützung für den Erfolg der Arbeit essenziell war. Aufgrund mehrfach geänderter Rahmenbedingungen verlängerte sich die ursprünglich geplante Laufzeit schrittweise bis Ende 2024.

Das Projekt gliederte sich in vier logisch aufeinander bezogene Teilbereiche:

1 Das Teilprojekt **Erfassung** beinhaltete als ersten Schritt die Eingabe oder Übernahme definierter Objektangaben (Metadaten) als Objektdatensätze in die Datenbank. Die digitale Erfassung aller Bestände (nach damaliger Schätzung ca. 1,2 Millionen Objekte) war das Kernstück des Gesamtprojekts, auf dessen Grundlage die übrigen drei Teilprojekte realisiert wurden.

2 Das Teilprojekt **Inventur** diente dem Abgleich der nach der Erfassung vorliegenden Daten mit dem tatsächlichen Ist-Bestand der Kunst- und Kulturgüter in den Kunstsammlungen. Das nunmehr erreichte Projektziel einer erstmals in der Sammlungsgeschichte vollständig für alle Museen erarbeiteten Gesamtübersicht über den Bestand war bereits im Projektantrag von 2007 als Hauptziel formuliert worden.

3 Das Teilprojekt **Provenienzforschung** galt der wissenschaftlichen Bearbeitung des Gesamtbestandes hinsichtlich unklarer und/oder potentiell problematischer Provenienzen. Zudem wurde untersucht, welche Werke aus dem Eigentum sich aktuell nicht in den Sammlungen befinden, so etwa Kriegsverluste.

4 Das Teilprojekt **Bewertung** beinhaltete als letzten Schritt die Erstellung eines Anlageverzeichnisses für die in der Datenbank »Daphne« hinterlegten Objekte als Zuarbeit für die Vermögensaufstellung des Freistaates Sachsen.

Dem auch über das Jahresende 2024 hinaus weiter für die Kunstsammlungen tätigen Provenienzforschungs-Team ist im Laufe der jahrelangen Arbeit eine solide, nicht nur wissenschaftliche Kompetenz zugewachsen. So gehört es seit einigen Jahren zu den Aufgaben des Teams, in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen, die circa 400 nichtstaatlichen Museen im Freistaat Sachsen in allen Fragen zur Provenienz, einschließlich Antragstellung und Projektabwicklung, zu beraten. Auch in einschlägigen Gremien der deutschen und internationalen Provenienzforschung ist das Team als Gesprächs- und Kooperationspartner aktiv und prägend.

Von Beginn an war vorgesehen, dass dem Projekt in seiner 16-jährigen Laufzeit Schritt für Schritt museale Daueraufgaben zuwachsen würden. Während Erfassung und Inventur erfolgreich abgeschlossen sind, bleiben Provenienzforschung und Bewertung über das Projektende hinaus Kernaufgaben des musealen Arbeitsalltags. Für die Abteilung Forschung an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden unter der Leitung von Doreen Mende stand auch das Jahr 2024 ganz im Zeichen der Transformation der »Daphne«-Datenbank vom Projekt zur Struktur in enger Abstimmung mit deren technischer Weiterentwicklung durch die Abteilungen Digitale Strategie, Gebäudemanagement und Informationstechnik sowie mit der Firma Robotron.

Die weitere inhaltliche und strukturelle Qualifikation der Datenbank wird durch die sammlungsübergreifende Weiterführung der »Daphne«-Hauptredaktion und des Redaktionsbeirats gesichert. Durch die optionale Verknüpfbarkeit der Daten über alle Museen sowie durch eine Reihe von Modulen, die über die Objektdaten des konkreten Werkes miteinander in Beziehung stehen bzw. gesetzt werden können, weist die »Daphne« inzwischen längst auch in Bereiche des Ausstellungsmanagements und der Verwaltung. Diese Anwendungskontexte der digitalen Infrastruktur waren zu Beginn des Projekts nicht vorstellbar. Insbesondere der modularen Struktur der Datenbank, also ihrer über die Einzelsammlung hinausgreifenden Logik, kommt eine immense institutionelle Bedeutung zu. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sind mit der Etablierung der »Daphne«-Datenbank in ein neues Kapitel ihrer Sammlungsgeschichte eingetreten. Im digitalen Zeitalter und mit Blick auf die Künstliche Intelligenz bildet sie die Grundlage für wissenschaftliches sowie museales Arbeiten der Zukunft.

Restitutionen und Rückführungen 2024

Auswahl



Eugène Dücker
»Sonnenaufgang am Strande
von Rügen«, 1887
Albertinum

zurückgekehrter Kriegsverlust



Matthäus Stom
»Landschaft mit einem
Seehafen«, 18. Jh.
Gemäldegalerie Alte Meister

Schlossbergung Minkel; nach
gütlicher Einigung mit der
Erbengemeinschaft nach
Gräfin Holnstein als Schenkung
in der Galerie verblieben



Paul Mohn
 »Pilger in der römischen Campagna«, 1878
 Kupferstich-Kabinett

zurückgekehrter Kriegsverlust

Repatriierung von drei Ahnen des pazifischen Inselstaates Palau durch die Staatlichen Ethnographischen Sammlung

an Regierungsvertreter der Republik Palau am 25. März 2024, gemeinsam mit der Georg-August-Universität Göttingen

Restitution von vier identitätsstiftenden Kulturgütern (ein Speer, ein Grabstock, eine Keule und ein Netz) durch die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen

an die Gemeinschaft der Kaurna in Adelaide, South Australia, am 3. Mai 2024, gemeinsam mit der Bundesaußenministerin Annalena Baerbock und ihrer australischen Amtskollegin Penny Wong

Restitution bzw. Rückführung ist im Bereich der Provenienzforschung an Museen der Oberbegriff für die Rückgabe von Kulturgütern, Kunstwerken oder menschlichen Überresten von Ahnen an ihre rechtmäßigen Eigentümer oder Erben. An den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werden in diesem Zusammenhang drei Kontexte erforscht: NS-verfolgungsbedingt entzogene Werke, Entzugskontexte während der Zeit der Sowjetischen Besatzungszone/der Deutschen Demokratischen Republik (SBZ/DDR) und ethnologische Objekte aus kolonialen Kontexten. Eine Entscheidung über die Rückgabe erfolgt durch den Museumsträger nach dem wissenschaftlichen Erforschen der Provenienz und einer abschließenden juristischen Bewertung der Erwerbungs-geschichte des Objektes durch die Kunstsammlungen.

Kriegsverlust ist ein Begriff, der die Provenienz eines im Kontext des Zweiten Weltkrieg abhandengekommen Werkes eines Museumsbestandes bezeichnet.

Restitution ist im kolonialen Kontext eine Rückführung von Kulturgütern unterschiedlicher materieller Art an ihre rechtmäßigen Eigentümer bzw. Herkunftsgemeinschaften.

Restitution ist im Kontext des Nazi-Raubguts eine Rückführung von enteigneten Kulturgütern an ihre rechtmäßigen Eigentümer entsprechend der »Washingtoner Prinzipien«.

Repatriierung ist im kolonialen Kontext eine Rückführung sogenannter ancestral remains, das bedeutet sterblicher oder menschlicher Überresten von Ahnen, in ihre Herkunftsgemeinschaften.

Schlossbergung ist im Kontext der SBZ/DDR ein historisch-zeitgenössischer, höchst ambivalenter Begriff der Jahre 1945/46, der bis heute verwendet wird und die Enteignung mobilen Eigentums in Schlössern, Herrenhäusern und anderen Immobilien im Zuge der Bodenreform bezeichnet. Darin spiegelt sich sowohl der rechtsstaatswidrige damalige Enteignungsvorgang als auch die »Sicherung« der dabei angefallenen Objekte durch deren Translozierung in Sammeldepots und Überführung in öffentliche Museumssammlungen der DDR in den frühen 1950er-Jahren.

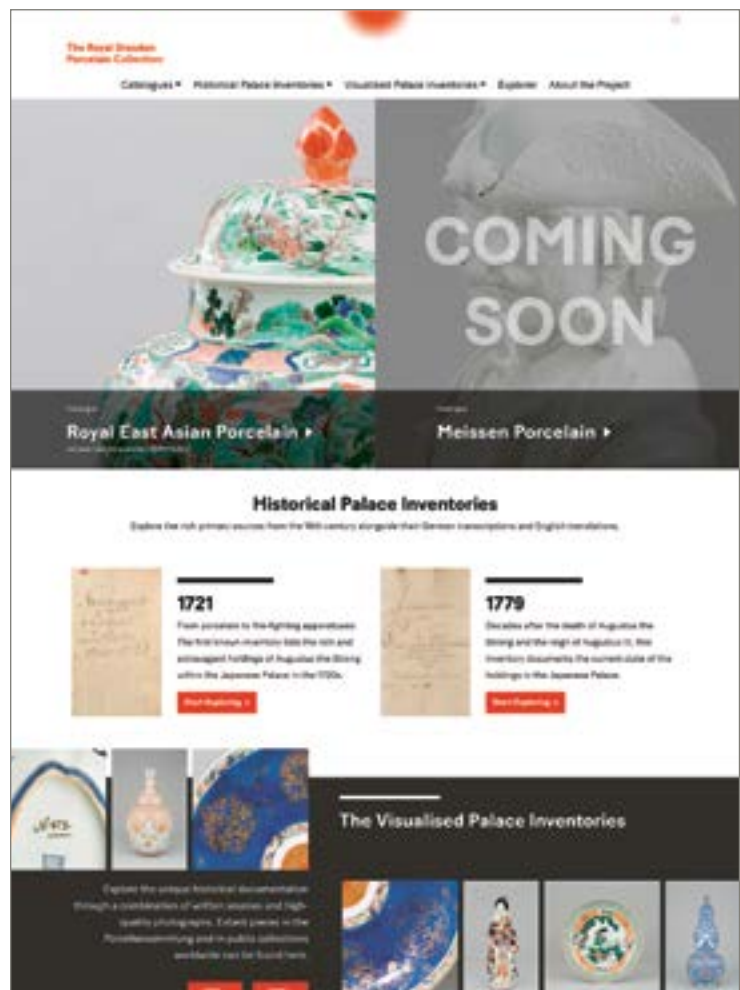
Digitale Keramik

Eine Plattform macht Keramik aus Ostasien und Archivalien zugänglich

Der in der Porzellansammlung erhaltene Bestand ostasiatischer Keramiken aus der königlichen Sammlung August des Starken (1670–1733) ist weltweit einzigartig. Er zählt bis heute zu einer der größten und wichtigsten Referenzsammlungen chinesischer und japanischer Porzellane und Steinzeuge des 17. und 18. Jahrhunderts. Ziel des internationalen Forschungsprojekts »The Dresden Porcelain Project« war, diese herausragende Kollektion der internationalen Forschung und insbesondere einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gemeinsam mit 35 Expert:innen aus Europa, China, Japan, Taiwan und den USA identifizierte und erforschte das Team der Porzellansammlung von 2014 bis 2024 die über 8.000 chinesischen und japanischen Steinzeuge und Porzellane anhand der in Dresden erhaltenen Archivalien. Seit Januar 2024 sind die Ergebnisse auf der digitalen Plattform »The Royal Dresden Porcelain Collection« öffentlich zugänglich.

Ursprünglich war »The Royal Dresden Porcelain Collection« als gedruckte, englischsprachige Publikation konzipiert. Eine Printversion hätte jedoch nur einen Bruchteil der erarbeiteten Materialien und Informationen enthalten können. Eine interaktive webbasierte Plattform ermöglicht es stattdessen, alle Projektergebnisse und Materialien unbegrenzt und frei zugänglich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Um jedes Stück digital von allen Seiten und in vielfacher Vergrößerung betrachten zu können, entstanden zwischen 2014 und 2019 etwa 36.000 Neuaufnahmen der Keramiken, wobei kontinuierliche Nacharbeiten bis 2024 andauerten. Die erhaltenen, rund 2.500 Seiten umfassenden Inventarbücher



Inventarium über das Palais
zu Alt-Dresden. Anno 1721

Internationaler Workshop
im Rahmen des For-
schungsprogramms
»Dresden Porcelain
Project« in den Depot-
vorräumen der Porzellan-
sammlung im Juni 2018



aus dem 18. Jahrhundert zählen zu den bedeutsamsten Quellen zur Untersuchung der historischen Sammlung August des Starken. In ihnen ist der königliche Sammlungsbestand von damals noch 29.000 ostasiatischen Keramiken verzeichnet. Die Bücher wurden erstmals digitalisiert, vollständig transkribiert, ins Englische übersetzt und eingehend ausgewertet. Dazu gehörte auch, die historischen Inventarnummern der Objekte, die sogenannten Palaisnummern, den entsprechenden Inventareinträgen zuzuordnen und damit die königlichen ostasiatischen Porzellane in der Porzellansammlung eindeutig zu identifizieren. Auch die rund 2.000 japanischen und chinesischen Marken wurden erfasst, um vergleichende Studien zu ermöglichen.

Diese wichtigen und umfangreichen Vorarbeiten legten den Grundstein für die Erforschung der Objekte. Dabei entstanden über 8.200 Objekteinträge, die durch mehr als 40 einführende Texte und Essays ergänzt wurden. Sie bieten einen Einblick in die Welt der ostasiatischen Keramik sowie ihrer Rezeption und Bedeutung im frühneuzeitlichen Europa. Um viele Interessierte zu erreichen, wurden allgemeine Objektinformationen ins Chinesische übersetzt. Auch die digitale Rekonstruktion der mittlerweile über die ganze Welt verstreuten königlichen Sammlung wurde angestoßen: Mehr als 80 nationale und internationale Museen haben dafür bisher Informationen zu etwa 700 Objekten bereitgestellt.

Seit Herbst 2018 wurde in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Digitale Strategie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und den zwei externen Partnern Robotron und

TBO INTERACTIVE GmbH ein nachhaltiges Konzept entwickelt, das auf der Grundlage der Museumsdatendank »Daphne« aufbaut. Die Plattform bietet durch die Verlinkung von Informationen sowohl einen explorativen Zugang zu den komplexen Inhalten als auch eine stete Kontextualisierung in unterschiedlichen erarbeiteten Narrationen.

»The Royal Dresden Porcelain Collection« umfasst fünf Kataloge: Der Katalog »Royal East Asian Porcelain« präsentiert das Ostasiatische Porzellan und die neuesten Forschungen dazu. Die »Historical Palace Inventories« veröffentlichen erstmals die Inventarbücher von 1721 und 1779, zusammen mit ihrer deutschen Transkription und englischen Übersetzung. Die »Visualised Palace Inventories« präsentieren die Objekte der Porzellansammlung, darunter auch die Meissener Keramiken, mit rund 9.000 Inventareinträgen und 9.500 Objekten im Kontext der historischen Inventare erstmalig als »illustriertes Verzeichnis«. Dies eröffnet völlig neue Möglichkeiten, die historische Sammlung zu rezipieren und mit ihr zu arbeiten. In der Zukunft wird ein zweiter Katalog auch die Meissener Porzellane und Steinzeug der augusteischen Sammlung zeigen.

Zwei bedeutende Auszeichnungen honorierten die neuartige und ästhetisch anspruchsvolle Präsentation der Objekte: Das internationale Kunstmagazin »Apollo« verlieh der Forschungsplattform den »Apollo Award 2024« in der Kategorie »Digitale Innovation des Jahres«. Gleichzeitig ging auch der »DigAMus Publikums Award 2024« für die besten Digital-Projekte in Museen an die diese Plattform.

<https://royalporcelaincollection.skd.museum/home>

Verflochtene Internationalismen

Eine Ausstellungreihe fragte nach den internationalen Verflechtungen der DDR

2024 realisierte die Abteilung Forschung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden die Ausstellungsreihe »Sequenzen: Verflochtene Internationalismen« im Albertinum, die nach den Verflechtungen der DDR mit Indien, Namibia und Ghana im Spiegel aller Sammlungen des Verbundes fragte. Kurator:innen aus den jeweiligen Ländern forschten dafür im Albertinum, im Kupferstich-Kabinett, in der Puppentheatersammlung, im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, im Münzkabinett und im Archiv. Von ihnen ausgewählte Objekte und Archivadokumente wurden wiederum von Künstler:innen mit zeitgenössischen Fragen verbunden.

Die Ausstellung »Sequenz 1: Bis zum Sonnenaufgang«, kuratiert vom Künstler und Forscher Vinit Agarwal, ging von dem künstlerischen Studienfilm »OYOYO« (1980) der indischen Filmemacherin Chetna Vora (1958–1986) aus, die an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg (DDR) studierte. Vora porträtierte darin Studierende aus Äthiopien, Chile, Guinea-Bissau und der Mongolei, die in einem Wohnheim in Berlin-Karlshorst lebten und ihren Aufenthalt in der DDR in Hinsicht auf die Grenzen antikolonialer Solidarität poetisch reflektierten. Entstanden ist die Dresdner Präsentation im Dialog mit der Künstlerin Aarti Sunder aus Chennai in Indien und dem Berliner Professor Moses März. »Sequenz 2: Das Jahr 1983« beleuchtete die Beziehungen zwischen der DDR, Namibia und der Befreiungsbewegung SWAPO (South West African People's Organization). Sie wurde nicht als Ausstellung eröffnet – stattdessen wurde eine öffentliche Diskussionsreihe durchgeführt sowie direkte Gespräche mit Menschen aus Namibia zu den Themenfeldern aufgenommen. »Sequenz 3: Fragmente einer Welt nach ihrem eigenen Bild«, kuratiert von Kwasi Ohene Ayeh, fand in der Folge nicht statt.

Um die Debatten zu reflektieren, wurde die Gesprächsreihe »Welche Verantwortung tragen wir?« ([Seite 81](#)) realisiert. Auch die Ausstellung »Der deutschkoloniale Genozid in Namibia: Shark Island und Swakopmund« von Forensis / Forensic Architecture im Albertinum führte die Auseinandersetzung weiter. Zudem traten die Kunstsammlungen in den Dialog mit zwei Herkunftsgemeinschaften im heutigen Namibia:



Blick in die Ausstellungen
»Sequenzen: Verflochtene Internationalismen« im Albertinum

der Nama Traditional Leaders Association und der Ovaherero Genocide Foundation. Delegationen der Verbände folgten der Einladung der Generaldirektorin in Zusammenarbeit mit dem Humboldt-Forum, um die Bedingungen der Restitution von ancestral human remains in den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen zu verhandeln. So konnte aus den Erfahrungen der Ausstellungsabsage in erinnerungspolitisch bewegten Zeiten gelernt und verschiedene Beispiele für die Freiheit von Kunst und Forschung sowie von Museen als aktive Orte der Demokratie erarbeitet werden.

Welche Verantwortung tragen wir?

Eine Veranstaltungsreihe thematisierte den deutschen Kolonialismus und seine Folgen

Mit der Veranstaltungsreihe »Welche Verantwortung tragen wir? Reden über den deutschen Kolonialismus und seine Folgen« adressierten die Staatlichen Kunstsammlungen ein wichtiges Kapitel deutscher Geschichte. Denn auch die Sammlungen des Museumsverbunds sind historisch global mit kolonialen Strukturen verflochten. Konzipiert von Didier Houénou, Professor für Kunstgeschichte an der Université d'Abomey-Calavi in Cotonou in Benin sowie DAAD-Gastprofessor an der Technischen Universität Dresden, thematisierte die Veranstaltungsreihe Spuren des Kolonialismus in Museen. Zentrale Fragen waren: Unter welchen Bedingungen sind ethnologische Sammlungen zustande gekommen? Warum ist »ethnologisch« ein Begriff der Kolonialzeit? Wie lässt sich der Auftrag des Museums aus panafrikanischer Perspektive denken? Und wie prägen die Zuschreibungen von damals die heutige Lebenswirklichkeit von Menschen in den ehemals kolonisierten Regionen sowie in Europa? Wie funktioniert Restitution?

Nach einer Einführung in die deutsche Kolonialgeschichte durch Didier Houénou unter der Überschrift »Anamnese, Schuld oder Reue?« beschäftigten sich Sonia Lawson vom Palais de Lomé in Togo, Hugues Heumen vom Nationalmuseum von Kamerun und Franck Ogou von der École du Patriote Africain aus panafrikanischer Perspektive mit der Frage, welche Verantwortung Europa künftig übernehmen kann. Inwiefern Provenienzforschung auch zur Pflege

zukunftsweisender Beziehungen beiträgt, war Thema im Gespräch zwischen Didier Houénou mit Yann LeGall von der Technischen Universität Berlin, Tahir Della von der Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland und »Dekoloniale« sowie Marlena Barnstorf-Brandes und Ricarda Rivoir vom GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig. Zum Abschluss diskutierten Christine Gerbich, Marion Ackermann und Birgit Scheps-Bretschneider als Vertreterinnen der Kunstsammlungen mit Didier Houénou und Richard Tsogang Fossi von der Technischen Universität Berlin, wie Museen das zurückgeben können, was ihnen nicht gehört.

Mit der Reihe trug der Museumsverbund maßgeblich zur seit Jahren intensivierten öffentlichen Auseinandersetzung mit der eigenen kolonialen Geschichte in der Bundesrepublik bei. Deutlich wurde, dass zur Überwindung kolonialer Kontinuitäten gehört, auch diese schwierige Vergangenheit als Teil der Wissensgeschichte der Sammlungen anzuerkennen, in dialogischen Austausch mit Herkunftsgemeinschaften zu treten und eurozentrische Wissensproduktion zu hinterfragen.

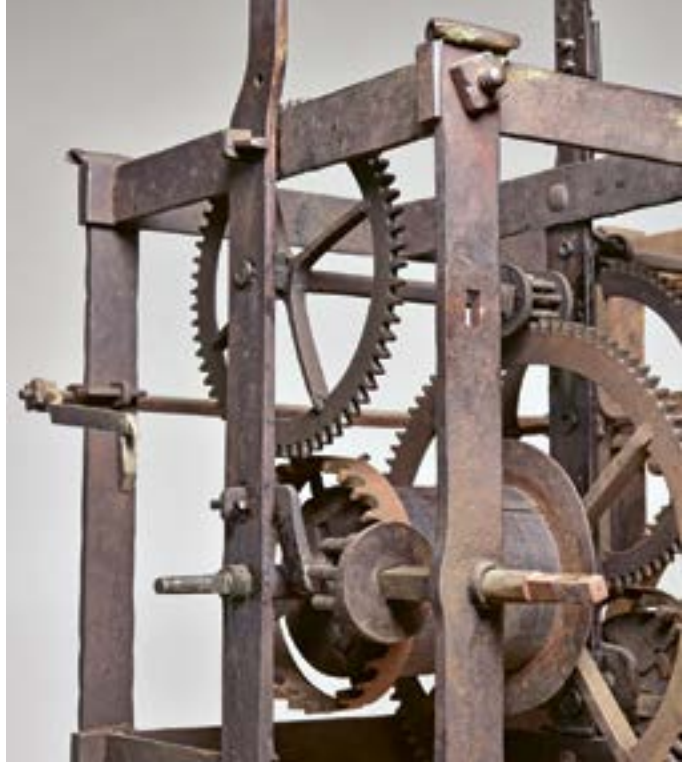
Mitschnitt unter: <https://www.youtube.com/watch?v=DxerU9kyOM>

Wie funktioniert eigentlich Restitution?
Christine Gerbich diskutierte diese Frage mit
Richard Tsogang Fossi, Birgit Scheps,
Didier Houénou und Marion Ackermann



Die Reinigung von altem Eisen

Ein Vakuum-Saugstrahl ermöglicht die schonende Restaurierung von Kulturgütern aus Metall



Auch diese Turmuhr war Teil der Entwicklung eines modularen Konzeptes zur restauratorischen Abreinigung von Verwitterungsschichten

Viele bedeutende Kulturgüter bestehen aus Metall oder Materialkombinationen, etwa mit Holz. Müssen sie aufgrund negativer Umweltfolgen restauriert werden, taucht bisweilen eine Hürde auf: Für die Reinigung der oft fragilen Oberflächen gibt es bisher nur sehr zeitaufwendige Verfahren. In Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik (FEP) haben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eine neue schonende und umweltfreundliche Oberflächenreinigung für die Restaurierung entwickelt: das Vakuum-Saugstrahl-Verfahren.

Oberstes Gebot bei der Reinigung der Oberflächen eines Kunstwerks ist der substanzschonende Erhalt des Objektes. Wenn Korrosion, Verwitterung oder Verschmutzungen den Bestand des Materials durch unerwünschte Oberflächenreaktionen gefährden, müssen die veränderten Schichten abgenommen oder zumindest reduziert werden. Die Oberfläche eines Kunstwerks altert im Laufe der Zeit durch natürliche Prozesse und ist entscheidend für deren Aussehen und Wirkung. Diese sogenannte Patina darf bei der Reinigung und Restaurierung keinen Schaden nehmen. Denn sowohl das Objekt als auch die historische Alterung des Materials erzählen die einzigartige Biografie eines Kulturgutes.

Das Vakuum-Saugstrahl-Verfahren ist ein industrielles Reinigungsverfahren. Durch den Unterdruck in der Arbeitskammer wird das Strahlgut auf der Reinigungsfläche beschleunigt und anschließend gemeinsam mit dem abgetragenen Material wieder abgesaugt. In einem nachhaltigen Kreisprozess kann es sofort erneut verwendet werden. In einer Machbarkeitsstudie wurden unter aktiver Beteiligung der Restaurierungsabteilung des Mathematisch-Physikalischen Salons erste wichtige Grundlagenuntersuchungen vorgenommen, um die prinzipielle Eignung des Verfahrens für Anwendungen in der Restaurierung wertvoller Einzelobjekte zu evaluieren. In zahlreichen Versuchen an realitätsnahen Probestücken konnte gezeigt werden, dass Metalloberflächen nicht nur von Korrosionserscheinungen und anhaftenden Verwitterungsschichten befreit werden können. Auch Verunreinigungen auf sehr fragilen Korrosionsschichten können damit schonend abgenommen werden. Durch Auswahl des Strahlmittels und der Strahlparameter können der Reinigungsfortschritt und das Reinigungsergebnis gezielt ausgewählt und beeinflusst werden. In einem Folgeprojekt soll eine mobile Version der Anlage erarbeitet werden. Ziel ist die Marktreife der Technologie, sodass künftig viele historisch bedeutende Denkmäler und Kunstschatze in Deutschland und anderswo präziser, schonender und umweltfreundlicher restauriert werden können.

Neue Befunde

Caspar David Friedrichs Gemälde wurden kunst- technologisch untersucht



Strahlendiagnostische Untersuchung
des Gemäldes »Hünengrab im Schnee«
(1807) von Caspar David Friedrich

Der 250. Geburtstag Caspar David Friedrichs war Anlass, die 14 Gemälde im Bestand des Albertinum kunsttechnologisch zu untersuchen. Neben eingehenden visuellen Betrachtungen, auch unter dem Stereomikroskop, gaben nichtinvasive strahlendiagnostische Verfahren tiefere Einblicke in den Bildaufbau. Durch die Auswertung konnten sogenannte Matches festgestellt werden: So wurde die Leinwand des Dresdner Gemäldes »Zwei Männer in Betrachtung des Mondes« aus demselben Gewebestück herausgeschnitten wie des Werkes »Mann und Frau in Betrachtung des Mondes«, heute in der Alten Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin. Die These, dass der Künstler bereits manufakturmäßig vorgrundierte Gewebe für seine Malerei benutzte und diese eigenhändig aufspannte, ließ sich an den untersuchten Dresdner Bildern untermauern, von denen immerhin noch zwei die originale Aufspannung besitzen.

Caspar David Friedrich bereitete seine Gemälde zeitlebens mit sehr ausführlichen Unterzeichnungen auf der grundierten Leinwandoberfläche vor. Oftmals sind die schwarzen Stift- oder Pinsellinien mit bloßem Auge sichtbar und fungieren als Bestandteil der Malerei. Mittels der Infrarotreflektografie ließen sich auch abgedeckte kohlenstoffhaltige Unterzeichnungen visualisieren, etwa technische Hilfslinien, die Friedrich benötigte, um die ausgefeilten Kompositionen seiner Bilder nach mathematischen Flächenteilungsverfahren wie dem Goldenen Schnitt zu entwickeln. Im Vergleich mit fotografischen Aufnahmen wurden selbst kleinste Veränderungen während der Bildentstehung nachvollziehbar.

Zur Aufklärung der Schichtabfolgen und zur Identifizierung der Materialien wurden von allen Gemälden winzige Malerschichtproben entnommen und im Labor für Archäometrie der Hochschule für Bildende Künste Dresden analysiert. Es zeigte sich, dass die Malerei nur aus ein bis vier übereinanderliegenden Farbschichten besteht. Ergänzt wurden diese Befunde durch nichtinvasive, punktuelle Röntgenfluoreszenzanalysen an ausgewählten Farbpartien auf den Gemälden. Sie belegen, dass Friedrich die gängigen Pigmente seiner Zeit nutzte und Neuerungen wie Chromgelb oder Kobaltblau in seine Palette integrierte. Erstmals konnte auch die Verwendung eines roten Farblackes im Himmel des »Großen Geheges« nachgewiesen werden. Die materialwissenschaftlichen Analysen der in einem Gemälde verwendeten Pigmente können auch wertvolle Hinweise zur Authentizität und zeitlichen Einordnung der Werke liefern. Nach Auswertung aller erhobenen Untersuchungsbefunde war daher die bisherige Zuschreibung der »Landschaft mit kahlem Baum« als ein Frühwerk Caspar David Friedrichs nicht aufrechtzuerhalten.

Symposien, Vortragsreihen und Workshops

Auswahl

Fleisch als Mittel. Hermann Nitsch und das Gesamtkunstwerk

Ein Vortrag von Stéphane Ghislain Roussel (Regisseur, Dramaturg, Kurator) im Rahmen des Blickwechsels »Hermann Nitsch und die Freilandzirkel des Kurfürsten August von Sachsen«
12. Januar 2024
Residenzschloss

Gerhard Richter »Guildenstern« (1998)

Vortrag von Kerstin Küster (Gerhard Richter Archiv) im Rahmen der Vortragsreihe »Begegnung der Künste«
16. März 2024
Albertinum

Lisa and Heinrich Arnhold Lecture

»A Brief History of the Whitney Biennial: Promise and Protest«
Vortrag von Adam D. Weinberg (Director Emeritus, Whitney Museum of American Art) Kooperation mit der American Academy in Berlin
24. April 2024
Albertinum & digital

Manifesto now! Purposes and Effects of an Escalating Form in the US and Beyond

Internationale Konferenz in Kooperation mit der TU Dresden (Institute of English and American Studies)
22. bis 24. Juli 2024
Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona

»Das Schweigen der Lämmer« als surrealer Film

Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Müller (TU Dresden)
14. Juni 2024
Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona

»We're the poison in your human machine«: Surrealismus im Punk

Vortrag von Marie Arleth Skov (Vorsitzende des Punk Scholars Network Deutschland und Dänemark)
30. August 2024
Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona

Dresdner Teppichabende – Gespräche über Geschichte, Ästhetik, Klassifizierung und Herstellung von Teppichen an Originalen

»Filze – Kunststücke am Rande der Teppichwelt«
Vortrag von Berthold Günthner (Sammler)
8. Mai 2024
»Haupt- und Herdteppich der mittelasiatischen Tekke-Turkmenen«
Vortrag von Simone Jansen (Museum für Völkerkunde Dresden)
4. September 2024
Museum für Völkerkunde Dresden, Klotzsche

Gerhard Richter. Serien | Variationen

Vortrag von Hubertus Butin (Kunsthistoriker, Publizist, Kurator) im Rahmen der gleichnamigen Ausstellung
21. Juni 2024
Albertinum

[▶ Seite 37](#)

Pracht und Panik – Macht und Mode gestern und heute

Podiumsdiskussion mit Sylvia Sadzinski (Universität der Künste Berlin) und Prof. Lars Paschke (Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle) im Rahmen des Blickwechsels »VALIE EXPORT und die Kurfürstliche Garderobe«
20. Juni 2024
Residenzschloss

Welche Verantwortung tragen wir?**Reden über den deutschen Kolonialismus und seine Folgen**

Vortragsreihe

Anamnese, Schuld oder Reue? Einführung in die deutsche Kolonialgeschichte mit Prof. Dr. Didier Houénou (Université d'Abomey-Calavi in Cotonou, Benin)

3. September 2024

Kolonialismus: Wie kann Europa Verantwortung übernehmen? Eine panafrikanische Perspektive Prof. Dr. Didier Houénou mit Dr. Sonia Lawson (Direktorin des Palais de Lomé, ehemaliger deutscher Gouverneurspalast, heute Kunstzentrum), Dr. Hugues Heumen (Direktor Nationalmuseum Kamerun) und Dr. Franck Ogou (Direktor École du Patrimoine Africain)

15. Oktober 2024

Albertinum

➤ [Seite 81](#)

Delegationsbesuch von Vertretern der Warlpiri community

Älteste und andere Vertreter:innen der Warlpiri community aus Zentralaustralien sowie Vertreter:innen des Australian Institute for Aboriginal and Torres Strait Islander Studies (AIATSIS) sichten secret/sacred Objekte. Gespräche über Restitution und weitere Zusammenarbeit

28. bis 30. Oktober 2024

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Stannaki Forum »Trommeln und Stöcke«

Vortragsreihe Auseinandersetzung mit der samischen Sammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und deren kolonialen Erwerbsgeschichte unter Einbeziehung zeitgenössischer samischer Künstler:innen. Ein Gespräch zwischen Silje Figenschou Thoresen (Künstlerin und Nordsami) und Fredrik Prost (Künstler und Sami) mit Maria Andó (GRASSI Museum für Völkerkundemuseum zu Leipzig), moderiert von Maria Lind (Direktorin Kin Museum of Contemporary Art).

6. November 2024

Japanisches Palais

Postkoloniale Anfragen in Herrnhutischer Perspektive und das Erbe der Mission heute

Diskussions- und Reflexionsrunde mit Beiratsmitgliedern und weiteren Akteur:innen der Herrnhuter Zivilgesellschaft und der Brüdergemeine

»Zur Mission Suriname«

11. und 12. November 2024

»Zur Mission Tansania und Südafrika«

19. November 2024

Völkerkundemuseum Herrnhut & digital

Delegationsbesuch der Nama und Ovaherero

Vertreter:innen der Nama und Ovaherero sowie der Namibischen Regierung hielten Trauerzeremonien für ihre Ahnen ab. Runder Tisch mit der Generaldirektion und der Leitung der Forschungsabteilung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Vertreter:innen des Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus sowie des Auswärtigen Amts

17. bis 21. November 2024

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Knots in Art and Science

Gespräch über die Rolle von Knoten in Kunst und Wissenschaft, initiiert von DRESDEN-concept

mit Prof. Dr. Marion Ackermann (Generaldirektorin), Prof. Dr. Doreen Mende (Leiterin Abteilung Forschung), Prof. Dr. Axel Voigt (Dekan der Fakultät Mathematik, TU Dresden), Prof. Dr. Stephan Grill (Direktor und Forschungsgruppenleiter Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik) und Kuratorin Maria Isserlis

13. November 2024

Kunsthalle im Lipsiusbau

Festkolloquium zu Ehren von Dipl.-Ing. Wolfram Dolz, Oberkustos für Globen und Vermessungsinstrumente

25. November 2024

Mathematisch-Physikalischer Salon

Die Entdeckung der Dresdner Romantik.**Die Caspar David Friedrich-Ausstellung 1974 im Albertinum.**

Vorstellung der Dissertation von Dr. Klara von Lindern

Ein Abend zum Gedenken an Hans Joachim Neidhardt († 1. Februar 2024)

29. November 2024

Albertinum

➤ [Seite 108](#)

Caspar David Friedrich – Kunsttechnologie und Maltechnik

mit Maria Körber (Restauratorin der Gemädegalerie Alte Meister), Kathleen Hohenstein (Diplom-Restauratorin) und Johanna Ziegler (Leiterin der Restaurierung, Kupferstich-Kabinett)

2. Dezember 2024

Albertinum

Forschungsprojekte

Auswahl

Gerhard Richter. Catalogue raisonné der Bilder und Skulpturen, sieben Bände
Gerhard Richter Archiv
geplante Projektdauer: 2006 bis 2025

»Daphne« – Provenienzforschung-, Erfassungs- und Inventurprojekt der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Projektdauer: 2008 bis 2024
[➤ Seite 74 f.](#)

Jean-Pierre Latz. Fait à Paris
Forschungs- und Restaurierungsprojekt des Kunstgewerbemuseum
Förderung: Ernst von Siemens Kunststiftung, Schoof'sche Stiftung, Rudolf-August Oetker-Stiftung, VolkswagenStiftung, mobile – Gesellschaft der Freunde für Möbel und Raumkunst e.V., Freundeskreis Kunstgewerbemuseum Dresden e.V.
Projektdauer: 2011 bis 2024
[➤ Seite 32 f.](#)

Labrador Avertok Archaeology Project
Objektdokumentation und Aufbau einer Objektdatenbank für Gemeindezentren der Labrador Inuit
Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen
Kooperationspartner: Memorial University of Newfoundland (Kanada), Projektleitung: Prof. Lisa Rankin
Förderung: Kanadische Bundesregierung (Insight Development Grant)
Projektdauer: 2019 bis 2024

Ordnung und Aura höfischer Dinge: die Dresdner Kunstkammer des 16. und 17. Jahrhunderts als Ort politischer Interaktion, dynastischer Memoria und fürstlicher Wissenspraxis
Grünes Gewölbe (Projektpartner)
Projektverantwortung: Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Projektdauer: 2020 bis 2024

Provenienz von kolonialzeitlichen Sammlungen aus Togo im Museum für Völkerkunde Dresden und im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Identifikation aller Togo-Objekte, Klärung von Unrechtskontexten deutscher Militär-expeditionen
Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen
Kooperationspartner: Archives Nationales du Togo, Lomé, Republik Togo und Université d'Abomey-Calavi, Département d'Histoire et d'Archéologie, Republik Benin
Förderung: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
Projektdauer: 2021 bis 2024

Beziehungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit den Außenhandelsfirmen der DDR
Kunstgewerbemuseum und Kupferstich-Kabinett
Projekträger: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
geplante Projektdauer: 2022 bis 2026

Revolutionary Romances. Globale Kunstgeschichten in der DDR
Forschungs- und Ausstellungsprojekt zu den Beziehungen der DDR zu den Ländern des Globalen Südens im Spiegel der Bestände der Sammlungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Albertinum in Kooperation mit dem Kupferstich-Kabinett und dem Kunstfonds
Förderung: Kulturstiftung des Bundes
Projektdauer: 2022 bis 2024

Entwicklung und modellhafte Anwendung eines modularen Konzeptes zur restauratorischen Abreinigung von Verwitterungsschichten an Metall-Holz-Verbünden historischer mechanischer Baugruppen am Beispiel stark geschädigter Turmuhrwerke
Förderung: Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
Kooperationspartner: Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik (FEP)
Projektdauer: 2022 bis 2023 (Projektabschluss September 2024)
[➤ Seite 82](#)

Gerhard Richter. Catalogue raisonné der Aquarelle von Gerhard Richter

Gerhard Richter Archiv
geplante Projektdauer: 2022 bis 2026

Privater Kunsthandel nach 1945 in Dresden

Förderung: Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
geplante Projektdauer: 2022 bis 2026

Caspar David Friedrich – Forschungen zur Maltechnik und Kunsttechnologie an den Gemälden des Albertinum Dresden

Albertinum, Restaurierungswerkstatt für Gemälde
Förderung: A. Lange & Söhne, Kulturstiftung der Länder/Freundeskreis
geplante Projektdauer: 2022 bis 2025

➔ Seite 83

Correggios rinascita. Die Restaurierung der »Madonna des heiligen Sebastian«

Gemäldegalerie Alte Meister, Restaurierungswerkstatt für Gemälde
Förderung: Ernst von Siemens Kunststiftung, Schoof'sche Stiftung
geplante Projektdauer: 2022 bis 2025

Vier Madonnenreliefs der Florentiner Renaissance

Skulpturensammlung bis 1800
geplante Projektdauer: 2023 bis 2025

William Kentridge. Listen to the Echo

Kupferstich-Kabinett, Albertinum, Puppen-theatersammlung
Kooperationspartner: Museum Folkwang in Essen
Förderung: Kulturstiftung des Bundes, Sachsen Energie, Sparkassen-Finanzgruppe, Lange & Söhne, International Music and Art Foundation (IMAF)
geplante Projektdauer: 2023 bis 2026

Rembrandts Selbstbildnis im Gleichnis vom verlorenen Sohn – Vollendung im Wandel

Gemäldegalerie Alte Meister, Restaurierungswerkstatt für Gemälde
geplante Projektdauer: 2023 bis 2025

Japan–Paris–Dresden. Utamaro, Hokusai, Hiroshige und die internationale Grafik um 1900 im Dresdner Kupferstich-Kabinett

Förderung: Ishibashi Foundation
geplante Projektdauer: 2023 bis 2026
(zweite Projektphase)

Human Remains und Repatriierung nach Palau

Provenienzforschung und abschließende Repatriierung von drei Ahnen an die Republik Palau am 25. März 2024
Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen
Kooperationspartner: Georg-August-Universität Göttingen
Projektdauer: 2023 bis 2024

Gerhard Richter. Text 1961 bis 2026. Schriften, Interviews, Briefe. Band II

Gerhard Richter Archiv
geplante Projektdauer: 2024 bis 2026

Joseph Beuys. Die Sammlung Aeneas Bastian

Fellowship am Drawing Institute der Menil Collection, Houston (Björn Egging, Kupferstich-Kabinett)
Dauer: März bis Mai 2024
Geplant: Ausstellungen in der Menil Collection, Houston, und am Kupferstich-Kabinett (2026)

Graphik bei Cranach. Zwischen Familie und Factory. Die Bestände in Dresden und Berlin

Kupferstich-Kabinett
Kooperationspartner: Cranach Digital Archiv Düsseldorf, Kupferstichkabinett Berlin
Förderung: DFG, Fritz Thyssen Stiftung und Ernst von Siemens Kunststiftung; das Getty-Cranach Travelling Seminar finanziert durch die Getty Foundation im Rahmen der »Paper Project Initiative«
Projektdauer: 27. Mai bis 1. Juni 2024
Geplant: Ausstellung in 2027

Verflochtene Internationalismen mit künstlerisch-kuratorischen Interventionen in die Sammlungen

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Förderung: Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)/Museen als aktive Orte der Demokratie
Projektdauer: 2024

➔ Seite 80

Transkulturelle Akademie »Unvollendete Öffentlichkeiten: Kunst und Demokratie«

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Projekträger: BKM/Museen als aktive Orte der Demokratie
Projektdauer: 2024

Grundrechte zu jüdischem Leben in der DDR im Spiegel der Sammlungen

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Projekträger: BKM/Museen als aktive Orte der Demokratie
Projektdauer: 2024

Kostümwerk der Dresdner Rüstkammer, wissenschaftlicher Bestandskatalog der Kostüme in der Rüstkammer Dresden, 4 Bände

Rüstkammer
Kooperationspartner: Abegg-Stiftung Riggisberg, Schweiz
geplante Projektdauer: 2024 bis 2027

Die Entwicklung eines Behandlungskonzepts und Durchführung der Konservierung/Restaurierung von 15 Bänden stark geschädigter »Brakteatenbücher« aus dem historischen Altbestand des Münzkabinetts Dresden

Münzkabinett
geplante Projektdauer: 2024 bis 2025

Historische Buntpapiere – ein Speicher von Geschichte und Geschichten

Museum für Sächsische Volkskunst
Erstuntersuchungen von Sammlungsobjekten aus der großen Gruppe der Buntpapiere zur Identifikation von Materialien und Drucktechniken
Kooperationspartner: Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig
Projektdauer: seit 2024

Transnationales Forschungsnetzwerk PLUS18 – Polen-Litauen und Sachsen im 18. Jahrhundert

Rüstkammer mit der TU Dresden
geplante Projektdauer: Vorbereitung 2024, Laufzeit 2025 bis 2030

Publikationen Auswahl

Dresdner Kunstblätter

Herausgeber: Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Heft 1/2024: Händler und Sammler

Heft 2/2024: Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona

Heft 3/2024: Puppentheatersammlung

Heft 4/2024: Delikatessen

Generaldirektion

Fragmente der Erinnerung, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Jiří Fajt, Markus Hörsch, Lennard Hoffmann, Köln 2024.

Gerhard Richter Archiv

Hubertus Butin, Gerhard Richter. Serien | Variationen, hg. vom Gerhard Richter Archiv, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2024.

Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona

Archiv der Träume. Ein surrealistischer Impuls, Ausst.-Kat., hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona, Marion Ackermann, Rudolf Fischer, Friederike Fast, Przemysław Strożek, David Wittinghofer, Leipzig 2024.

Archive of Dreams. A Surrealist Impulse, Ausst.-Kat., hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona, Marion Ackermann, Rudolf Fischer, Friederike Fast, Przemysław Strożek, David Wittinghofer, Leipzig 2024.

Henry Martin: An Active Ear. Selected Writings, Conversations, and Correspondences, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona, Marion Ackermann, Rudolf Fischer, Clemens Ottenhausen, Emanuele Guidi, in Kooperation mit dem Italian Council, Leipzig 2024.

100 Fragen an Egidio Marzona/100 Questions for Egidio Marzona, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona, Marion Ackermann, Rudolf Fischer, Monika Branicka, Pirkko Rathgeber, Berlin 2024.

Forschung

Candida Höfer: Kontexte. Eine Dresdner Reflexion, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Doreen Mende, Köln 2024.

Candida Höfer: Contexts. A Dresden Reflection, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Doreen Mende, Köln 2024.

Stannaki Forum. Kunst und Forschung im Gespräch/Art and Research in Conversation, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Doreen Mende, Berlin 2024.

Till The Sun Rises/Bis zum Sonnenaufgang, Forschungsedition »Verflochtene Internationalismen«, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Vinit Agarwal, Leipzig 2024.

The Missed Seminar/Das Versäumte Seminar, Forschungsedition »Verflochtene Internationalismen«, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Doreen Mende und Avery F. Gordon, Leipzig 2024.

Troubled Comradeship in the Arts/Kameradschaft in den Künsten, Forschungsedition »Verflochtene Internationalismen«, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Lea-Marie Nienhoff und Ambre Alfredo, Leipzig 2024.

Reflexive Tema and Global Elsewheres .../Tema und seine globalen Widerspiegelungen, Forschungsedition »Verflochtene Internationalismen« hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Kwasi Ohene Ayeh, Leipzig 2024.

Kunstgewerbemuseum

Für alle! Demokratie neu gestalten. Ausst.-Kat., hg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland und dem Kunstgewerbemuseum/DESIGN CAMPUS, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Bonn/Berlin 2024.

Kupferstich-Kabinett

Caspar David Friedrich. Wo alles begann. Ausst.-Kat. Kupferstich-Kabinett/Albertinum, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Holger Birkholz, Petra Kuhlmann-Hodick, Stephanie Buck, Hilke Wagner, Dresden 2024.

Frank Richter, Wandern mit Caspar David Friedrich: Sächsische Schweiz, Tharandt & Kriebstein, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2024.

Caspar David Friedrich, Sämtliche Briefe und Schriften, Kooperationsprojekt der Friedrich-Schiller Universität Jena und der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, hg. von Johannes Grave, Petra Kuhlmann-Hodick, Johannes Rössler, München 2024.

Battleground Studio: Adrian Ghenie – The Works on Paper, Ausst.-Kat. Kupferstich-Kabinett, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Björn Egging, Berlin 2025.

Porzellansammlung

The Royal Dresden Porcelain Collection, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Christiaan J. A. Jörg, Cora Würmell, Karolin Randhahn, Ruth Sonja Simonis, abrufbar unter: doi.org/10.58749/skd.ps.2024.rpc.

Gemäldegalerie Alte Meister

Still Life – Timeless Beauty, Ausst.-Kat., hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Konstanze Krüger, Berlin 2024.

Skulpturensammlung bis 1800

Der Madonna ganz nah. Reliefs und Gemälde der Florentiner Renaissance, Ausst.-Kat., hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung bis 1800, Holger Jacob-Friesen, Claudia Kryza-Gersch, Dresden 2024.

»Das Wunderbare in der Kunst und Art der Alten« – Meisterwerke antiker Vasenkunst, Begleitheft zur Sonderausstellung, Dresden 2024.

Grünes Gewölbe

Schach-Matt. Das barocke Prunkschach im Grünen Gewölbe, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Marius Winzeler, Dresden 2024.

Rotes Gold. Das Wunder von Herrengrund. Ausst.-Kat., hg. von Andreas Herzog, Marius Winzeler und Dušan Buran für das Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Slowakische Nationalgalerie Bratislava, Dresden 2024.

Goldschmiedekunst im Grünen Gewölbe. Die Werke des 16. bis 19. Jahrhunderts, hg. und bearbeitet von Ulrike Weinhold und Theresa Witting für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, 3 Bde., Dresden 2024.

Lilienzeit. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt, Begleitheft zur Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Schlesischen Museum zu Görlitz, bearbeitet von Claudia Brink und Lucinda Martin, Dresden 2024 (deutsch-polnisch).

Bewundert, gesammelt, ausgestellt. Behinderung in der Kunst des Barock und der Gegenwart, Ausstellungsbroschüre, bearbeitet von Dirk Weber, Dresden 2024 (deutsch-englisch).

Rüstkammer

Kurfürst Johann Georg I. und der Dreißigjährige Krieg in Sachsen, hg. von Andreas Rutz, Joachim Schneider und Marius Winzeler für das Institut für sächsische Geschichte und Volkskunde und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Spurensuche. Geschichte und Kultur Sachsens 2), Dresden 2024.

Long live the King! Coronations of Saxon Wettins at Wawel, Ausst.-Kat., hg. von Marta Golik-Gryglas, Rafał Ochęduszek mit Stefano Rinaldi für das Wawel Royal Castle – State Art Collection und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Krakau 2024.

Niech żyje król! Koronacje Sasów na Wawelu. Katalog wystawy, ed. Marta Golik-Gryglas, Rafał Ochęduszek i Stefano Rinaldi, Kraków 2024.

Albertinum

Caspar David Friedrich. Wo alles begann. Ausst.-Kat. Kupferstich-Kabinett/Albertinum, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Holger Birkholz, Petra Kuhlmann-Hodick, Stephanie Buck, Hilke Wagner, Dresden 2024.

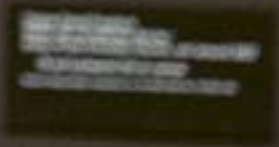
Frank Richter, Wandern mit Caspar David Friedrich: Sächsische Schweiz, Tharandt & Kriebstein, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2024.

Moderne Frauen. Künstlerinnen des Fin de Siècle, Ausst.-Kat., hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, Andreas Dehmer, Dresden 2024.

Revolutionary Romances. Globale Kunstgeschichten in der DDR, Ausst.-Kat., hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, Mathias Wagner, Hilke Wagner, Kerstin Schankweiler, Kathleen Reinhardt, Leipzig 2024.



Museum & Öffent lichkeit



Angela Merkel, Bundeskanzlerin
a. D., am 16. Oktober 2024 beim
Besuch der Sonderausstellung
»Caspar David Friedrich.
Wo alles begann« im Albertinum

Vermittlung, Outreach und Gesellschaft

Wie können Museen zu Räumen gelebter Demokratie werden? Auf diese Fragen fokussierten sich auch die Bildungs- und Vermittlungsangebote in den ständigen Präsentationen und den Sonderausstellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Getreu dem Jahresmotto »Zurück in die Zukunft« warf die dritte Kinderbiennale ([▶Seite 34 f.](#)) einen Blick auf das Kommende. Unter dem Titel »PLANET UTOPIA« verwandelten lokale und internationale Künstler:innen das Japanische Palais in einen fantastischen Ort, der zum Sehen, Hören, Fühlen, Mitmachen und Entdecken anregte. Dabei wurden sie von fünf Kinderbeiräten beim Gestalten der Kunstwerke und der Vermittlungsprogramme beraten und kreativ unterstützt.

Anfang September 2024 eröffnete auf dem Dresdner Kulturareal Kraftwerk Mitte mit der Puppentheatersammlung ein Haus voller eigenwilliger Charaktere ([▶Seite 22–24](#)). Auch bei ihrer Konzeption waren Kinder und Jugendliche beteiligt. Die langjährige Kooperation zwischen dem Förderzentrum für Sprache »Schule im Albertpark« und den Kunstsammlungen fand dabei ihre Fortsetzung. Aus Besuchen in der Sammlung leiteten sich ganz konkrete Ziele und Projekte ab, die gemeinsam umgesetzt wurden. Mit der 3. Klasse wurde eine Audio-Kinderspur für den Multimedia-Guide der Puppentheatersammlung produziert. Die 4. Klasse hat unter dem Titel »Spiel die Puppe« Erklärvideos erstellt, die zeigen, wie unterschiedlich Handpuppen, Tischpuppen, Marionetten und Stabmarionetten gespielt werden. Diese Videos sind in der Basis-Ausstellung dauerhaft zu sehen. Außerdem interviewten die Schüler:innen Objekte aus der Sammlung. Ein Zusammenschnitt der Videoaufnahmen war Bestandteil der feierlichen Eröffnung im Kraftwerk Mitte.

In der Ausstellung »Der Wandel wird kommen« ([▶Seite 42 f.](#)) in der Kunsthalle im Lipsiusbau waren Schulklassen zu einem interaktiven Rundgang eingeladen, der Möglichkeiten zum Austausch mit der Vermittlerin Karolina Borowski bot, die die politischen Ereignisse in Polen in den 1970er- bis 1990er-Jahren als Jugendliche erlebt hatten. Besonders Schulen, die Polnisch als Fremdsprache im Programm haben, wurden angesprochen und zur Teilnahme eingeladen. In den Vermittlungsformaten der Sonderausstellung »Fait à Paris. Die Kunstmöbel des Jean-Pierre Latz am Dresdner Hof« ([▶Seite 32 f.](#)) standen der intensive kulturelle Austausch in Europa und die Lebens- und Migrationsgeschichte Jean-Pierre Latz' im Fokus. Zum vielfältigen Programm gehörten ein Berufsschulkurs zur vorindustriellen Kunsttischlerei mit der Herstellung von Papier-Marketerien und ein deutsch-französischer Rundgang, der europäische Kulturverbindungen sowie das Übersetzen französischer Fachtexte in den Mittelpunkt stellte.



Marketing



Die Marketingaktivitäten der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden waren im Jahr 2024 maßgeblich von drei großen Eröffnungen geprägt. Das Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona (ADA) im Blockhaus, die neue Puppentheatersammlung im Kraftwerk Mitte und die Caspar-David-Friedrich-Ausstellungen anlässlich seines 250. Geburtstags standen im Mittelpunkt umfassender Marketingkampagnen. Diese spiegelten die individuellen Inhalte und Charaktere der jeweiligen Häuser wider und waren auf ihre spezifischen Zielgruppen abgestimmt.

Die Eröffnung des ADA im Blockhaus wurde durch eine dreistufige Kampagne begleitet. Um eine dramaturgische Spannung bis zur Eröffnung der ersten Ausstellung aufzubauen, waren die ersten beiden Phasen der Kampagne bewusst rein textlich und ohne Bildmaterial gestaltet. Der Fokus lag auf den Inhalten: Die erste Phase kündigte mit dem Akronym des Hauses bereits ab Januar 2024 die Eröffnung an, während die zweite Phase mit provokanten Zitaten berühmter Avantgarde-Künstler auf die inhaltliche Ausrichtung einstimmte. Die eigens entwickelte Schrift verdeutlichte dabei bereits das zukünftige Erscheinungsbild des Hauses: konzeptuell, entschlossen, fokussiert. In der dritten Phase rückte schließlich die Eröffnungsausstellung »Archiv der Träume. Ein surrealistischer Impuls« ins Zentrum – visuell inszeniert durch ein großformatiges Porträt des Surrealisten Salvador Dalí. Werbemittel wie eine aufwendig gestaltete

Einladung, markante Außenwerbung und animierte Social-Media-Inhalte betonten zudem die besondere Rolle des Archivs.

Die Kampagne zur neuen Puppentheatersammlung spiegelte hingegen die Vielfalt ihrer Zielgruppen und das Selbstverständnis des neuen Ortes im Kraftwerk Mitte wider: »Ein Haus der Charaktere« – ein Erlebnisraum für alle, die das Puppentheater lieben oder sich von der Bandbreite dieses Genres überraschen lassen möchten. Menschen aus ganz Dresden wurden für die Kampagne in Porträts neben den unterschiedlichsten Puppen inszeniert, wodurch das Spektrum der Sammlung ebenso sichtbar wurde wie ihre zukünftigen Besucher:innen.

Zeitgleich rückte Caspar David Friedrich in den Fokus: Für die lang vorbereitete Ausstellung konnten zahlreiche lokale und überregionale Partner gewonnen werden, die durch begleitende Veranstaltungen die öffentliche Wahrnehmung verstärkten. Neben klassischen Werbemaßnahmen gab es vielfältige Aktionen: vom großen Geburtstagsfest mit Stadtwette auf dem Neumarkt über eine Aufforstungsaktion in der Sächsischen Schweiz bis hin zu Kooperationen mit den Dresdner Filmnächten und PostModern, die eine Sonderbriefmarke veröffentlichten. Das Ergebnis: Besuchsrekorde, die durch ein Zeitticket-System gesteuert wurden und nur dank zusätzlicher Abendöffnungen bewältigt werden konnten.

Medien und Kommunikation



Die Medienarbeit der Abteilung Medien und Kommunikation war im Jahr 2024 geprägt von zwei großen Eröffnungen: Der Neueröffnung des Archivs der Avantgarden – Egidio Marzona (ADA) im eigens dafür umgebauten Blockhaus sowie der Wiedereröffnung der Puppentheatersammlung im neuen Standort Kraftwerk Mitte. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Kommunikation zur großen Jubiläumsausstellung zu Caspar David Friedrich im Albertinum und im Kupferstich-Kabinett. Alle drei Kampagnen wurden lange vorbereitet und stießen auf große, auch internationale Resonanz.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 72 Pressemeldungen veröffentlicht, 36 davon galten Sonderausstellungen des Museumsverbundes. Bereits Anfang 2024 wurde Dresden aufgrund des ADA sowie der Friedrich-Schau in der legendären Liste »52 Places to Go ...« der New York Times aufgeführt.

Das Landgericht Dresden entschied, den Kunstsammlungen die nach dem Raub 2019 zurückerlangten, jedoch noch nicht restaurierten Juwelen für Ausstellungszwecke zur Verfügung zu stellen. Die Präsentation derselben im August 2024 am angestammten Ort im Historischen Grünen Gewölbe im Beisein von Ministerpräsident Michael Kretschmer und Staatsministerin Barbara Klepsch wurde von allen

Leitmedien Deutschlands aufgegriffen. Und zum Ende des Jahres waren die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden wieder in den Schlagzeilen: Mit über 110.000 Besucher:innen der Kinderbiennale »PLANET UTOPIA« im Japanischen Palais.

Digital lag der Fokus 2024 auf dem Ausbau der Barrierefreiheit und der Inklusion in die Website der Kunstsammlungen sowie auf der weiteren Erhöhung der Follower-Zahlen in den zentralen Social-Media-Kanälen – seit Oktober 2024 folgen hier 80.000 Menschen dem Verbund. Auf der digitalen Plattform »VOICES« wurde eine digitale Landkarte zu allen Motiven Caspar Davids Friedrichs publiziert, die in Sachsen entstanden sind. Zudem erschienen zwei weitere Ausgaben des museumseigenen Printmagazins »August«, mit bekannten Autor:innen wie Durs Grünbein, Clemens Meyer, Dirk von Lowtzow, Simon Denny, Camille Henrot oder Helene Hegemann. Und schließlich wurde die dritte Folge des Podcasts »Klub Koralle« veröffentlicht: Saralisa Volm und Claudia Kryza-Gersch sprachen über den weiblichen Akt.

Programm und Internationale Beziehungen



Joanna Piotrowska, »Untitled
(Self-Defence)« (2014)

Im Jahr 2024 setzte die Abteilung Programm und Internationale Beziehungen ihren Kurs fort, internationale Kooperationen auszubauen und den kulturellen Austausch, insbesondere zu den Ländern Ost- und Ostmitteleuropas, zu intensivieren. Durch strategische Partnerschaften und zahlreiche Initiativen konnten bestehende Netzwerke gestärkt, neue Verbindungen geschaffen und die Rolle der Institution als zentraler Akteur im globalen Kulturdialog gefestigt werden.

Ein zentrales Projekt war die Ausstellung »Fragmente der Erinnerung« in der Kunsthalle im Lipsiusbau ([Seite 40 f.](#)). Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Metropolitankapitel bei St. Veit in Prag und dem Erzbistum Prag präsentiert. Im Zentrum stand der über Jahrhunderte gewachsene kostbare Reliquienschatz des Prager Veitsdoms, dessen Bestände zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit außerhalb der Tschechischen Republik gezeigt wurden. Die Ausstellung bildete den Auftakt für weitere Stationen, unter anderem in Naumburg, Prag und New York.

Es folgte die Ausstellung »Der Wandel wird kommen«, die in Kooperation mit polnischen Museen gesellschaftliche und künstlerische Transformationsprozesse beleuchtete und zur Reflexion über politische und soziale Entwicklungen anregte. Die Ausstellung »Orhan Pamuk. Der Trost der Dinge« des in

der Türkei geborenen Literaturnobelpreisträgers war bis April 2024 in der Gemäldegalerie Alte Meister zu sehen. Ihr folgten Stationen im Lenbachhaus in München und im DOX in Prag.

Auch im Bereich wissenschaftlicher Publikationen war die Abteilung aktiv. Neben dem Katalog zu »Fragmente der Erinnerung« erschienen weitere Bände der Reihe »Kaleidoskop der Geschichten«, die verschiedene Perspektiven auf ausgewählte Werke des NAMU, des Nationalen Kunstmuseums der Ukraine, wirft. Die internationale Sichtbarkeit des Museumsverbundes wurde zudem durch die Teilnahme an Konferenzen und die Vertretung der Institution im Ausland gestärkt. Mitarbeitende der Abteilung nahmen an Fachveranstaltungen teil, präsentierten laufende Forschungs- und Ausstellungsprojekte und traten in den Dialog mit internationalen Kolleg:innen.

Insbesondere der Austausch mit China wurde intensiviert, um zukünftige gemeinsame Ausstellungsprojekte vorzubereiten. Mit Partnern in Estland konnte die Entwicklung eines größeren Ausstellungsprojekts angestoßen werden, das in den kommenden Jahren realisiert werden soll. Die Unterstützung der Ukraine bleibt für die Kunstsammlungen ein zentrales Anliegen und wurde durch die Zusammenarbeit mit ukrainischen Museumsexpert:innen weiter gefestigt.

Sächsische Landesstelle für Museumswesen



Kulturstaatsministerin Barbara Klepsch
zu Gast beim Museumstag in Crimmitschau im Mai 2024

Die Sächsische Landesstelle für Museumswesen mit Sitz in Chemnitz ist für alle Museen im Freistaat Sachsen zentrale Ansprechpartnerin zu fachlichen Fragen rund ums Sammeln, Bewahren, Dokumentieren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln. Mit Fortbildungsangeboten unterstützt sie die fachliche Qualifikation von Mitarbeitenden sächsischer Museen. 2024 hat sie acht Online-Fortbildungen, drei Präsenz-Workshops und eine internationale Fachtagung konzipiert und umgesetzt. Darüber hinaus bot sie quartalsweise den Online-Museumstreff »Bewegte Zeiten. Offener Austausch zur aktuellen Lage« an. Ebenfalls einmal im Quartal fanden (Online-)Treffen der von der Landesstelle initiierten AG Digitalisierung Sachsen statt. Als Kooperationspartner war sie zudem im Projekt »Museen als aktive Orte der Demokratie« aktiv an Outreach-Workshops der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie im Bereich Provenienzforschungs-Beratung an Foren beteiligt. Nichtstaatlichen kleineren und mittleren Museen bietet die Landesstelle Sammlungscoachings zu digitalem Sammlungsmanagement und zur Bestandserhaltung an.

Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK) obliegt der Landestelle gemäß der Förderrichtlinie Kunst und Kultur auch die Förderung von Projekten nichtstaatlicher Museen im Freistaat Sachsen. Die Fördermittel des SMWK werden vollumfänglich

an nichtstaatliche Museen ausgereicht. 2024 konnten 69 beantragte Projekte von 47 Antragstellern mit insgesamt 1.501.300,00 Euro bei einem Projektgesamtvolumen von 2.238.656,62 Euro gefördert und fachlich betreut werden. In der Sonderförderlinie Inklusion wurden 2024 zudem fünf Projekte von fünf Antragstellern mit insgesamt 100.000,00 Euro bei einem Projektgesamtvolumen von 126.044,16 Euro gefördert und fachlich betreut.

Im Auftrag des SMWK hat die Landestelle 2022/23 eine »Große Museumsumfrage« konzipiert und durchgeführt, deren Ergebnisse 2024 als Print- und Online-Fassung publiziert wurden. Desweiteren betreibt sie das Online-Portal »Sachsens-Museen-entdecken.de« und die landes- wie bundesweite Vernetzung von Museumsarbeit. Als Kooperationspartnerin von ICOM Deutschland und dem Deutschen Museumsbund koordinierte sie auch 2024 den Internationalen Museumstag im Freistaat und organisierte eine feierliche Eröffnung am 19. Mai 2024 in der Tuchfabrik Gebr. Pfau Crimmitschau. Als Kooperationspartnerin des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus wirkte die Landestelle erneut am jährlichen Lehrerinformationstag mit, diesmal in der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025.

Weitere Informationen, die Förderstatistik 2024
sowie Downloads unter:
<https://museumswesen.skd.museum>

Für Vernunft und Aufklärung

Der Journalist und Kritiker Stefan Koldehoff über die Martin und Harriet Roth Lectures

Und was geschieht jetzt mit seinen Ideen? Als Marion Ackermann, Gilbert Lupfer, Ulrich Raulff und ich 2017 nach seiner Beisetzung vor der Kirche beisammen standen, wussten wir, dass Martin Roth noch viel vorgehabt hatte. Mit 62 Jahren war er viel zu früh verstorben. Für viele war er ein großartiger Kollege, Chef, ein visionärer Denker, der seine Ideen pragmatisch und oft unkonventionell umsetzen konnte. Für manche war er über die Jahre zum Freund geworden.

Der Brexit war der Grund dafür gewesen, dass er als Direktor des Victoria and Albert Museums in London gekündigt hatte. Aber auch die Entwicklungen in Deutschland hatten ihm Sorgen gemacht: der zunehmende Rechtspopulismus, die fehlen-

den Strategien des demokratischen Systems, das drohende Scheitern des Projektes Aufklärung, für das er gekämpft hatte, seit ihm seine Mutter mit zusätzlicher Arbeit in den Abendstunden das Studium möglich gemacht hatte. Für den unerschütterlichen Glauben an dieses Projekt hatte er auch Kritik eingesteckt – weil er über die Idee von Menschlichkeit durch Vernunft überall auf der Welt auch mit jenen sprach, die von unveräußerlichen Menschenrechten gar nicht viel hielten.

Einmal im Jahr könnten wir uns doch treffen, um weiter über diese Ideen zu sprechen und neue zu entwickeln, Martin Roth in seinen Gedanken und Idealen weiter leben zu lassen. Es war Marion Ackermann, die der Idee ihre äußere Form gab: Jedes Jahr, an seinem Geburtstag am 16. Januar, findet seit 2018 in Dresden eine Martin Roth Lecture statt. »Miteinander reden und ein Glas Weißwein«, sagte seine Frau Harriet, als ich sie um ihr Einverständnis bat: »Keine große Inszenierung. Das würde ihm gefallen.« Als 2021 auch Harriet Roth, eine großartige Kunsthistorikerin und ein wunderbarer Mensch, starb, wurde die Veranstaltung zur »Martin und Harriet Roth Lecture«. Siebenmal hat sie bislang stattgefunden. Freunde und Weggefährten wie Edmund de Waal, Ulrich Raulff, Zelfira Tregulova, Bénédicte Savoy oder Meron Mendel haben Themen, die Martin und Harriet Roth wichtig waren, weitergedacht.

So ist aus der Trauer etwas Konstruktives entstanden, das Martin und Harriet Roth so viel lebendiger hält als eine Gedenktafel oder ein Erinnerungsbuch. Ich bin Marion Ackermann bis heute sehr dankbar dafür und hoffe, dass es die Lecture auch nach ihrem Wechsel von Dresden nach Berlin weiterhin geben wird – hier oder dort oder an verschiedenen Orten. Weil Martin Roth recht hatte, als er sich Gedanken auch um Deutschland machte. Und weil die Antwort darauf, mehr denn je, Vernunft und Aufklärung heißen muss.

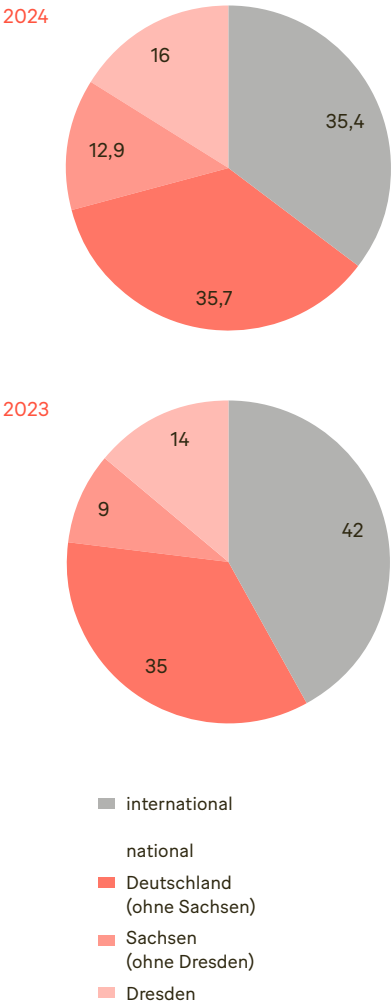


Meron Mendel bei der Martin und Harriet Roth Lecture am 16. Januar 2024

Neue Stabilität

Die Kunstsammlungen boten Abendöffnungen und längere Laufzeiten

Besucherherkunft Angaben in Prozent



Nach den Jahren der Schließungen aufgrund der Corona-Pandemie haben sich die Besuchszahlen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Jahr 2024 weiter stabilisiert. Seit dem Ende der Pandemie konnten den Planungen wieder beständigere Annahmen zugrunde gelegt werden. Die kontinuierliche Evaluierung der Besuchszahlen hat mit den Erfahrungen von 2020 bis 2023 enorm an Bedeutung gewonnen. Mit mehr als 2,3 Millionen Besuchenden wurden die Ergebnisse des Jahres 2018 um rund 172.000 Besuche übertroffen, die Zahlen des außergewöhnlich guten Jahres 2019 jedoch noch nicht wieder erreicht.

Mit der Sonderausstellung »Caspar David Friedrich. Wo alles begann« (24. August 2024 bis 5. Januar 2025) konnten im Albertinum mehr als 180.000 Besuchende in 2024 und insgesamt 191.000 Besuchende über die gesamte Laufzeit erreicht werden. Gemeinsam mit der Sonderausstellung zu Friedrich als Zeichner im Kupferstich-Kabinett (24. August bis 17. November 2024) sind es sogar über 225.000 Menschen. Ebenso besuchtsstark war die Kinderbiennale mit mehr als 110.000 Gästen bis zum Jahresende, sowie weiteren rund 47.000 Besuchenden bis zum Ausstellungsende am 30. März 2025.

Neben den Sonderausstellungen locken vor allem die Dauerausstellungen des Museumsverbundes: Besonders das Historische Grüne Gewölbe, das seit dem 15. August 2024 die zurückgekehrten Juwelen zeigt, erfreute sich großer Beliebtheit. Mit zusätzlichen Abendöffnungen von Donnerstag bis Samstag haben sich die Kunstsammlungen vorübergehend auf die hohe Nachfrage eingestellt. Weitere Höhepunkte im Jahr 2024 waren die Eröffnungen von zwei neuen Standorten: die Puppentheatersammlung im Kraftwerk Mitte und das Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona im Blockhaus.

Aufgrund der vielfältigen Herausforderung erproben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden fortwährend neue Strategien und binden Digitalisierung und Nachhaltigkeit in ihre Projekte ein. Beispielhaft kann hierfür der ressourcenschonenden Versuch in der Gemäldegalerie Alte Meister genannt werden: Die Sonderausstellung »Zeitlose Schönheit. Eine Geschichte des Stilllebens« wurde zum einen fast vollständig durch eigene Bestände ermöglicht und zum anderen mit einer langen Laufzeit vom November 2023 bis September 2024 der Öffentlichkeit präsentiert. Mehr als 110.000 Besuchende konnten sich von der Schönheit der Objekte überzeugen, wobei die Besuchszahlen bis zum Ende konstant blieben.

Besuchszahlen*

	2020	2021	2022	2023	2024
Albertinum ¹	59.408	39.168	123.415	108.246	267.379
Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturensammlung bis 1800 ²	155.198	137.590	267.493	301.779	283.233
Mathematisch-Physikalischer Salon	30.444	16.055	47.989	73.025	83.352
Porzellansammlung	34.196	25.777	79.812	105.337	94.896
Historisches Grünes Gewölbe ³	62.616	68.677	143.868	173.541	246.590
Neues Grünes Gewölbe	160.932	89.188	232.054	258.520	237.382
Türkische Cammer	89.832	52.321	91.416	141.934	118.449
Rüstkammer/Riesensaal	148.923	83.604	165.340	151.701	139.377
Paraderäume	129.769	75.494	137.481	204.206	154.005
Münzkabinett ⁴	61.998	40.561	127.664	153.009	146.231
Hausmannsturm ⁵			38.438	36.851	37.295
Renaissanceflügel/Macht und Mode ⁶	37.699	44.172	110.530	125.793	123.103
Kupferstich-Kabinett einschl. Josef-Hegenbarth-Archiv	51.386	20.961	51.165	59.304	78.773
Kunstgewerbemuseum ⁷	36.375	18.327	48.272	52.616	50.962
Museum für Sächsische Volkskunst und Puppentheatersammlung ⁸	6.666	1.763	20.448	24.137	25.161
GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig	36.646	2.788	16.744	43.741	34.863
Puppentheatersammlung					5.778
Museum für Völkerkunde Dresden			10.861	26.165	22.534
Völkerkundemuseum Herrnhut	6.242	3.984	13.782	211	2.250
Kunsthalle im Lipsiusbau	8.723	14.027	29.100	14.168	16.400
Japanisches Palais	10.174	21.858	45.051	92.379	118.977
Sonderausstellungsfläche Schloss Hubertusburg		7.812	8.080	7.743	8.102
Projekt »Mobiles Museum«			664	934	767
Archiv der Avantgarden ⁹					41.151
Gesamt	1.127.227	764.127	1.809.667	2.155.340	2.337.010

* pandemiebedingte Öffnungs- und Sonderschließzeiten siehe Jahresberichte 2020 und 2021 • ¹ Sonderausstellung Casper David Friedrich vom 24. 8. 2024 – 5. 1. 2025, davon in 2024 180.723 Besuchende • ² Eröffnung am 28. 2. 2020 • ³ 25. 11. 2019 bis 29. 5. 2020 geschlossen • ⁴ neue Dauerausstellung im Residenzschloss seit 7. 6. 2015; 14. 3. bis 2. 7. 2020 geschlossen • ⁵ 2020 und 2021 geschlossen • ⁶ »Macht und Mode« seit 7. 4. 2017 im Residenzschloss; neue Dauerausstellung im Renaissanceflügel • ⁷ seit 4. 5. 2020 geöffnet • ⁸ seit 6. 9. 2024 im Kraftwerk Mitte • ⁹ seit 4. 5. 2024



Frenzy Höhnes »Bessermenschen/Ewige Helden« von 2024
waren Teil der Ortsgespräche im Torhaus Wehlen

Externe Sonderausstellungen¹

Torgau – Schloss Hartenfels: Residenz der Renaissance und Reformation (seit 24. 2. 2018)	16.486
Prag, Verbindungsbüros des Freistaates Sachsen – Prag: Schaufenster III. Textile Bilder (25. 1.– 28. 4. 2024)	400
Berlin, Landesvertretung Sachsen – Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2023 – Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen (18. 1.– 14. 4. 2024)	505
Ortsgespräche: Stella by five, Oelsnitz, Heinrich-Hartmann-Haus (24. 8.– 20. 10. 2024)	180
Ortsgespräche: This Could be a Place of Historical Importance, Wehlen, Torhaus (1. 9.– 17. 11. 2024)	90
Ortsgespräche: SCHALL-WALL, Prösitz, Künstlergut (14. 4.– 31. 5. 2024)	80
BELLUM & ARTES. Europe and the Thirty Years' War, Brüssel (27. 4. 2024 – 12. 1. 2025, davon Besuche in 2024)	23.739
Lang lebe der König! Die Krönungen der sächsischen Wettiner am Krakauer Wawel, Krakau, Königsschloss Wawel (21. 9. 2024 – 9. 2. 2025, davon Besuche in 2024)	158.216
Riesa, Stadtmuseum – Abenteuer in Holz. Die farbenfrohe Welt des Fredo Kunze (13. 10.– 3. 3. 2024)	1.566
Mythos Handwerk. Zwischen Ideal und Alltag, Bregenz, voralberg museum (2. 3. 2024 – 6. 1. 2025, davon Besuche in 2024)	50.000
Gesamt	251.262

¹ außerhalb der Gesamtbesuchszahl

Wirtschaftsdaten

Angaben in Tausend Euro

		2020	2021	2022	2023	2024
Erträge	Erlöse Museumsbetrieb einschließlich Sonderausstellungen und Publikationen	4.821,99	4.097,64	8.245,30	10.250,97	12.723,48
	sonstige Leistungserlöse	710,04	816,66	1.182,81	960,84	1.226,41
	Zuweisungen Dritter/Forschungsdrittmittel	2.328,47	8.303,53	5.318,84	5.240,72	4.416,81
	Spenden und andere Erträge	662,68	1.218,74	1.078,63	1.128,51	1.502,96
	Summe	8.523,18	14.436,58	15.825,58	17.581,04	19.869,66
Aufwendungen	Personalaufwand	23.443,04	24.404,47	24.313,17	26.382,47	27.094,56
	Sachaufwand ¹	20.159,16	20.079,17	25.227,37	30.443,45	34.492,33
	Summe	43.602,19	44.483,64	49.540,54	56.825,92	61.586,89
	Anlagenzugang ²	3.920,93	4.451,84	2.887,76	4.300,87	5.514,01
Zuschuss des Freistaats Sachsen	Zuschuss zum laufenden Betrieb	33.318,66	32.102,70	37.127,07	38.563,94	40.615,70
	Zuschuss für Investitionen	4.205,46	2.555,00	2.001,67	4.129,45	4.511,91
	Summe	37.524,12	34.657,70	39.128,74	42.693,39	45.127,61

Stellen- bzw. Personalübersicht

Beamte	2	1	1	1	0
Tarifbeschäftigte	326	321	315	333	352
Volontär:innen	9	9	8	9	9
Vorpraktikant:innen	5	6	5	4	5
Beschäftigte aus Projektmitteln	33	34	35	36	29
Beschäftigte aus Drittmitteln	31	38	41	41	28
Beschäftigte im »Daphne«-Projekt	31	29	30	24	25

Stand: Wirtschaftsdaten 8.4.2025; Stellen- bzw. Personal-
übersicht 31.12.2024 • ¹ ohne Aufwand für Immobilien •

² Investitionen ohne Kunst und Immobilien



Förderung & Dank

Bäume pflanzen im Sinne der Kunst:
das Wiederaufforstungsprojekt
»Caspar-David-Friedrich-Wald« startet
mit einer Pflanzaktion in Hohnstein

Wachsende Freundschaft

Der Freundeskreis der Kunstsammlungen zählt inzwischen mehr als 2.300 Mitglieder

Schenkung des MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.:
Adrian Ghenie, »Study for »Darwin and the Satyr«« (2014)



Der Freundeskreis MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für alle 15 Museen des Verbandes wuchs 2024 erneut um 150 Mitglieder. Außergewöhnlich ist nicht nur der Zuwachs, sondern auch, dass sich die nun mehr als 2.300 Kunstfreunde gleichmäßig über alle Altersgruppen von 18 bis 98 Jahren verteilen. Zuwachs und Ausgewogenheit sind im ehrenamtlichen Engagement der Freundinnen und Freunde begründet, die bei Instagram, dem »Europäischen Tag der Museumsfreunde« im Albertinum oder bei einem Tee fernab der Museen vom Freundeskreis erzählen. Und 2024 hatten sie viel zu berichten: 128 Veranstaltungen zählte das Programm.

Der 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich inspirierte zu neuen Veranstaltungsformaten: Die Freundinnen zeichneten im Kupferstich-Kabinett mit Blick auf seine Zeichnungen oder trafen sich zur Geburtstagsrede am Grab des Künstlers auf dem Trinitatisfriedhof. Schauspielerinnen Oda Pretzschner und Musiker Max Loeb untermalten das Leben Friedrichs poetisch und musikalisch. Die Freundinnen wanderten in der Sächsischen Schweiz auf Friedrichs Pfaden und stellten den Wanderer – ohne Nebelmeer – nach. An der Baumpflanzaktion zu Ehren des Künstlers am Malerweg beteiligte sich der Freundeskreis spontan mit 1.000 Bäumen – für jeweils 5 Euro kann ein Jungbaum gekauft, gepflanzt und fünf Jahre lang gepflegt werden.

Auch der 9. Schwof im Albertinum widmete sich der Romantik. Dabei vermittelten Live-Speaker Hintergründe zur Malerei Friedrichs und seiner Zeitgenoss:innen. Anschließend tanzten die 760 Gäste bis 3 Uhr mit Djane Fräulein Clara ausgelassen im Lichthof. Tom Roeder inszenierte den Schwof mit überlebensgroßen Fotos romantischen Feierns aus den 1980er-Jahren, etwa von Helga Paris, Daniel Marschall und Gundula Schulze Eldowy. Die Party der Jungen Freunde zog ebenfalls viele Menschen bis 35 Jahre an: »LIPSIUS VIBES GO ALBERTINUM« öffnete die Ausstellung »Revolutionary Romances? Globale Kunstgeschichten in der DDR« für die 660 Gäste, während drei DJs im Lichthof bis in die Morgenstunden für Coolness und Romantik sorgten.

Auf Initiative von Holger Jacob-Friesen, dem Direktor der Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturensammlung bis 1800, nahmen die Freunde den Crashkurs Kunstgeschichte neu in ihr Programm auf. Von Polyklet bis Angelika Kauffmann bietet die Führungsreihe durch die Sempergalerie einen fundierten Einblick in die wichtigsten Epochen der Kunstgeschichte. Sie war innerhalb weniger Stunden ausgebucht. Ebenso begehrt waren die Kunstfahrten nach Potsdam zur Ausstellung »Edvard Munch. Lebenslandschaften« im Museum Barberini und nach Herrnhut zum Museum für Völkerkunde und zur Sterne-Manufaktur.

In seiner Ankaufssitzung im September 2024 beschloss der Vorstand, weitere bedeutende Ankäufe zu finanzieren: Die Skulpturensammlung bis 1800 erhielt einen originalen italienischen Renaissance-Rahmen für ein Relief aus dem 15. Jahrhundert, das Mittelpunkt der Ausstellung »Der Madonna ganz nah. Reliefs und Gemälde der Florentiner Renaissance« ([Seite 47](#)) war. Mit »Wegdrehen, 1978/1979« zog eines der seltenen frühen Gemälde der Künstlerin Gabriele Stötzer ins Albertinum ein. Die von Jurgen Bey entworfene »Tree-trunk bench« wurde für die Ausstellung »WasserSchule. Eine Spekulation in vier Jahreszeiten« ([Seite 49](#)) neu angefertigt. Dank des Freundeskreises werden Gäste des Kunstgewerbemuseum künftig auf einem Sitzobjekt Platz nehmen können. In der Ausstellung »Battlefield Studio: Adrian Ghenie – Arbeiten auf Papier« stellte das Kupferstich-Kabinett als erstes Museum die Zeichnungen und Collagen von Adrian Ghenie umfassend vor. Gern folgte der Freundeskreis dem Ankaufswunsch, dafür die Collage »Study for »Darwin and the Satyr«« (2014), zu erwerben ([Seite 39](#)). Das Münzkabinett konnte sich dank des Freundeskreises an einer Auktion beteiligen und 13 sächsische Talermünzen sowie eine Medaille aus dem frühen 16. Jahrhundert für das Museum sichern.

Dank Einzelspenden der Mitglieder gelang zudem die Restaurierung des Pastells »Porträt des Nubiers Jacob« der Künstlerin Auguste Odcolek-Budinszky. Und dank des Stifterkreises erhielt die Puppentheatersammlung die Installation »ALTER EGO Raubkopie« samt Bühne und Technik als Geschenk zu Neueröffnung im Kraftwerk Mitte. Die Künstlergruppe Rimini Protokoll hat US-Tech-Milliardär Elon Musk zur Marionette gemacht. Geschaffen aus Birnenholz vom Puppenbauer Christian Werdin, geht es in dem multi-medialen Puppenspiel um die Frage, wer hier eigentlich mit wem spielt ([Seite 22–24](#)).

Gabriele Stötzer,
»Wegdrehen« (1978/79)



Freundeskreise

Alle Museen

**MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden e.V.**

Kontakt: Maria Krusche
Geschäftsführerin
Telefon: + 49 351 49147703
E-Mail: freunde@skd.museum
www.freunde-skd.de

Grünes Gewölbe

Freunde des Grünen Gewölbes e.V.
Kontakt: Dr. Claudia Brink
Telefon: +49 351 49148597
E-Mail: gg@skd.museum

Kupferstich-Kabinett

**Verein der Freunde des
Kupferstich-Kabinetts e.V.**
Kontakt: Susanne Magister
Telefon: +49 351 49143211
(Sekretariat des Kupferstich-Kabinetts)
E-Mail: freunde-kk.extern@skd.museum
www.freundeskreis-kupferstich-kabinett.de

Münzkabinett

Numismatischer Verein zu Dresden e.V.
Telefon: +49 351 49143231
(Sekretariat des Münzkabinetts)
E-Mail: info@numismatik-dresden.de
www.numismatik-dresden.de

Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturen- sammlung bis 1800

**Raffaello – Verein zur Förderung der
Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister und
Skulpturensammlung bis 1800 e.V.**
E-Mail: raffaello-verein@gmx.de

**PARAGONE – Freundeskreis der
Skulpturensammlung der
Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e.V.**

Tzschirnerplatz 2
01067 Dresden
Telefon: +49 351 49149741
(Sekretariat der Skulpturensammlung)
E-Mail: paragone@skd.museum
www.paragone-skd.de

Porzellansammlung

**Freundeskreis der Dresdner
Porzellansammlung im Zwinger e.V.**
Geschäftsstelle
Sophienstraße – Zwinger
01067 Dresden
Telefon: +49 351 49146612
(Sekretariat der Porzellansammlung)
E-Mail: ps@skd.museum
www.skd.museum/freundeporzellansammlung

Albertinum

**Gesellschaft für Moderne Kunst
in Dresden e.V.**

An der Dreikönigskirche 5
01097 Dresden
Telefon: +49 351 30707020
E-Mail: info@gmkd.de
www.gmkd.de

Freunde des Albertinum e.V.

Kontakt: Gudrun Meurer
Wünschendorfer Straße 6
01326 Dresden
Telefon: +49 351 2610527
E-Mail: g.w.meurer@t-online.de
www.freunde-albertinum.de

**PARAGONE – Freundeskreis der
Skulpturensammlung der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden e.V.**

Tzschirnerplatz 2
01067 Dresden
Telefon: +49 351 49149741
(Sekretariat der Skulpturensammlung)
E-Mail: paragone@skd.museum
www.paragone-skd.de

Puppentheater- sammlung

**Freunde der Puppentheatersammlung
Dresden e.V.**

Kontakt: Lutz Viehweg
Telefon: +49 173 3645650
E-Mail: post@puppentheaterfreunde.de
www.puppentheaterfreunde.de

Kunstgewerbemuseum

**Freundeskreis Kunstgewerbemuseum
Dresden e.V.**

Kontakt: Tobias Voigt
Telefon: +49 179 9992235
E-Mail: freundekgm@skd.museum
www.fk-kunstgewerbemuseum.de

Staatliche Ethno- graphische Sammlungen Sachsen

**Museum für Völkerkunde Dresden
Förderkreis des Museums für
Völkerkunde Dresden der
Staatlichen Ethnographischen
Sammlungen Sachsen e.V.**

Kontakt: Dr. Karl-Heinz Gerstenberg
Telefon: +49 351 84220695
E-Mail: fk.voelkerkunde.dd@online.de
<https://voelkerkunde-dresden.skd.museum>

**Völkerkundemuseum Herrnhut
Freundeskreis Völkerkundemuseum
Herrnhut e.V.**

Kontakt: Andreas Herrmann
Telefon: +49 174 6446463
E-Mail: andreasherrnhut@aol.com
<https://voelkerkunde-herrnhut.skd.museum>

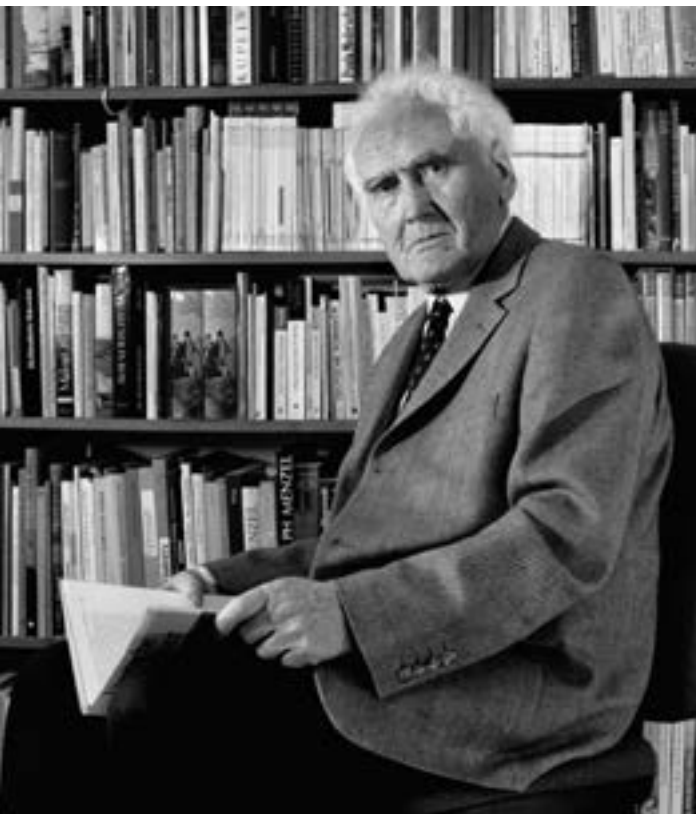
Ein Leben für Dresden

Zum Tod des Kunsthistorikers Hans Joachim Neidhardt

Noch bevor wir mit ihm den 250. Geburtstag Caspar David Friedrichs hätten feiern können, mussten wir uns von Hans Joachim Neidhardt verabschieden. Mehr als 30 Jahre hat er die Geschicke der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden entscheidend mitgeprägt. Am 1. Februar 2024 ist er im Alter von 99 Jahren verstorben. Vor allem mit seinen Forschungen zur Dresdner Romantik, zu Caspar David Friedrich, Ernst Ferdinand Oehme und Ludwig Richter wurde er zu einem einflussreichen Kunsthistoriker und Kurator, der auch international viel Anerkennung fand. Die von ihm kuratierte Caspar-David-Friedrich-Ausstellung im Jahr 1974 im Albertinum zählt mit 260.000 Besuchenden zu den erfolgreichsten Kunstaussstellungen in der DDR.

Nach seinem Studium in Leipzig wurde Hans Joachim Neidhardt 1959 in Dresden Kustos für die Malerei des 19. Jahrhunderts, die zu dieser Zeit im Schloss Pillnitz ausgestellt war. Als die Gemäldegalerie Neue Meister 1965 ins Albertinum einzog, konzipierte Neidhardt große Teile der Präsentation und etablierte den bis heute im Albertinum gültigen Kanon von der Romantik bis zur Gegenwart. Mit Ausstellungen zur Kunst der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts festigte er den kunstgeschichtlichen Stellenwert der wichtigsten Vertreter der Dresdner Romantik. Neben Friedrich 1974 haben Ludwig Richter 1984, Carl Gustav Carus 1989 und Ferdinand von Rayski 1990 wahre Besuchermassen angezogen. In seinen Katalogbeiträgen verband Neidhardt wissenschaftliche Gründlichkeit und Forschergeist mit einer mitreißenden Sprache. Veröffentlichungen zur »Malerei der Romantik in Dresden« (1976) oder »Dresden – wie es Maler sahen« (1983) gehören noch heute zu Standardwerken der Kunstgeschichte. In seiner Zeit als Kustos am Albertinum setzte sich Neidhardt dafür ein, dass die Sammlung mit Werken der wichtigsten Dresdner Romantiker ergänzt wurde. Ihm ist es beispielsweise zu verdanken, dass Friedrichs Gemälde »Toreingang in Meißen« erworben werden konnte.

Aber Dresden verdankt ihm noch viel mehr: Neidhardt hat das kulturelle Leben in Dresden seit fast 50 Jahren an erster Stelle mitgeprägt. Er engagierte sich für die Einrichtung eines Romantikmuseums im Kügelgenhaus, für die Gründung einer Städtischen Galerie und für den Wiederaufbau der Frauenkirche. Zudem war er sehr aktiv im Dresdner Geschichtsverein und in der Gesellschaft Historischer Neumarkt. Durch seine Schriften und die Erinnerung an ihn wird seine Stimme auch in Zukunft eng mit der Malerei in Dresden verbunden sein und deutlich vernehmbar bleiben.



Der Himmelsbauer

Zum Tod des Architekten Peter Kulka



Am Ende des Zweiten Weltkriegs war das Dresdner Residenzschloss bis auf die Außenmauern ausgebrannt. Von den gut einem halben Dutzend Architekt:innen, die dem Schloss mit ihren Planungsbüros eine neue Innenarchitektur gegeben haben, hat der am 5. Februar 2024 verstorbene Peter Kulka das heutige Gebäude aus der Perspektive der Besuchenden am stärksten geprägt. Im Jahr 2004 war das »Büro Peter Kulka Architektur Dresden« in einem internationalen Auswahlverfahren als Sieger für die bauliche Gestaltung des Ostflügels und weiterer Teile des Dresdner Schlosses hervorgegangen.

Als erstes erlebbar wurde die 2007 fertiggestellte Überdachung des Kleinen Schlosshofes durch eine Membrandachkuppel. Dadurch wurde für die Besuchenden ein Foyer geschaffen, das nicht nur auf überzeugende Weise das Problem einer zentralen Erschließung der im Residenzschloss untergebrachten Museen löste, sondern auch die zeitgenössische Moderne in einen sehr fruchtbaren Dialog mit dem Historischen treten ließ. Die fast schon italienisch anmutende Stimmung dieses vielfältig nutzbaren Raumplatzes, dessen Dach schon aus konstruktiven Gründen die rekonstruierte Fassade überragt, wurde zum neuen Wahrzeichen des Museumsschlosses. Seit dem 30. Januar 2009 ist das neue Foyer zugänglich. Im selben Jahr folgte die Fürstengalerie, die mit der Eröffnung der Englischen Treppe einen weiteren Zugang zum Neuen Grünen Gewölbe ermöglichte. Kurz zuvor, am 6. März 2010, hatte das Residenzschloss mit der »Türkischen Cammer« durch Peter Kulka einen sinnlich anziehenden neuen Ausstellungsbereich

erhalten. Mit der großartigen Gestaltung des Riesensaals, eröffnet am 18. Februar 2013, und mit dem zwischen 2015 und 2017 geschaffenen Renaissanceflügel haben die Bestände der Rüstkammer des 16. und 17. Jahrhunderts hervorragende Ausstellungsflächen gewonnen. Als letzter Beitrag Peter Kulkas zum Schlossneubau kam im April 2022 das Schlossrestaurant in den spätgotischen Räumen im Erdgeschoss des östlichen Nordflügels hinzu.

Peter Kulka, geboren am 20. Juli 1937, war ein charismatischer Mensch voller Leidenschaft für das, was er als architektonische Qualität empfand. Dafür hatte er eine formvollendete Lust am Streiten entwickelt. Seine Planungen der Museumsbereiche waren getragen vom Respekt zwischen den Museumsverantwortlichen und dem Architekten, aber auch vom Respekt des Architekten gegenüber dem Ausstellungsobjekt und dem Ausstellungskonzept. Der Prozess, der von der Raumidee bis zur Eröffnung zurückgelegt wurde, war manchmal – bedingt durch äußere Einflüsse – langwierig, aber immer ausgesprochen kreativ.

Im September 2021 fasste Peter Kulka seine Erfahrungen mit dem Dresdner Residenzschloss zusammen: »Ich empfand unseren Dialog für das Ergebnis – Rahmen und Räume für die einmaligen Kunstsammlungen zu schaffen – äußerst wichtig. So entstand eine Symbiose. Danke für die wunderbaren Jahre.« Auch wir sind dankbar, dass wir mit diesem großartigen Architekten und Menschen zusammenarbeiten durften. Peter Kulka wird auch in seinen Museumsräumen im Dresdner Residenzschloss »weiterleben«.

Erwerbungen und Schenkungen

Auswahl

Generaldirektion

■ Gerhard Richter Archiv

Gerhard Richter

»Augenlinik« (Edition 4), 1966

Offsetdruck in Schwarz,
auf weißem Offsetpapier
Blatt: 83,9 × 59,3 cm
Ankauf

»Druckprobe zu Mao« (Edition 13), 1968

Lichtdruck in Schwarzviolett,
auf weißem leichtem Karton
Blatt: 83,9 × 59,3 cm
Ankauf

»Funken« (Edition 32), 1970

Offsetdruck in Gelb, Rot, Blau und Schwarz,
mit farblosem Lack beschichtet, auf weißem
Chromokarton
Motiv: 32 × 46,8 cm, Blatt: 49,6 × 64,9 cm
Ankauf

»Sechs Fotos (2.5.89–7.5.89)« (Edition 74), 1991

6 Fotografien in Schwarzweiß,
auf RC-Papier, in Mappe
je 35 × 50,8 cm
Ankauf

»Werkstattmuster des Kölner Domfensters« (zu 900), 2007

mundgeblasenes Glas über Glas
Blatt: 45 × 45 cm
Ankauf

»Wald II« (Edition 136), 2008

Fotografie mit grauem Lack übermalt,
auf Karton
Blatt: 18,6 × 12,6 cm
Ankauf

»Probe zu Wald II« (Edition 136), 2008

Fotografie mit grauem Lack übermalt,
auf Karton
Blatt: 18,6 × 26,6 cm
Ankauf

■ Schenkung Sammlung Hoffmann

Mathilde ter Heijne

»Woman to Go, #13«

fortlaufend seit 2005
72 Postkarten
Ed. 1/3 + AP

»Woman to Go, #16«

fortlaufend seit 2005
24 Postkarten
Ed. 1/3 + AP
Schenkung der Künstlerin

■ Kunstbibliothek

Kunstbibliothek

Neuerwerbungen: 1.902
(Schenkungen: 682, Tausch: 346,
Ankauf: 622, Beleg: 252);
Schriftentausch mit 187 Einrichtungen
(davon 102 Deutschland, 85 Ausland),
666 Bände wurden verschickt

Wissenschaftliche Bibliothek der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen

Neuerwerbungen: 1.216
(Schenkungen: 666, Tausch: 246,
Ankauf: 249, Beleg: 55);
Schriftentausch mit 188 Einrichtungen
(davon 131 Deutschland, 57 Ausland),
102 Bände wurden verschickt

■ Archiv der Avantgarden –
Egidio Marzona

**3.623 Aktenordner und 53 Boxen
mit Archivalien, 4.000 Künstlerplakate,
301 Kunstwerke und 42 Designobjekte;
Archiv Frank Wagner mit Archivalien
und Kunstwerken**
2. Nachschenkung zum Bestand von
Egidio Marzona, Berlin

Joanna Rajkowska
»Neonskulptur 451°F«, 2024
Aluminium, Neon
168 × 40 × 12 cm
Ankauf

Bernhard Hoetger
»Skulpturale Tischschale mit Affen«, 1924
Bronze
11,3 × 31,5 × 25,5 cm
Schenkung von Dr. Dietmar Peikert, Berlin

Kunstgewerbemuseum

Bildwerkerei »Madonna«
Entwurf: Max Wislicenus,
Ausführung: Wanda Bibrowicz, Werkstätten
für Bildwerkerei Schloss Pillnitz, 1923
Ankauf

Bildwerkerei »Hirte«
Entwurf und Ausführung: Wanda Bibrowicz,
Werkstätten für Bildwerkerei Schloss Pillnitz,
um 1919
Ankauf

Möbelobjekt »Tree-trunk bench«
Entwurf und Ausführung: Studio Makkink &
Bey, Rotterdam, 2024
Schenkung des MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e.V.

Konvolut Teeschalen
Entwurf und Ausführung:
Barbara Kahlen, Berlin, 1980–2010
Ankauf

Stuhlobjekt »The Enkidu Hanging Chair«
Full Grown (Alice & Gavin Munro),
Großbritannien, 2023
Ankauf

Konvolut PUR-Möbel
Entwurf: diverse Designer
Ausführung: VEB Synthesewerk Schwarz-
heide, Möbelwerk Bernsdorf, 1970er-Jahre
Schenkung des Freundeskreises Kunst-
gewerbemuseum Dresden e.V. und Ankauf
der Leichtform GmbH, Bernsdorf

Konvolut Stühle
Entwurf: Siegfried Hausdorf, Marcel Breuer,
Erich Dieckmann, Arne Jacobsen u. a.
Ankauf

Kupferstich-Kabinett

Ursula Arnold
»Stargarder Straße« (Berlin-Prenzlauer
Berg), 1966
Silbergelatineabzug
Schenkung von Dr. Margareta Noeske

Eugen Batz
»Materialstudie mit Fischknochen«, 1930
»Betonrampe in Duisburg«, 1928
Abzüge von 2008
Schenkung von Ralf und Anke Hoffmann

Joseph Beuys
»Ohne Titel (Untitled)«, 1960
Collage, farbiges Papier und Öl auf Papier
»Schwan«, ca. 1954
Bleistift auf Papier
Schenkung Galerie Thaddaeus Ropac GmbH

Michael Biberstein
»o. T.«, 1993
Pinselfätzung/Aquatinta auf Zerkall-
Büttenpapier
Schenkung von Dr. Margareta Noeske

Emil Cimiotti
6 Werke, 1966–2012
Zeichnungen
Schenkung von Prof. Dr. Christa Lichtenstern

Paula Doepfner
»Darkness at the break of noon«, 2023
Skizzenbuch, 2019–2022

3 von 8 Zeichnungen einer Serie (VI–VIII)
Schenkung der Künstlerin

5 von 8 Zeichnungen einer Serie (I–V)
Ankauf vom Verein der Freunde des
Kupferstich-Kabinetts Dresden e.V.

Josef Hegenbarth
»Rehe«, 1957
Pinselfeinstrich
Schenkung von Heidrun und Peter Weller

Hans Körning
»Dresden am Morgen«, 1953
Radierung
Schenkung von Ralf und Anke Hoffmann

Dieter Krieg
»o. T.«, 1991–1993
4 Radierungen
Schenkung von Dr. Margareta Noeske

Genja Jonas
»Drei Bildnisse von Horst Milde
im Alter von zwei Jahren«, 1926
Silbergelatineabzüge auf Papier
Schenkung von Lothar Milde

Jürgen Matschie
45 Fotografien, 1984–2023
Silbergelatine-Barytabzüge und
digitale Fotografien
Schenkung des Künstlers

Christoph Meckel
22 Druckgrafiken, 1957–2001
22 Handzeichnungen, 1978–2015
Schenkung von Gila Funke-Meckel

Michael Morgner
»Helden der DDR, Morgner als
lesender Arbeiter«, 1973
Silbergelatineabzug

**»Werner Schmidt im Schumann Konzert
in der Frauenkirche«, um 2000**
2 Collagen
Schenkung von Dr. Anke Morgner

A. R. Penck (Ralf Winkler)
Manifest. Handgeschriebener Text
aus den 1960er Jahren
gelbe Schrift auf schwarzem Papier
Schenkung von Dr. Axel und Barbara Bauer

Dagmar Ranft-Schinke
15 Werke, 1981–2013
Radierungen, Zeichnungen und Siebdruck
Schenkung der Künstlerin

Daniel Rode
»NEXTTIME«, 2023
»ASTORY«, 2023
Zeichnungen
Schenkung des Künstlers

»NEXT 1« und »LYOU 1«, 2023
Zeichnungen
Ankauf vom Verein der Freunde des
Kupferstich-Kabinetts Dresden e.V.

Nora Schattauer
»Wie unter Wasser 3«, 2008
»Flow 1«, 2012
Künstlerbücher
Schenkung der Galerie Rupert Pfaf

Rikuo Ueda
»16 Jan 2011, Kanaoka«, 2011
Kohlezeichnung

»Wind note No. 5, 2000«
Buch mit 10 Zeichnungen
Schenkung des Künstlers anlässlich der
Verleihung des Hans Theo Richter-Preises

Tim von Veh
»Kopie nach Botticelli«, 2020
Eigendruck Tim von Veh, Bütten (grünlich-weiß)
Schenkung von Dr. Margareta Noeske

Werner Zellien
35 Fotografien aus der Serie »Utøya«, 2012
Schenkung des Künstlers

10 Fotografien aus der Serie »Utøya«, 2012
Ankauf vom Künstler

2.483 Künstlerpostkarten
Schenkung von Jeremy Cooper

Eugen Batz
»Fischrest I«, 1930
Original-Fotografie auf Agfa-Papier

»Abfall mit Drahtsieb«, 1930
Original-Fotografie

»Ohne Titel (Strand-Stilleben)«, 1931
Original-Fotografie
Ankauf

Caspar David Friedrich
Karlsruher Skizzenbuch, 1804
Gemeinschaftlich erworben von der Ernst von Siemens Kunststiftung, dem Kupferstichkabinett – Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, dem Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Klassik Stiftung Weimar, Direktion Museen. Ankauf mit Mitteln der Kulturstiftung der Länder sowie für Dresden mit Unterstützung der Liebelt-Stiftung, Hamburg, von Dr. Henning Hoesch, dem Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts Dresden e.V., Dr. Martin Schröder, Michael und Elke von Brentano, Meline von Brentano und weiterer Spender:innen

Adrian ghenie
»Study for ›Darwing and the Satyr‹«, 2014
Collage und Acryl auf Papier
Ankauf finanziert durch den MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

Martin Hertrampf
»Russland 1995«, »Ukraine 1995« und »Russland 1995« aus der Serie »Горизонт« (Horizont)
Original-Fotografien von 1995, Abzüge von 2024
Bromsilbergelatine auf Barytpapier
Ankauf

Candida Höfer
»Semper Oper Dresden XIII«, 2023
C-print, Edition of 6 (CH-55)
Ankauf mithilfe des Vereins der Freunde des Kupferstich-Kabinetts Dresden e.V.

Banele Khoza
»Thinking about you, knowing you aren't thinking about me«, 2022
»Either or«, 2022
Aquarelle auf Papier
Ankauf

Jürgen Matschie
Leporello-Buch-Objekt
»ROHNE – ROWNO«, 1986
12 Leporellos mit Umschlag und Begleittext
Silbergelantine-Barytabzüge auf Pappe geklebt
Ankauf

Christoph Meckel
»Central Park«, »Figur mit Umgebung« und »Maschinenengel«, 1984
Handzeichnungen
Ankauf

Lisa Pahlke
»moss green landscape 1–3«, 2022
Tusche auf Papier
Ankauf vom Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts Dresden e.V.

Vlada Ralko
16 Zeichnungen aus dem »Lviv Diary«, 2022/23
Aquarell, Marker, Kugelschreiber auf Papier
Ankauf finanziert durch den MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

Erasmus Schröter
Werkgruppe »BLEIBE I«
»Frau 4«, 2001 und »Frau 28«, 2001
C-Print/Diasc

Werkgruppe »BLEIBE II«
»Mann 7«, 2002 und »Mann 15«, 2015
s/w Diasc
Ankauf

Dauerleihgaben der Stiftung
Dr. Kurt und Annelore Schulze:

Otto Dix
»Landschaft«, 1910
Öl auf Karton

»Weiße Nelken«, 1911
Gouache

»Zwei Mädchen am Sonntag«, 1922
Gouache, Aquarell, Bleistift

»Landschaft am Untersee«, undatiert
Pastell

»Getreidewagen mit Kuh«, 1952
Pastell

Erich Heckel
»Fördelandschaft mit Schnee«, 1909
Kreide und Aquarell

»Weiße Pferde (Schwemme)«, 1912
Holzschnitt

»Maininsel bei Würzburg«, 1927
Wasserfarbe, Kreide

»Gelbe Blumen«, 1948
Bleistift und Aquarell

Karl Schmidt-Rottluff
»Hochspannungsmasten«, 1951
Öl auf Leinwand

»Ziegelei«, 1909
Aquarell und Tusche

»Weiße Blumen«, undatiert
Aquarell und Tuschpinsel

»Glockenblumen in Vase«, undatiert
Tuschpinsel und Aquarell

»Weisse Blumen vor Fensterrahmen«, undatiert
Tuschpinsel und Aquarell

»Rainfarnblüten«, undatiert
Tuschpinsel und farbige Kreide

»Bereifte Bäume«, 1947
Öl auf Leinwand, gerahmt

Otto Mueller
»Stehender männlicher Akt mit zwei weiblichen Akten links«, undatiert
Lithografie, aquarelliert

Emil Nolde
»Große Mühle«, 1907/15
Lithografie in Schwarz und Blau

»Im Dorf«, 1930
Pastell

Münzkabinett

Durch Schenkungen, Übereignungen und Ankäufe sind im Jahr 2024 insgesamt 160 Zugänge zu verzeichnen, darunter:

13 sächsische Münzen und eine Medaille des 16. Jahrhundert aus dem Nachlass des Hamburger Verlegers Lutz Böhme
Ankauf ermöglicht mit Unterstützung des MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

27 Medaillen und Plaketten der Dresdner Bildhauerin Christine Heitmann
Schenkung der Künstlerin

21 sächsische Münzen und Medaillen des 16. bis 18. Jahrhunderts aus dem Nachlass des Hamburger Verlegers Lutz Böhme
Ankauf

22 Medaillen und Plaketten mit Bezug auf Dresden
Schenkung

Grünes Gewölbe

Jakub Špaňhel
»Das Grüne Gewölbe zu Dresden II«, 2022
Acryl, Pigmente, Leinwand, 250 × 200 cm
Erwerbung mit Unterstützung der Freunde des Grünen Gewölbes e.V.

Rüstkammer

Umkreis von Anton Graff bzw. zeitgenössische Werkstattwiederholung nach Anton Graff
»Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen«, nach 1795
Öl auf Leinwand, 68,5 × 54 cm
Ankauf

Puppentheater-sammlung

Künstlerkollektiv Rimini Protokoll (Haug/Kaegi)
»ALTER EGO Raubkopie«, 2024
Marionettenautomat mit Elon-Musk-Puppe von Christian Werdin
Erwerbung durch den Stifterkreis des MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

Museum für Sächsische Volkskunst

Im Jahr 2024 konnte die Sammlung des Museums für Sächsische Volkskunst um 109 Inventarnummern erweitert werden, darunter:

Werkstatt Familie Timmel Lichterengel

Kühnhaide (Marienberg), um 1870–1910
Schenkung von Traute Gruner, Rottenburg am Neckar

Horst Schreiter
Mikroschnitzerei in einer Haselnuss
Borstendorf, 1970er-Jahre
Ankauf

unbekannter Künstler
Gartenlandschaft in Osterei
Deutschland, 1820–1918
Schenkung von Angela Rietschel, Dresden

Gerhard Merkel
Weihnachtskrippe
Dresden, 1980er-Jahre
Schenkung von Falk Ebermann, Dresden

Fredo Kunze
9 gedrechselte Figurengruppen
Riesa, 2023
Schenkung des Künstlers

Paul Julius Hille
Schattenspiel
Sebnitz, 1910–1930
Schenkung von Annette Walter, Zwickau

Selbstgefertigtes Spielzeug
Deutschland, 1910–1918
Schenkung von Gerhart Wehner, Hannover

Mathematisch-Physikalischer Salon

Ingo Günther
»Nr. 7. Land Locked Nations«, 2007
»Nr. 412. Arctic Ice Shield and Climate Zone«, 2021
2 Globen aus der Serie »WorldProcessor«
Ankauf

Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturen-sammlung bis 1800

Johann Alexander Thiele
»Dresden vom Pieschener Winkel aus gesehen«, um 1725
Öl auf Leinwand, 78,5 × 104 cm
Schenkung von den Nachfahren von Günther Rassmann

Ädikula-Rahmen, spätes 15. Jh.
Oberitalien
Holz, vergoldet, 73 × 52 cm
Erwerbung mit Mitteln des MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

Kopie nach Desiderio da Settignano und Neri di Bicci
»Madonna das Kind anbetend«, um 1920
Steingut, 42,2 × 34,9 cm
Ankauf

»Herakles«
Kopf, Gips, Erstabformung eines Marmorkopfes aus dem 2. Jh. n. Chr. in Tübingen (Museum der Universität, Inv.-Nr. 7985), nach einem Bronzeoriginal aus dem 5. Jh. v. Chr., H. 28 cm ohne Sockel
Erwerbung im Tausch gegen die Dublette Inv.-Nr. ASN 1044

Nach einem Modell von Alessandro Algardi
»Christo Vivo«, 2. Hälfte 17. Jh.
Bronze, H. 73 cm
Schenkung des RAFFAELLO – Verein zur Förderung der Gemäldegalerie Alte Meister und der Skulpturensammlung bis 1800 e.V.

Porzellansammlung

Vase »Elektronische Elemente«
Hartporzellan, Bemalung: Aufglasurfarben, Porzellan-Manufaktur Meissen, Rudi Stolle, 1985/86
Ankauf

Tasse
Frittenporzellan, Bemalung: Unterglasurblau Saint-Cloud, um 1710
Schenkung von Sabina Schrammek, Dresden

Teller mit Relief »Gotzkowsky erhabene Blume«, 1753
Frittenporzellan, Bemalung: Aufglasurfarben und Gold, Frankreich, Vincennes
Schenkung von Maureen Cassidy-Geiger, New York

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

■ GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

21 Objekte, darunter Keramiken, Textilien, gerahmte Bilder, 1 Gebetsrolle sowie 6 Dias und 17 Papierabzüge, Prospekte, 1 Buch
Äthiopien, 1980er-Jahre und 2004
Objekte vorwiegend aus Felasha-Keramik, Maisstroh, Webmaterialien mit Stickereien, Pergament, Farbdiaspositive, Farbfotografien
Schenkung von Dr. Rosemarie Blatz, Leipzig

12 Objekte, darunter Fächer, Tasche, Muschelketten, Ohrringe und Ring sowie einem »Cook Inseln Hut« (Kunsthandwerk)
Cookinseln, Rarotonga, 2021–2023
vorwiegend Pflanzenfasern, Muscheln, Harz, Holzspäne, Kupferdraht
Schenkung von Jean Tekura I – I Moana Chapman-Mason, Cookinseln

Konvolut aus 431 Fotos, Fotoalbum der Familie des Baumeisters Paul Wunderlich, aus dem Nachlass der Familie Wunderlich
Aufnahmen aus Afrika, Brasilien, Europa, bis ca. 1920
Schenkung von Dr. Angelika Herbst, Markkleeberg

Kachina-Puppe (»Chicken Kachina«)
Vereinigten Staaten von Amerika, 20. Jh., erworben 1979
Holz, bemalt, mit Applikationen

Gürteltier-Figur
Mexiko, 20./21. Jh., erworben 2005
Holz, geschnitzt

1 Ordner mit Unterlagen zu den Objekten, zur Familiengeschichte und zum Leben von Alfred Bird Bear Obes

1 Ordner mit Zeitungsausschnitten zu Alfred Bird Bear Obes und zur Geschichte des indigenen Sarrasani-Artisten William Big Charger (Lakota, 1872–1932)
Schenkungen von Renate Obes, Hildesheim

Fußballtrikot und Fußballhose
Argentinien, 2024
Textilien
Ankauf

■ Museum für Völkerkunde Dresden

Konvolut aus 90 Kulturzeugnissen, darunter Flechtwerk (Geistertiere, Körbe, Kiepen, Matte, Taschen, Reuse), Trommeln, Pflanzwerkzeuge sowie 2 Skulpturen
Indonesien, Ostsumatra/Riau und Bali/Ubud, 2. Hälfte 20. Jh.
Schenkung von Martina Heinschke (Sammlung Hans Kalipke), Hamburg

Konvolut aus 29 Objekten sowie einem historischen Reiseführer zum Mittleren Osten – darunter Utensilien für die Kaffee-Zubereitung (Kannen, Mühle, Röster, Töpfe aus Messing), Räuchergefäß, Lederarbeiten und Textilien (Transportsäcke), Wasserpfeife, Schmuck und Amulette aus Silber und Bernstein, ein Schwert mit Lederscheide
Algerien, Marokko, Libanon, Syrien, Saudi Arabien, 70er- bis 90er-Jahre des 20. Jh.
Messing, Silber, Eisenblech, Palmholz, Leder, Kamel- und Ziegenhaar, Glas, Koralle, Bernstein
Schenkung von Monika und Holger Reichmann, Dresden

Kette und Ohrstecker aus farbigen Federn
Brasilien, Rio de Janeiro, vor 2002
Federn, gefädelt
Schenkung von Christine Müller-Radloff, Dresden

Konvolut aus 126 Objekten, darunter Masken, Skulpturen, Gebrauchsgegenstände (figürliche Stützpfeiler, Türen, Hocker, Blasebalg, Türschlösser, Klanginstrumente, Kämmen)
West- und Zentralafrika, 16.–20. Jh.
Holz, Stein, Metall, Ton, Pflanzenfasern

Anthropomorpher Kopf Uma Statue
Kambodscha, Khmer-Kultur, 11. Jh. (Angkor-Zeit)
Sandstein
Vermächtnis Prof. Dr. Hans-Georg Luhr (1932–2019), Bielefeld

■ Völkerkundemuseum Herrnhut

2 Wayang-Kulit-Schattenspielfiguren (»Dewi Sumbadra«/»Prabu Kresna«)
Suriname, bei Paramaribo, 1920er-Jahre
Leder, Holz, Lack
Schenkung von Henning Peucker, Osnabrück

3 Robbenpelzprodukte (2 Taschen, 1 Kinderjacke)
Grönland, 2023
Robbenfell, gefärbt, Textil
Ankauf Great Greenland, Glostrup (DK)

2 Regenstiefel (»Timber«/»Stomp«)
Montreal, Kanada, 2024
phthalatfreier Synthetikgummi, synthetischer Gummi, Neopren, Höhe: 30 cm/23,5 cm
Ankauf

Konvolut aus Näharbeiten des Projekts Pamoja Tunaweza, Tansania (4 Taschen, 3 Technikhüllen, 2 Kosmetiktaschen, 2 Stofftiere)
Tansania, Rungwe, 2024
Baumwolle, Kunstleder, Kunststoffolie
Ankauf

Pitseolak Pootoogook »Sedna«
Kanada, Nunavut, Cape Dorset, 2024
Steinplastik aus Serpentin, geschnitten, 11,5 × 21 × 9 cm
Ankauf

David Shaa Steinplastik »Skidoo«
Kanada, Nunavut, Cape Dorset, 2015
Steinplastik aus Serpentin, geschnitten, 7 × 4 × 17,5 cm
Ankauf

Nasenflöte »Fangufangu«
Ozeanien, Polynesien, Tonga, Nuku'alofa, 2023
Bambus, 37,5 × 5 × 5 cm
Ankauf

Albertinum

Stephan Balkenhol »Männerkopf«, 1991
Holz, partiell bemalt, auf Holzsockel, ca. 250 × 107 × 85 cm
Schenkung von Barbara und Dr. Axel Bauer, Dresden

Robert Diez »Lautenspieler«, 1870
Bronze, Höhe 60 cm
Schenkung aus Privatbesitz

Wasja Götze »Tafelbild für Kohle, Wasser, Luft etc. oder wann geht ein Licht auf«, 1975
Öl auf Hartfaser, 50 × 70 cm
Schenkung von Moritz Götze

Sylvia Hagen »Liegende«, 1998
Bronze, 13 × 45 × 12 cm
Schenkung der Künstlerin
»MER II«, 2006
Terrakotta, engobiert, 30 × 60 × 27 cm
Erworben mit Unterstützung der Freunde des Albertinum e.V.
»Lauf der Dinge I«, 2004
Bronze, 40 × 10 × 14 cm
Erworben mit Unterstützung der Freunde des Albertinum e.V.

Julius Hübner »Familientriptychon«, 1842–1843/1846/47–1850
Öl auf Leinwand, Triptychon
gesamt 142 × 228 cm
Schenkung Nachlass Gerbert Hübner, Berchtesgaden

Zhanna Kadyrova »Palanytsia«, 2023
Installation aus Steinen, Holztisch, Baumwolldecke, Video (Regie: Ivan Sautkin)
Schenkung des MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

Gerda Lepke »Boddenlandschaft auf Rügen«, 1976
Öl auf Leinwand, 100 × 140 cm
Schenkung der Künstlerin

Inge Mahn »4 Parkbänke mit 4 Papierkörben«, 1973
Gips, Holz
4 Bänke je 80 × 184 × 65 cm
4 Körbe je 56 × 42 × 42 cm
Schenkung aus dem Nachlass der Künstlerin durch die Stiftung zur Förderung zeitgenössischer Kunst in Weidlingen

Gabriele Stötzer »Wegdrehen«, 1978/79
Öl auf Holz, 22 × 14 cm
Schenkung des MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

Karla Woisnitza »Sängerin/Frau«, 1987
Öl auf Hartfaser, 74,5 × 58,5 cm
Schenkung der Künstlerin

■ Kunstfonds

Dietmar Gubsch Aus der Reihe »Große Fassaden«, 1991/92
Öl auf Leinwand, 92 × 112,3 × 3 cm

Aus der Reihe »Große Türme«, 1994
Öl auf Sperrholz, 123 × 102,6 × 3,9 cm

Aus der Reihe »Große Türme«, 1996
Öl auf Sperrholz, 122,6 × 102,6 × 3,8 cm

Aus der Reihe »Große Türme«, 1996

Öl auf Sperrholz, 122 × 102,8 × 3,7 cm

Aus der Reihe »Große Fassaden«, 2010/11

Öl auf Leinwand, 99,8 × 120 cm

Aus der Reihe »sich auflösende Räume«, 2014

Öl auf Leinwand, 102,4 × 123,3 × 3,1 cm

Schenkungen des Künstlers

Im Rahmen der Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen wurden Gemälde und Medieninstallationen, aber auch Zeichnungen, Skulpturen und Fotografien von 32 Künstler:innen erworben:

Eric Beier**»Acrylic Skin (hoping to be cured by science)«, 2023**

Objekt, Baumwolle/Nessel, acrylbeschichtet, Silikonwatte, 122 × 90 × 20 cm

Lotte Dohmen**»to maintain«, 2022**

Performance-Dokumentation, Kostüme/Objekte/Essenzedition

Noemi Durighello**»Rigel«, 2021**

Öl auf Nessel, 200 × 140 cm

Tobias Gellscheid**»Cry Baby«, 2014/»Helter Skelter«, 2015/»The Passenger«, 2017**

Holzstich/Papier, Blatt: 44 × 59 cm/
66 × 85 cm/44 × 59 cm, gerahmt

Paul Glaw**»Nichts tat mir mehr weh, als der Gedanke, dass sich alles wiederholt«, 2023**

Öl/Nessel, 61,5 × 48,5 cm

»G1«/»G2«, 2023

Glasassemblagen, verklebte Glasobjekte, auf Tyvek-Kissen liegend bzw. stehend, 35 × 32 × 32/51 × 28 × 30 cm

Annika Greschke**»pleasure V«, 2023**

Öl, Bootslack/Nessel, 200 × 150 cm

Luna Haser**»Regen in Park«, 2023**

Acryl, Buntstifte/Nessel, 160 × 220 cm

Sophie Hundbiss**»Index of Lilith«, 2021**

1-Kanal-Video, 19:30 min

Johannes Kiel**»Neuronale Operatoren (I – New York II – Frankfurt/Main/Dendrit)«, 2023**

Netzwerktheoretische Installation basierend auf globalem Internetverkehr, Metall, Kunststoff, Elektrotechnik, ca. 157,5 × 176 × 176 cm/
200 × 112 × 106 cm / 38 × 60 × 90 cm

Claudia Kleiner**»minimal blues (22.31)«, 2022**

Öl/Nessel, 185 × 130 cm

Mandy Knospe**»bright to cloudy II«/»ping-pong II«/»lemming effect II«/»eyewall II« aus der Werkgruppe »Welcome to the next Universe II«, 2023/24**

Computerzeichnung, Fineliner/Papier, je 83 × 59 cm, gerahmt

Lisa Kottkamp**»The Biology of Synthetic Plants in the Time of Earthquakes«, 2019–2024**

Installation, Metallgestell, Kunststoff, Marmor, Plexiglas, Keramik, Stein u. a., 255 × 200 × 130 cm

Jan Kummer**»Haus Brunhilde«, 2023**

Objekt, Sperrholz, Papier, Textilien, Glas, Kunststoff, Metall, Hartfaserplatte, partiell farbig gefasst, 49,5 × 70,5 × 42 cm

Hanne Lange**»Begegnungen 1–10«, 2020**

Zeichnung, Fineliner/Papier, je 28 × 21 cm, gerahmt

Edgar Leciejewski**»BREATHE IN/BREATHE OUT«, 2021**

Leporello im Schubert, 288 Seiten, 23,5 × 17 × 9,5 cm (ausgeklappt 33,13 m)

Stefhany Yepes Lozano**»Relieve of Discomfort No. 01/No. 04«, 2021**

Wandobjekte, getuftete Wolle/Baumwolle, 127 × 125 × 2 cm / 129 × 135 × 2 cm

Mahshid Mahboubifar**»Too much past is a dangerous thing«, 2023**

Video mit Sound, 8:20 min

Klara Meinhardt**»Crouching Aphrodite No. 2«, 2023**

Cyanotypie/gesticktes Textil, 130,5 × 95,5 cm

Ruben Müller**»Am Strand«, 2021**

Öl/Nessel bzw. Schichtholz, 3 Teile, 239,5 × 145,5 cm (2-teilig)/29,3 × 32,2 cm

Anna Schimkat**»Brot und Ro-sen«, 2019–2020/2023**

9-Kanal-Klanginstallation mit Textbannern, Stativen, Lautsprecher, Technik, Fahnen, variable Größe, ca. 20 m²

Katharina Schreiter**»Rauschkabine«, 2022**

Digitaler C-Print, 149,5 × 99 cm, gerahmt

Willy Schulz**»Gambeson«, 2023 aus Langzeitprojekt »Medii avari Futuri – Mittelalter der Zukunft«**

Objekt, Rüstungswams aus Jagdcamouflagestoff, handgenäht, auf Schneiderpuppe, Armbrust, Leuchtstoffröhren, Holzgehäuse, 225 × 121 × 123 cm

Angelina Seibert**»Towers«, 2022**

Installation, 5-teilig, Handtücher, Tisch- und Bettwäsche, Stahl, Kunststoff, je ca. 3–4 m hoch und ø ca. 50 cm, sich verjüngend

Johanna Seidel**»Gently turn me«, 2023**

Öl/Nessel, 160 × 140 cm

Marie Lynn Speckert**»Lobster«, 2014–2022**

Video, 11:46 min

Tobias Stengel**»Krebskanon III«, 2023**

Gouache, Grafit/Papier, 53,5 × 98 cm auf Rückwandkarton, 70 × 100 cm

Erik Swars**»Ohne Titel (pieces)«, 2023**

Video, 15 min

Nick Teplov**»The Commune«, 2023**

2-Kanal-Videoprojektion, 40 min, Loop

Stefan Vogel**»gähnen (morgens)«, 2022**

Objekt, Tusche und Garn/Leinwand/Sperrholz, Plexiglashaube, 51 × 41,5 × 5,5 cm

Stefan Voigt**»Triptychon aus der Serie »Areale«, 2022**

Tageslichtzeichnung/fotosensitives Papier, je 134 × 104 cm, gerahmt

Milena Wiedemer**»o. T. (Zirkus)«, 2019**

Öl/Nessel, 130 × 110 cm

Barbara Wille**»Palette ohne Titel (Fotointarsie)«, 2015**

Objekt, hölzernes Fundstück, Metall, Fotomontage, Pigment-Print/MDF, 56,5 × 96 × 10,5 cm

Förder:innen

Hauptsponsor

Sparkassen-Finanzgruppe:
Ostsächsische Sparkasse Dresden,
Sparkassen-Kulturfonds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes,
Ostdeutscher Sparkassenverband
mit allen sächsischen Sparkassen,
LBS Landesbausparkasse NordOst AG
und Landesbank Baden-Württemberg,
Sparkassen-Versicherung Sachsen,
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsor

A. Lange & Söhne

Kunstfonds

- Gubsch, Dietmar
- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Kunstabibliothek

- Aas, Dr. Norbert
- Böhner, Dr. Arthur Reinhard
- Dolz, Silvia
- Friedl, Christine
- Grundmann, Dietmar
- Icke-Schwalbe, Dr. Lydia
- Martin, Petra
- Meier, Gudrun
- Müller-Radloff, Christine
- Rudolph, Hermann
- Sibeth, Dr. Achim
- Weidensdörfer, Jürgen

Abteilung Vermittlung, Outreach und Gesellschaft

- Leuwer, Peter
- Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.
- SachsenEnergie AG

Abteilung Forschung

- Alfried Krupp von Bohlen und
Halbach-Stiftung
- Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgut-
verluste

Abteilung Programm und Internationale Beziehungen

- Barta, Jan
- Winkler, Libor
- Adam Mickiewicz Institut
- Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- KKCG Real Estate Group
- RSJ Investments
- Stiftung für deutsch-polnische
Zusammenarbeit

Schenkung Sammlung Hoffmann

- ter Heijne, Mathilde

Albertinum

- Bauer, Barbara und Dr. Axel
- Bilitewski, Prof. Dr. Bernd
- Götze, Moritz
- Hagen, Sylvia
- Hübner, Gerbert (†)
- Familie König
- Lepke, Gerda
- Woisnitza, Karla
- Bundeszentrale für politische Bildung
- Christliches Sozialwerk in Dresden
- Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien
- Freunde des Albertinum e.V.
- Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder
- Friede Springer Stiftung
- Gesellschaft für Moderne Kunst in
Dresden e.V.
- Kulturstiftung der Länder
- Kulturstiftung des Bundes
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.
- Peter und Irene Ludwig Stiftung
- Rudolf Augstein Stiftung
- SachsenEnergie AG
- Schoof'sche Stiftung
- Stiftung Deutsches Zentrum
Kulturgutverluste
- Stiftung zur Förderung zeitgenössischer
Kunst in Weidungen

Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturen- sammlung bis 1800

- Rassmann, Günther (†) und Nachfahren
- Altherrenschaft der KDStV Chursachsen
zu Dresden
- Elke und Konrad Stengel Stiftung
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Fontana-Stiftung
- HATA Stichting & Foundation
- Hochschule für Bildende Künste Dresden
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.
- PARAGONE Freundeskreis der Skulpturen-
sammlung, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden e.V.
- Raffaello – Verein zur Förderung der
Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister und
Skulpturensammlung bis 1800 e.V.
- Schoof'sche Stiftung

Grünes Gewölbe

- Arnhold, Silvia und Marina
- Erk, Prof. Dr. Jens-Uwe
- Färber, Thomas
- Gräfe, Galja
- Haney, Lutz

Generaldirektion

- Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien
- Dr. Harald Hack Stiftung
- Kulturstiftung des Bundes
- Raumausstattung Weichelt

Archiv der Avantgarden

- Heckschen, Prof. Dr. Heribert
- Marzona, Egidio mit Familie
- Italian Council

Gerhard Richter Archiv

- Richter, Gerhard
- Anton + Katharina Schick-Stiftung
- Gerhard Richter Kunststiftung

- Müller-Lißner, Sebastian Ulrich
- Naumann, Prof. Dr. Hans-Jürgen
- Rogge, André
- Schroder, Timothy
- Zörgiebel, Dr. Wilhelm und Renate

- Auswärtiges Amt
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Freunde des Grünen Gewölbes e.V.
- Karin und Uwe Hollweg Stiftung
- Korea Foundation
- The Silver Society London

Kunstgewerbemuseum

- Beyer, Beatrice
- Bodendorfer, Christa
- Fiedler-Mohrmann, Sabine
- Hausdorf, Prof. Siegfried und Annette Schreiber
- Meyer, Tobias und Mark Fletcher
- Puchta, Klaus-Detlev
- Schacke, Lothar
- Schmidt, Gabriele
- Schmidt, Nicoletta

- Aquato Umwelttechnologien GmbH
- BASF Schwarzheide GmbH
- Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
- Centre d'innovation et de design au Grand-Hornu
- Christie's Deutschland GmbH
- Dresdner Zentrum für Wissenschaft und Kunst
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- European Commission – Creative Europe
- Freundeskreis Kunstgewerbemuseum Dresden e.V.
- Hochschule für Bildende Künste Dresden
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden
- Kunsthandel Mühlbauer
- Leichtform GmbH
- Ligne Roset
- Martha Pulvermacher Stiftung
- mobile e.V. – Gesellschaft der Freunde von Möbel- und Raumkunst
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.
- Sächsisches Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung
- Schoof'sche Stiftung
- Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
- Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
- Stiftung Musik im Denkmal in der Deutschen Stiftung Denkmalschutz
- Winter Stiftung für Rechte der Natur

Kupferstich-Kabinett

- Bauer, Barbara und Dr. Axel
- von Brentano, Meline
- von Brentano, Michael und Elke
- Doepfner, Paula
- Funke-Meckel, Gila
- Heise, Bernd
- Hoesch, Dr. Henning
- Hoffmann, Ralf und Anke
- Holzhausen, Hans-Jürgen
- Illies, Florian
- Lehmann, Frank
- Matschie, Jürgen
- Morgner, Dr. Anke und Michael
- Pfab, Dr. Rupert
- Rode, Daniel
- Sandau, Jörg
- Schröder, Dr. Martin
- Stephan, Dr. Klaus-Dieter
- Straube, Simone und Dr. med. Jürgen
- Ueda, Rikuo
- Zellien, Werner
- Zoller, Dr. Manfred

- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Fritz Thyssen Stiftung
- Galerie Judin
- Galerie Thaddaeus Ropac GmbH
- Hildegard und Hans Theo Richter-Stiftung
- International Music and Art Foundation
- Ishibashi Foundation
- Kulturstiftung der Länder
- Liebelt-Stiftung
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.
- Rudolf-August Oetker-Stiftung
- SachsenEnergie AG
- Stiftung Dr. Kurt und Annelore Schulze
- Stiftung Günther und Annemarie Gercken
- The Menil Collection
- Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts e.V.
- WOLFGANG RATJEN STIFTUNG

Mathematisch-Physikalischer Salon

- Brosche, Holger

Münzkabinett

- Heitmann, Christine
- Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
- Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.
- Numismatischer Verein zu Dresden e.V.
- Sächsische Numismatische Gesellschaft e.V.

Puppentheatersammlung

- Pohl, Prof. Dr. Rüdiger
- Freunde der Puppentheatersammlung Dresden e.V.
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

Porzellansammlung

- Witzmann-Köhler, Dr. Kerstin

Rüstkammer

- Abegg-Stiftung
- Freunde des Grünen Gewölbes e.V.

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

- Botschaft des Königreichs der Niederlande

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- Blatz, Dr. Rosemarie
- Boldt, Achim
- Herbst, Dr. Angelika
- Obes, Renate
- Tekura I – I Moana Chapman-Mason, Jean
- Fritz Henkel Stiftung
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.
- Overseas Korean Cultural Heritage Foundation

Museum für Völkerkunde Dresden

- Heinschke, Martina
- Luhr, Prof. Dr. Hans-Georg (†)
- Müller-Radloff, Christine
- Reichmann, Monika und Holger

- falconDev IT GmbH
- Förderkreis des Museums für Völkerkunde Dresden e.V.
- impaq Preferred Solutions GmbH

Völkerkundemuseum Herrnhut

- Peuker, Henning

Eine starke und beständige Partnerschaft

Seit zwei Jahrzehnten engagiert sich die Sparkassen-Finanzgruppe für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Die erfolgreiche Partnerschaft zwischen den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und ihrem Hauptsponsor, der Sparkassen-Finanzgruppe, besteht inzwischen im 20. Jahr. In dieser Zeit konnten zahlreiche hochrangige Ausstellungsprojekte und kulturelle Großveranstaltungen von internationaler Strahlkraft begleitet werden – darunter die Wiedereröffnung des Historischen Grünen Gewölbes, der Gemäldegalerie Alte Meister, der Umbau des Albertinum, die Eröffnung der Rüstkammer und die Wiedereröffnung des Münzkabinetts. Mit der von der Sparkassen-Finanzgruppe geförderten Rekordausstellung »Caspar David Friedrich. Wo alles begann« fügt sich nun ein weiterer Höhepunkt in die Geschichte dieser Zusammenarbeit ein.

Die Ausstellungsförderungen sind das zentrale Element der Kooperation und werden mit den Projekten »Wolfgang Tillmans. Weltraum«, »Die blauen Schwerter – Meissen in der DDR« und »William Kentridge. Listen to the Echo« auch 2025 fortgeführt. Ergänzt wird sie durch die kontinuierliche Unterstützung des gemeinsam initiierten Kunstvermittlungsprojekts »Lernort Residenzschloss« und Fördermaßnahmen im Bereich Digitalisierung, um die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden einem noch breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Noch mehr Menschen den Zugang zum Museum zu ermöglichen, darauf zielt auch die Sparkassen-Ermäßigung ab. Sparkassenkundinnen und -kunden erhalten bei Vorlage ihrer Sparkassen-Card 25 Prozent Ermäßigung auf den regulären Eintritt und 10 Euro Nachlass auf Jahreskarten. Dieses Angebot wurde seit seiner Einführung im Jahr 2017 rund 185.000-mal genutzt. Im Jahr 2024 haben fast 45.000 Menschen von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Die starke Partnerschaft mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden wird innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe von vielen Institutionen getragen: der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, dem Ostdeutschen Sparkassenverband mit allen sächsischen Sparkassen, der LBS Landesbausparkasse NordOst AG und der Landesbank Baden-Württemberg, der Sparkassen-Versicherung Sachsen, der DekaBank Deutsche Girozentrale sowie dem Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

In Zeiten, in denen Kultur in ganz Deutschland von Kürzungen betroffen ist, zeigt sich die Sparkassen-Finanzgruppe als verlässlicher Partner nicht nur für die Bürger:innen, sondern auch für die Kulturinstitutionen, in Dresden und darüber hinaus. Als größter nichtstaatlicher Kulturförderer Deutschlands setzt sie damit ein klares Zeichen für den dauerhaften Erhalt und die Weiterentwicklung unserer vielfältigen Kulturlandschaft.



Versunken in Betrachtung des Mondes:
Besuchende der Ausstellung »Caspar David Friedrich
als Zeichner« im Kupferstich-Kabinett



Unverkennbar. In jedem Detail.



Einblick ins Uhrwerk L951.1
des DATOGRAPH, der 2024
sein 25. Jubiläum feierte.

Die Werke von Caspar David Friedrich und die Zeitmesser von A. Lange & Söhne zeichnen sich nicht nur durch höchste Präzision, sondern auch durch eine tiefe regionale Verbundenheit aus. Im Rahmen unserer seit 2006 bestehenden Partnerschaft mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden haben wir im Jahr 2024 unter anderem die Ausstellung »Caspar David Friedrich.

Wo alles begann« unterstützt. Der wichtigste Wirkungsort des Künstlers war Dresden, wo sich auch die Wiege der sächsischen Feinuhrmacherei befand, die Ferdinand Adolph Lange im Jahr 1845 in Glashütte etablierte. Aufgrund unserer gemeinsamen historischen Wurzeln sind wir stolz, zum Erhalt des kulturellen Erbes Sachsens beitragen zu können.

Museen und Institutionen

Generaldirektion

Prof. Dr. Marion Ackermann
Generaldirektorin

Verwaltungsdirektion

Dirk Burghardt
Kaufmännischer Direktor bis 30. Juni 2024

Elke Ullmann
1. bis 31. Juli 2024
Kommissarische kaufmännische Direktorin

Cornelia Rabeneck
Kaufmännische Direktorin
seit 1. August 2024

Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona

Dr. Rudolf Fischer
Leiter

Schenkung Sammlung Hoffmann

Dr. Dorothee Brill
Leiterin

Gerhard Richter Archiv

Dr. Dietmar Elger
Leiter

Kunstabibliothek

Prof. Dr. Doreen Mende
Leiterin

Kunstgewerbemuseum

Thomas A. Geisler
Direktor

Kupferstich-Kabinett

Dr. Stephanie Buck
Direktorin
Stellvertretende Generaldirektorin
bis 30. April 2024

Mathematisch-Physikalischer Salon

Dr. Peter Plaßmeyer
Direktor

Münzkabinett

Dr. Sylvia Karges
Direktorin

Museum für Sächsische Volkskunst

Dr. Kathi Loch
Direktorin

Puppentheater-sammlung

Dr. Kathi Loch
Direktorin

Porzellansammlung

Dr. Julia Weber
Direktorin

Rüstkammer

Dr. Marius Winzeler
Direktor
Stellvertretender Generaldirektor
seit 1. Oktober 2024

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
Museum für Völkerkunde Dresden
Völkerkundemuseum Herrnhut

Léontine Meijer-van Mensch
Direktorin bis 1. Oktober 2024
Stellvertretende Generaldirektorin
1. Mai bis 30. September 2024

Dr. Sylvia Karges
Kommissarische Direktorin seit 1. Oktober 2024

Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturensammlung bis 1800

Prof. Dr. Marion Ackermann
Kommissarische Direktorin bis 28. Februar 2024

Prof. Dr. Holger Jacob-Friesen
Direktor seit 1. März 2024

Grünes Gewölbe

Dr. Marius Winzeler
Direktor
Stellvertretender Generaldirektor
seit 1. Oktober 2024

Albertinum

Hilke Wagner
Direktorin

Kunstfonds

Silke Wagler
Leiterin

Sächsische Landesstelle für Museumswesen

Katja Margarethe Mieth
Direktorin

Code of Conduct

Als Kulturinstitution des Freistaates Sachsen sind die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden der Verfassung Deutschlands, dem Grundgesetz sowie spezifischen Regularien des Freistaates Sachsen, verpflichtet. Dies schließt auch mit ein, dass sie sich als forschender Museumsverbund auf die Freiheit der Kunst und der Wissenschaft berufen.

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden engagieren sich für eine lebendige Demokratie.

In Zeiten von sich rasant polarisierenden gesellschaftlichen Debatten stehen sich immer mehr Gruppen von Menschen in ihren Ansichten diametral gegenüber. Sprache scheint hierbei eine der mächtigsten Formen der jeweiligen Inklusion und Exklusion zu sein.

Wir stellen den Menschen geschützte, gewaltfreie Räume zur Verfügung, in denen ein freier Meinungsaustausch möglich und ausdrücklich willkommen ist. Vielfalt zuzulassen und zu befördern zählt zu den Maximen unseres Tuns. Wir leben eine offene Gesprächskultur, die auf Respekt und Anerkennung vielfältiger Meinungen basiert und dies unabhängig von Geschlechtsidentität, Nationalität, ethnischer und sozialer Herkunft, Religion, Behinderung, Alter sowie sexueller Orientierung. Bei der Meinungsfreiheit geht es um Themen, nicht um Menschen, und sie darf niemals auf Kosten der Menschenrechte missbraucht werden.

Personen, die diesen grundlegenden Werten zuwiderhandeln, sind in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nicht willkommen. Grenzen werden da gesetzt, wo Diskriminierungen oder extremistische Positionen die Würde und das Wohl von Menschen herabsetzen, diese bedrohen oder gar Gewalt verherrlichen und dazu aufrufen. Private politische Überzeugungen bleiben die Angelegenheit der uns besuchenden oder von uns eingeladenen Personen.

Nutzt eine von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eingeladene Person spontan den öffentlichen Raum innerhalb der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden als öffentliche Bühne für politische Statements, die inhaltlich nicht mit der hier formulierten Grundhaltung vereinbar sind, wird ein Repräsentant oder eine Repräsentantin der Kunstsammlungen den vorliegenden »Code of Conduct« in unmittelbarer Reaktion vortragen.

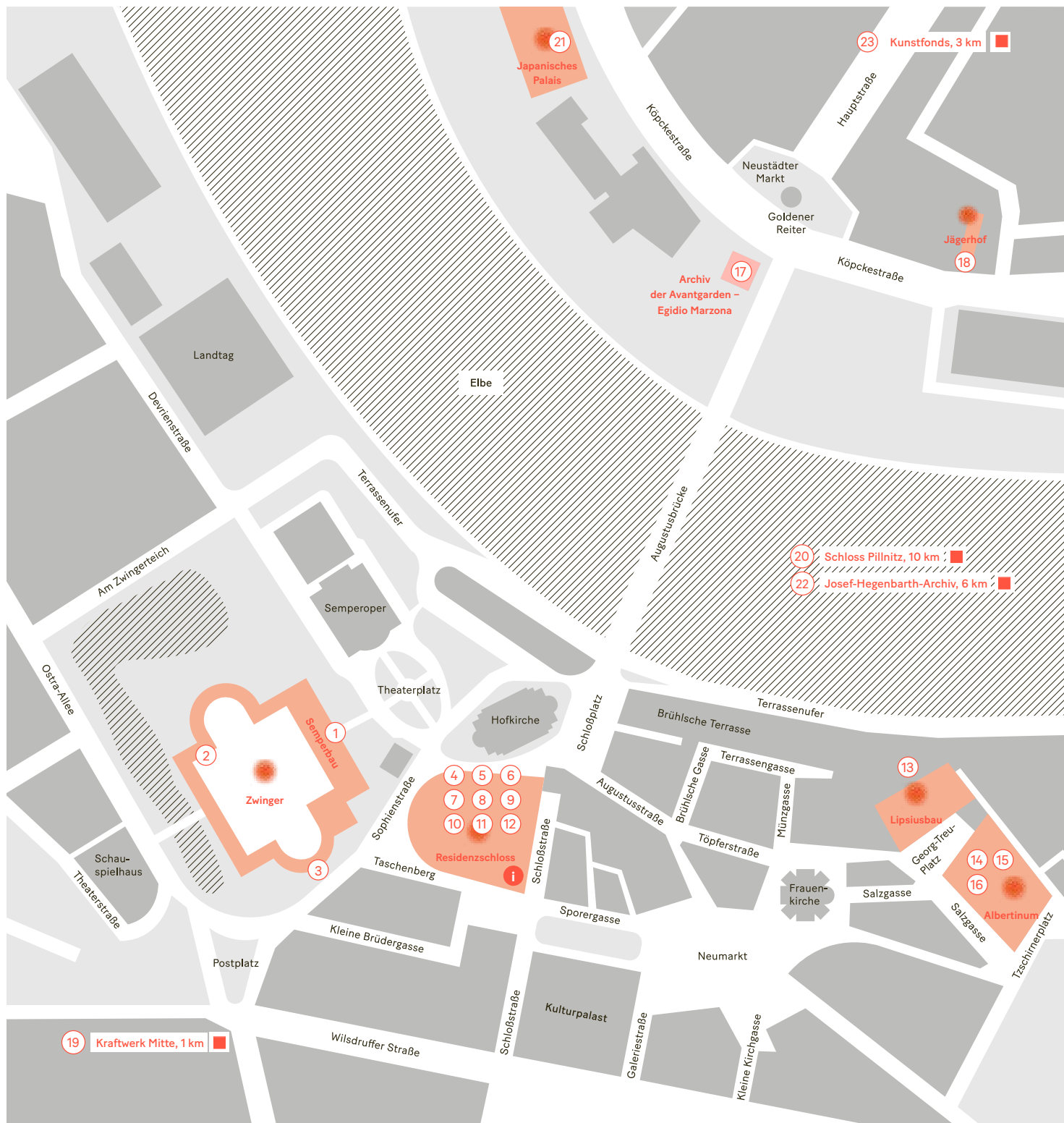
Interkulturelle Sensibilität und historisches Wissen leiten uns bei der Erfüllung unseres öffentlichen Auftrags, – in unserem ortsspezifischen wie auch nationalem und internationalem Engagement. Gleiches erwarten wir von den Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten.

Als staatliche Bedienstete werden wir, der Kunstfreiheit verpflichtet, selbst, wenn wir problematische Inhalte sehen, unser Programm, die Ausstellungen möglichst immer erst der Öffentlichkeit zur Kenntnis geben.

Wir übernehmen die wichtige Rolle der Moderation: zwischen Publikum, Öffentlichkeit, einzelnen Stimmen, die sich verletzt fühlen, Künstlerinnen und Künstlern und dem Museum. Zu moderieren bedeutet für uns Kuratorinnen und Direktoren, die eigene Meinung nicht absolut zu setzen.

Alle Mitarbeitenden der Kunstsammlungen sind für die Umsetzung dieses Verhaltenskodex mitverantwortlich. Auch von Kooperationspartnern wird erwartet, sich mit uns gemeinsam für ein sicheres Umfeld sowohl analog als auch digital einzusetzen. Mit diesem Kodex setzen wir uns für eine lebendige Demokratie ein, in der der gesellschaftliche Dialog konstruktiv, gleichberechtigt und inklusiv geführt wird.

Verabschiedet von den Mitgliedern der
Direktor:innenkonferenz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden am 25. April 2024



19 Kraftwerk Mitte, 1 km

21 Japanisches Palais

17 Archiv der Avantgarden - Egidio Marzona

23 Kunstfonds, 3 km

18 Jägerhof

20 Schloss Pillnitz, 10 km

22 Josef-Hegenbarth-Archiv, 6 km

1 Semperbau
2 Zwinger
3

4 5 6
7 8 9
10 11 12
Residenzschloss
i

13 Lipsiusbau

14 15
16 Albertinum

Adressen und Öffnungszeiten

Zwinger und Semperbau

- 1 Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturensammlung bis 1800**
- 2 Mathematisch-Physikalischer Salon**
- 3 Porzellansammlung**
Besuchereingänge Sophienstraße,
Theaterplatz und Ostra-Allee,
01067 Dresden
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

Residenzschloss

- 4 Historisches und Neues Grünes Gewölbe**
- 5 Riesensaal**
- 6 Fürstengalerie**
- 7 Türkische Cammer**
- 8 Renaissanceflügel**
- 9 Kupferstich-Kabinett**
- 10 Münzkabinett**
- 11 Hausmannsturm**
- 12 Kunstbibliothek**
Taschenberg 2, 01067 Dresden
Besuchereingänge Sophienstraße,
Schlossstraße, Taschenberg
10 bis 18 Uhr, Dienstag geschlossen

- i Besucherzentrum Art & Info**
Taschenberg 2, 01067 Dresden
täglich 10 bis 18 Uhr

Lipsiusbau

- 13 Kunsthalle im Lipsiusbau**
Georg-Treu-Platz 1, 01067 Dresden
Besuchereingang Brühlsche Terrasse
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen
(bei Sonderausstellungen)

Albertinum

Tzschirnerplatz 2, 01067 Dresden
Besuchereingänge Brühlsche Terrasse,
Georg-Treu-Platz

- 14 Kunst von der Romantik bis zur Gegenwart**
- 15 Skulpturensammlung ab 1800**
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

- 16 Gerhard Richter Archiv**
Besuch nach Vereinbarung
Telefon: +49 351 49147770
E-Mail: gra@skd.museum

Blockhaus

- 17 Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona**
Große Meißner Straße 19
01097 Dresden
9 bis 15 Uhr, Samstag bis Montag geschlossen
Recherchen nach vorheriger Anmeldung
unter: ada.archiv@skd.museum
Dienstag bis Freitag 15 bis 19 Uhr,
Samstag 11 bis 18 Uhr (bei Sonderausstellungen)

Jägerhof

- 18 Museum für Sächsische Volkskunst**
Köpckestraße 1, 01097 Dresden
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

Kraftwerk Mitte

- 19 Puppentheatersammlung**
Kraftwerk Mitte 12, 01067 Dresden
Donnerstag & Freitag 14 bis 18 Uhr
Samstag & Sonntag 10 bis 18 Uhr

Schloss Pillnitz

- 20 Kunstgewerbemuseum**
August-Böckstiegel-Straße 2,
01326 Dresden
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

Japanisches Palais

- 21 Ausstellungen und Werkstätten**
Palaisplatz 11, 01097 Dresden
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen
(bei Sonderausstellungen)

Museum für Völkerkunde Dresden
Damaskuszimmer
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

- 22 Josef-Hegenbarth-Archiv**
Calberlastraße 2, 01326 Dresden
Sonntag 15 bis 18 Uhr
Donnerstag nach telefonischer Voranmeldung
unter: +49 351 49143211

- 23 Kunstfonds**
Marienallee 12, 01099 Dresden
(Besuchereingang)
Besuch nach Vereinbarung
Telefon: +49 351 49143601
E-Mail: kunstfonds@skd.museum

An anderen Orten

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
Johannisplatz 5–11, 04103 Leipzig
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

Völkerkundemuseum Herrnhut
Goethestraße 1, 02747 Herrnhut
9 bis 17 Uhr, Montag geschlossen

Sächsische Landesstelle für Museumswesen
Schlossstraße 27, 09111 Chemnitz
Telefon: +49 351 49143800
E-Mail: landesstelle@skd.museum
www.museumswesen.smwk.sachsen.de

Impressum

Herausgeber

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Generaldirektion

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Residenzschloss
Taschenberg 2, 01067 Dresden
Telefon: +49 351 49142000
E-Mail: besucherservice@skd.museum

Abteilung Medien und Kommunikation

Leitung: Holger Liebs
Telefon: +49 351 49142643
E-Mail: presse@skd.museum

Autor:innen

Felicitas von Mallinckrodt: S. 16–21; 32–35;
37–44; 46–49; Dr. Sarah Alberti: S. 22–29; 36;
45; 50 f.; 68–71; Aurelia Weritz: S. 62 f.; Thomas
Geisler und Nora Grunwald: S. 64; Christine
Gerbich: S. 65; Prof. Dr. Gilbert Lupfer: S. 66 f.
Dr. Thomas Rudert: S. 74 f.; Cora Würmell: S. 78 f.;
Prof. Dr. Doreen Mende: S. 80 f.; Dr. Michael
Mäder: S. 82; Dr. Holger Birkholz und Dr. Michael
Mäder: S. 82; Claudia Schmidt: S. 92; Doreen
Scherfke: S. 93; Holger Liebs: S. 94; Lennard
Hoffmann: S. 95; Mareike Grover und Katja Mar-
garethe Mieth: S. 96; Stefan Koldehoff: S. 97;
Maria Krusche: S. 104 f.; Dr. Holger Birkholz:
S. 108; Prof. Dr. Dirk Syndram: S. 109

Gestaltung, Satz, Reprografie

Annett Stoy, Katharina Stark, Jana Neumann
Sandstein Kommunikation GmbH
Goetheallee 6, 01309 Dresden
www.sandstein.de

Druck

FINIDR, s.r.o.
Lípová 1965, 73701 Český Těšín
Tschechische Republik
www.finidr.de

Bildtitel

Titel: Wendeltreppe im Blockhaus,
Archiv der Avantgarden – Egidio Marzona
© SKD, Foto: Klemens Renner

Umschlagrückseite: Elon Musk-Installation der
Künstlergruppe Rimini Protokoll als Schenkung
des MSU an die Puppentheatersammlung der
SKD © SKD, Foto: David Pinzer

Bildnachweis

Fotos: Ronald Bonss S. 108; Herbert Boswank S. 44;
Tom Dachs S. 49; Ivan Erofeev S. 42; Elke Estel/
Hans-Peter Klut S. 105, 119; Johannes Eulitz S. 82;
Candida Höfer S. 38; Jürgen Karpinski S. 51 (li.);
Oliver Killig S. 4, 8/9, 12/13, 14/15, 16/17, 18, 27, 29,
34, 35, 45, 46, 60/61, 67, 69, 70, 92, 100; Sebastian
Köpcke und Volker Weinhold S. 48; Josef Koudelka
S. 40; Paul Kuchel S. 72/73, 77 Jürgen Lange S. 47;
Jürgen Lösel S. 51 (re.); Steffen Lohse S. 22, 23;
Felix Meutzner S. 36; Catarina Miksch S. 104;
Alexander Peitz S. 39, 97, 80; David Pinzer S. 10/11,
16, 24, 25, 37, 118; Martin Polák S. 41; Klemens
Renner S. 6/7, 19–21; Thomas Schlorke S. 109;
Carina Sonntag S. 30/31, 32, 33; Pawel Sosnowski
S. 90/91; Susanna Tomassini S. 65

Copyrights: Ronald Bonss S. 108; Candida Höfer
S. 38; Josef Koudelka / Magnum Photos, Courtesy of
the Josef Koudelka Foundation S. 40; Atelier Peter
Kulka S. 109; Kunststoffschmiede S. 62/63; Joanna
Piotrowska and Phillida Reid Gallery S. 95; Pawel
Sosnowski S. 88/89; VG Bildkunst Bonn S. 105 +
S. 44; Zentrum für zeitgenössische Kunst Schloss
Ujazdów, Warschau S. 43

© Alle Bilder ohne ©-Angaben:
Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD)

Projektleitung

Dr. Sarah Alberti, www.sarahalberti.de

Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden,
Leitung Abteilung Medien und Kommunikation:
Holger Liebs

Assistenz

Nadja Wenzel, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Abteilung Medien und Kommunikation

Redaktion

Dr. Sarah Alberti, www.sarahalberti.de

Lektorat

Hannah Janke

Bildredaktion

Nadja Wenzel, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Abteilung Medien und Kommunikation

Korrektorat

Marion Schmidt, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Abteilung Medien und Kommunikation,
Jenny Brückner

Erscheinungsjahr

2025

Copyright

© Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Änderungen vorbehalten

